

MERIAN

Mailand



plus

30 Seiten Tipps
und Adressen –
alles, was
man gesehen
haben muss

Dom

Auf dem Dach und
im Meer der Heiligen

Szene

Im Navigli-Viertel
und beim Aperitivo

Kunst

Über die Scala und
fantastische Museen

FREUDE IST ZUM TEILEN DA.

UNSER NEUER BMW 2er ACTIVE TOURER.

Erhöhte Sitzposition, Kofferraum mit faltbarem Ladeboden und niedriger Ladekante – der neue BMW 2er Active Tourer bietet nicht nur Raum für Freunde, Familie und Gepäck. Sondern auch für große Emotionen. Jetzt bei Ihrem BMW Partner.

Der neue BMW 2er
Active Tourer

[www.bmw.de/
ActiveTourer](http://www.bmw.de/ActiveTourer)

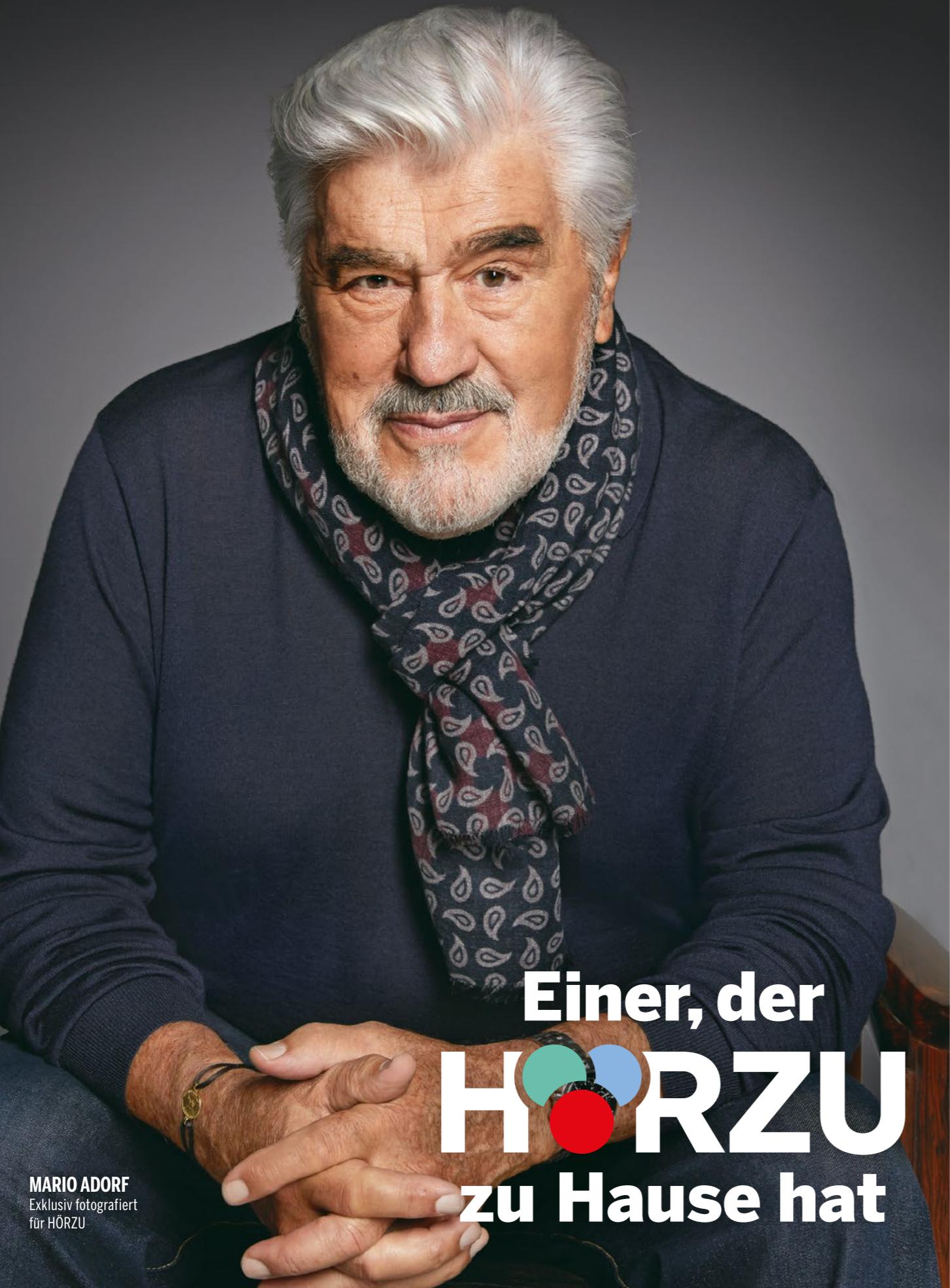


Freude am Fahren



BMW EfficientDynamics
Weniger Verbrauch. Mehr Fahrfreude.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km (kombiniert): 6,5–3,8. CO₂-Emission in g/km (kombiniert): 152–99. Als Basis für die Verbrauchsermittlung gilt der ECE-Fahrzyklus. Abbildung zeigt Sonderausstattungen.



Einer, der
HÖRZU
zu Hause hat

MARIO ADORF
Exklusiv fotografiert
für HÖRZU

»Das Grau Mailands ist eine schimmernde Farbe – wie das Seidenfutter in einem Anzug von Ermengildo Zegna«

Der Neuseeländer Tim Blanks, einer der weltweit renommiertesten Modekritiker



Liebe Leser,

wenn sich eine Stadt ständig mit Rom, Florenz oder Venedig vergleichen lassen muss, kann sie eigentlich nur verlieren. So ist Mailand für viele einfach die größte Industriestadt Italiens, das Mode-, Messe- und Medienzentrum des Landes und außerdem ein bedeutender Finanzplatz.

Dieser vorurteilsbeladene Eindruck einer steinernen Business-Metropole verschwimmt, wenn man – zu Fuß oder mit dem Fahrstuhl – das Dach des Mailänder Doms erreicht. Es ist ein besonderes Erlebnis, zwischen all den kostbaren Steinmetzarbeiten umherzugehen und die verschiedenen Balkone zu erkunden. Von dort oben, vom Wahrzeichen der Stadt, blickt man auf deren Dächer und die grandiose Galleria Vittorio Emanuele II, eine der ältesten Einkaufspassagen der Welt. Das ist ein Eindruck, der jeden gefangen nimmt, der die Muße hat, sich auf diese kleine Gipfeltour einzulassen.

Denn ein wenig Zeit fordert diese Stadt durchaus: Mailand bietet eine unglaubliche Zahl herausragender Museen – mehrere allein im Stadtschloss Castello Sforzesco, außerdem mit der Scala ein Opernhaus von Weltrang und mit Leonardo da Vinci einen genialen Künstler, dessen Werke die Stadt bis heute prägen. Da ist zum einen sein Abendmahl-Gemälde in der Kirche Santa Maria delle Grazie, zum anderen das Navigli-Viertel, benannt nach den Kanälen der Stadt, deren System Leonardo reformierte. Heute treffen sich an den Uferpromenaden vorzugsweise junge Kreative und Nachtschwärmer, feiern, reden und genießen ihre Stadt.

Mailand ist voller Schönheit, Design und moderner Architektur. Das ließ sich bereits bewundern, als die Stadt begann, sich für die Weltausstellung 2015 zu rüsten, und mit dem »Bosco Verticale« bei der Porta Nuova grüne Türme entstanden – zwei Hochhäuser, bepflanzt mit 900 Bäumen. So ist Mailand beides: ein Hort der Kultur und Geschichte Europas, zugleich aber auch dessen stilvoll elegantes Zukunftslabor.

Herzlich Ihr

Andreas Hallaschka
MERIAN-Chefredakteur



QR-Code
mit Smartphone
oder Tablet-
Computer ein-
scannen und
Infos zu allen
MERIAN-
Apps erhalten



Über den Dächern von Mailand: Von den begehbaren Terrassen des Doms blickt man abends auf die beleuchtete Galleria Vittorio Emanuele II

8 SKIZZEN Schmucke Stücke

Teure Taschen, treue Trams, ein Nagel vom Kreuz Christi – und die Geschichte eines monumentalen Bahnhofs

14 PORTFOLIO Die Erfindung der Eleganz

Von der strahlenden Fassade des Doms bis zu den edlen Boutiquen im Goldenen Karree: Mailand hat Stil!

26 DENKE ICH AN Wahre Größe

Diese Stadt will hoch hinaus: Wo früher die Industrie eine Fabrikhalle nach der anderen errichtete, bauen renommierte Architekten jetzt himmelstürmende Wahrzeichen einer neuen Ära

32 NAVIGLI Auf zu alten Ufern!

An den zwei Kanälen im Navigli-Viertel steigt abends die größte Party der Stadt. Bars, Restaurants und Ateliers haben dem Quartier neues Leben eingehaucht

42 DER ZWEITE BLICK Ein See und sein Untergang

Einst war Mailand durchzogen von einem Netz von Wasserwegen. Dann wurden sie trockengelegt – wie der Laghetto di San Marco

44 DOM Die Spitzenleistung

Der Teufel hat ihn gefordert, der Herzog finanziert, und Europas beste Steinmetze gaben ihm den Schliff: der Mailänder Dom

54 MUSEEN Sieh mal einer an

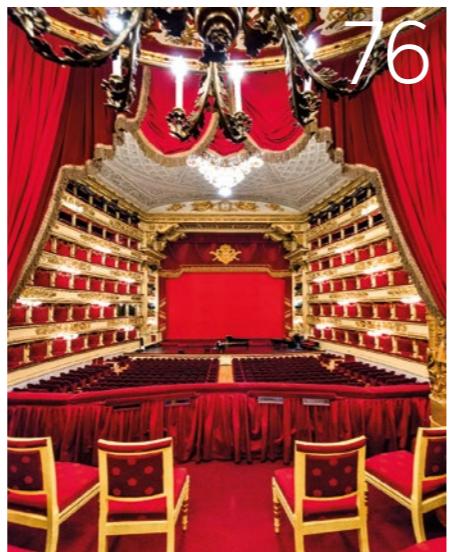
Vom Hangar bis zur Schalterhalle: Diese Stadt weiß, wie man Kunstwerke präsentiert. Sieben Museen zum Staunen

72 WISSEN Der Allwissende

Leonardo da Vinci war ein Genie ohnegleichen. Und nirgendwo bekam sein unerschöpflicher Geist mehr Freiheit als in Mailand

76 SCALA Phantome der Oper

Für die ganz große Oper arbeiten Hunderte hinter der Bühne: ein Besuch in den Werkstätten und der Akademie der Scala



ALLES AUF ROT

Sie ist eine der besten Opern der Welt und der Stolz einer ganzen Stadt: La Scala



ALLES WIE IM TRAUM

Weiße Villen und Gärten am Wasser: Am Comer See zeigt sich Bella Italia von der schönsten Seite



ALLES IST MÖGLICH

Hier ist Kunst laut und stark: Der Hangar Bicocca ist einer der spannendsten Orte für zeitgenössische Werke



ALLES AUF ANFANG

In Mailand wurde der Aperitivo erfunden. Nun bringen ihn junge Bars wie das »B:free« neu in Form

86 APERITIVO Cin cin! Und noch eine Runde

Vom Büro direkt nach Hause? Bloß nicht! In der Geburtsstadt des Aperitivo trifft man sich nach der Arbeit auf einen Cocktail. Ein Streifzug durch die besten Bars

92 FRIEDHOF Gräber mit Grandezza

Auf dem Cimitero Monumentale bauten Mailands reichste Bürger majestätische Mausoleen und prächtige Gräber. Der Friedhof zeigt die Seele der Stadt

96 COMER SEE Wo Italien vollkommen ist

Dichter, Komponisten, Staatsmänner, Weltstars – sie alle hat die Schönheit des Comer Sees verzaubert. Wer konnte, kam immer wieder zurück. Manche gingen nie mehr fort

MERIAN kompass

MAILAND KOMPAKT	106
SEHENSWERTES Die schönsten Orte von A bis Z	108
KULTUR Museen, Theater, Kulturzentren	114
SZENE Bars, Clubs und die Feiermeile Corso Como	118
ESSEN UND TRINKEN Trattorien, Cafés, Eisdiele	120
ÜBER NACHT Vom B&B bis zum Penthouse	126
EINKAUFEN Edle Boutiquen und Design-Souvenirs	128
AKTIV Radtouren, Kochkurse, Angelplätze	130
KARTE Die Stadt im Überblick	133
GESCHICHTE Der größte Schmiergeldskandal Italiens	136
GUT ZU WISSEN Auskunft, Touren, Termine	137
MEDIEN Reiseführer, Romane, Filme	139
VORSCHAU Die nächsten MERIAN-Hefte	140
Impressum, Bildnachweise	132

SKIZZEN AUS MAILAND

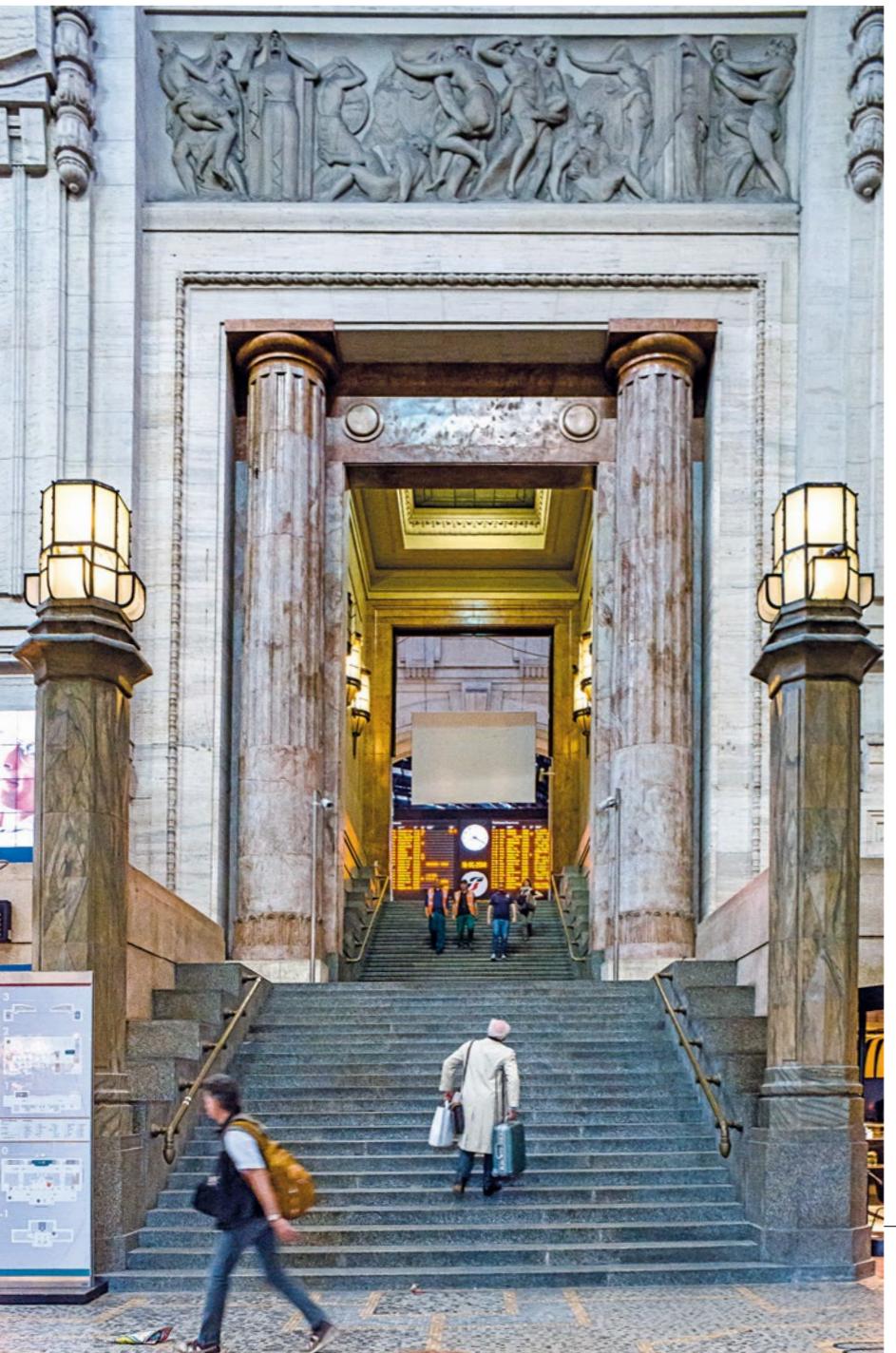


Dreimal widmete MERIAN der Hauptstadt der Lombardei eine eigene Ausgabe – und dreimal ziert **Mailands Dom** das Titelbild. Die Kathedrale ist das umstrittene Wahrzeichen der Stadt und prachtvoll genug, um daran immer wieder neue Seiten zu entdecken: vom Trubel auf dem Domplatz über die Spiegelung der Fassade bis zu den Dachterrassen im Abendlicht.



BERLUSCONIS BESSERE HÄLFTE

Sabina Guzzanti ist Schauspielerin, Regisseurin – und die talentierteste Parodistin Silvio Berlusconis. Mit dem richtigen Make-up sieht sie dem Mailänder Medienmogul täuschend ähnlich und kritisiert hemmungslos dessen Machenschaften. Der machte seinen Einfluss geltend, und ihre Sendung wurde abgesetzt. Sie ließ sich davon nicht stoppen: Ihre Dokumentation »Draquila-Italien zittert« über Berlusconis Management des L'Aquila-Erdbebens von 2009 erhielt in Cannes minutenlange Ovationen.



STAZIONE CENTRALE

Zu großer Bahnhof

Den Reisenden macht es Mailands Hauptbahnhof nicht leicht. Sie hieven ihre Taschen viele Stufen hinauf, zerren sie dann durch ein undurchsichtiges Gewirr von Rolltreppen, immer auf der Suche nach dem richtigen Gleis. Kaum einer hat hier Augen für die majestätischen Hallen, die marmornen Friese oder das kunstvoll gebogene Glasdach. Dabei wollte der Architekt Ulisse Stacchini viel mehr erschaffen als nur einen Bahnhof. Eine »Kathedrale der Bewegung« nannte er den Bau bei seinem Entwurf, der 1912 den Zuschlag für Mailands neue Stazione Centrale bekam. Doch der Erste Weltkrieg und die folgende Ression verzögerten die Fertigstellung und so wurde Stacchinis ursprünglicher Plan eines Bahnhofs nach Vorbild der Washingtoner Union Station immer wieder verändert. 1931 wurde er schließlich unter Benito Mussolini eröffnet – als einer der größten Bahnhöfe Europas. Stilistisch war er bereits damals nicht mehr en vogue, in anderen Städten Italiens waren längst moderne Bahnhöfe in Betrieb als dieser Monumentalbau, in dem sich Neoklassizismus, Jugendstil, antike und faschistische Symbole mischen. Auch heute noch findet man hier Statuen brüllender Löwen und rastender Adler genauso wie ein Bild des italienischen Königs Vittorio Emanuele III. mit dem jungen Mussolini – dem allerdings nach Kriegsende die Augen ausgekratzt wurden. Die Gleise liegen oberhalb des Straßenpflasters – und ein Stockwerk darunter: Vom Kellergleis 21 fuhren Ende des Zweiten Weltkriegs Deportationszüge ab. Seit 2013 gibt es dort eine kleine Holocaust-Gedenkstätte.



DOM-RITUAL

Abgehoben

Er ist die berühmteste Reliquie im Dom: ein Nagel vom Kreuze Christi. Das ganze Jahr ruht er in einem glänzenden Kreuz unter dem Dach – bis zum Samstag vor dem Fest der Kreuerhöhung im September. Beim »Rito della Nivola« klettert der Erzbischof in eine wolkenförmige, mit Engeln verzierte Gondel und wird in die Höhe gezogen, um Kreuz samt Nagel zum Boden zu bringen. 40 Stunden lang dürfen die Gläubigen die Reliquie aus der Nähe bestaunen, bevor sie wieder nach oben schwiebt.

SKIZZEN AUS MAILAND



PRADA

Teures Leder

Armani, Versace, Dolce & Gabbana – Mailand ist die Heimat weltberühmter Modemarken. Das älteste dieser großen Labels ist Prada, gegründet 1913 von Mario Prada, der handgemachte Taschen und Börsen herstellte. Seine erste Boutique eröffnete er in der Galleria Vittorio Emanuele II, 1919 wurde das Geschäft sogar zum königlichen Hoflieferanten. Aber erst seine Enkelin Miuccia baute in den Achtzigern das globale Modeimperium auf. Das erste Geschäft in der Galleria floriert bis heute: Hier gibt es edles Leder wie einst zu Großvaters Zeiten.



GELIEBTE STRASSENBAHN

»Ventotto« nennen die Mailänder die Trams mit hölzernen Türen und Bänken, die erstmals 1928 durch die Stadt fuhren – und unverwüstlich sind. Noch heute sind mehr als hundert Wagen des alten Modells tagtäglich im Zentrum unterwegs.



1



2



3

ESPRESSO

Mensch liebt Maschine

Mailand liebt Design und guten Kaffee. Beides trifft sich im MUMAC (Museo della macchina per caffè). Das Haus widmet sich einem einzigen Objekt – der Espresso-maschine. Rund 200 Exponate zeigen die Entwicklung von den ersten Maschinen im Jugendstil (1) über die Modelle der Siebziger (2) bis zu den Apparaten der Jahrtausendwende (3). Espresso aus hochmodernen Maschinen wird bei Kaffee-Degustationen gereicht, entsprechende Kurse dauern einen halben Tag. www.mumac.it



MEIN LIEBLINGSPLATZ

von MERIAN-Redakteur
Kalle Harberg



Will man der schwülen Sommerhitze entkommen, gibt es nur ein Ziel: die Navigli. In den Bars an den beiden Kanälen trifft sich gen Abend die ganze Stadt zum Aperitif. Mein Tipp: die Bar Cuore, einen kleinen Fußmarsch vom Hafenbecken entfernt. Karierte Sessel und Nierentische sorgen für ein cooles Retro-Ambiente – und die Cocktails sind exzellent. Wen die Künstlerateliers im Navigli-Viertel begeistern, sollte unbedingt auch einen Ab-

stecher in die Werkstätten des alten Arbeiterviertels Isola machen, in denen wahre Schätze entstehen. Noch beeindruckter war ich als Fußballfan aber von den unzähligen Graffiti und Porträts großer Spieler auf den Mauern der Pferderennbahn neben dem Giuseppe-Meazza-Stadion.

Raus aus dem Flieger. Rein in die Stadt. Ab durch die Mitte.

Mailand
ab **119 €***
Jetzt buchen

Nonstop
you

*Für ausgewählte Direktflüge ab München bei Buchung unter LH.com, begrenztes Sitzplatzangebot.

LH.com

Lufthansa

SKIZZEN AUS MAILAND



Associazione Calcio Milan



Football Club Internazionale Milano

Gründung

16. Dezember 1899

9. März 1908

Spitzname

Rossoneri

Nerazzurri

Hymne

Milan Milan solo con te

C'è solo l'Inter

Erfolge

18 x Italienischer Meister
7 x Champions-League-Sieger
1 x Fifa-Club-World-Cup-Sieger

18 x Italienischer Meister
3 x Champions-League-Sieger
1 x Fifa-Club-World-Cup-Sieger

Geschätzter Marktwert

660 Millionen Euro

370 Millionen Euro

Berühmte deutsche Spieler

Christian Ziege (1997-1999)
Jens Lehmann (1998)
Oliver Bierhoff (1998-2001)

Lothar Matthäus (1988-1992)
Jürgen Klinsmann (1989-1992)
Matthias Sammer (1992)

FUSSBALL Beste Feinde

Sie sind zwei der größten Clubs der Welt und erbitterte Rivalen: Inter und AC Mailand. Die Nerazzurri (Schwarz-Blauen) von Inter wurden traditionell von der Mittelschicht unterstützt, die Rossoneri (Rot-Schwarzen) des AC von den Arbeitern. Heute sind die Fangemeinden beider Vereine sozial durchmischt – aber noch immer herrscht in Mailand Ausnahmezustand, wenn sie im »Derby della Madonnina« im gemeinsamen Stadio Giuseppe Meazza aufeinandertreffen.



HOLT DIE RÄDER RAUS!

Neben Stockholm und London ist Mailand eine der wenigen europäischen Großstädte mit eigener City-Maut. Seit ihrer Einführung 2012 hat sich der Verkehr im Zentrum um rund 30 Prozent reduziert. Viele Mailänder lassen das Auto jetzt stehen und steigen aufs Fahrrad um. Va bene!



> Die Schützer des Denkmals

MERIAN-Fotograf Lukas Spörl schaute den Restauratoren des Doms bei ihrer Arbeit über die Schulter – und schoss in luftiger Höhe spektakuläre Aufnahmen.



www.merian.de

Von Barbaren und Baumeistern

Entdecken Sie weitere Themen aus Mailand auf www.merian.de.

> Der Meister des Designs

»Jeder Gegenstand braucht eine Seele«, sagt der Architekt und Kurator Andrea Branzi. Ein Gespräch über Sein und Design.

> Der Eroberer der Lombardei

Er führte ein Heer Langobarden von Pannonien nach Norditalien, unterwarf Mailand und wurde am Ende von der eigenen Frau besiegt: die blutige Legende des Langobardenkönigs Alboin.

GALATATURM
Die Genuesen erbauten den Galataturm als Leuchtturm. Die Osmanen verwendeten ihn als Wachturm. Heute ist er ein Wahrzeichen dieses internationalen Viertels Istanbuls. Umgeben mit authentischen türkischen Restaurants, Weinlokalen und großartigen Nachtclubs ist Galata der Treffpunkt der Szene. Entdecken Sie die Türkei, *home of Istanbul*. Seien Sie unser Guest!

Türkei
HOME OF ISTANBUL

goturkey.com TURKISH AIRLINES

#HomeOf Galata, Türkei

info@tuerkeifasziniert.de | info@tuerkei-tourismus-kultur.de

2014 TRAVELERS' CHOICE[®]
tripadvisor[®]
DESTINATIONS

Giorgio Armani (geb. 1934), Mailänder Modeschöpfer

»Eleganz heißt nicht, ins Auge zu fallen,
sondern im Gedächtnis zu bleiben«

FOTOS PHILIP KOSCHEL UND LUKAS SPÖRL



Mailands Mitte: Die Piazza del Duomo erstreckt sich vor Italiens zweitgrößtem Gotteshaus. Nur die Peterskirche im Vatikan übertrifft den Mailänder Dom, an dem fast 500 Jahre lang gebaut wurde. Gleich nebenan liegt die edelste Einkaufsmeile der Stadt: die Galleria Vittorio Emanuele II (links)



Il salotto, der Salon, heißt die Galleria Vittorio Emanuele II im Volksmund. Unter Glasdächern sind hier die Luxusmarken der Welt versammelt, doch manche Besucher kommen nicht (nur) zum Einkaufen: Wer sich auf den Hoden des Stiers im Turiner Stadtwappen um die eigene Achse dreht, dem, sagt man, ist das Glück gewiss. Die Nachfrage ist groß – das Mosaik muss regelmäßig restauriert werden



Guter Stil
zeigt sich beim
großen Auftritt

Sie ist der Stolz der Stadt: Als 1943 Bomben die Scala in Schutt und Asche legten, nannte es der *Corriere della Sera* den »größten Verlust, den Mailand erleiden musste«. Also wurde das weltberühmte Opernhaus nach dem Krieg in Rekordzeit wieder aufgebaut – und 1946 mit einem Konzert unter der Leitung von Arturo Toscanini eröffnet



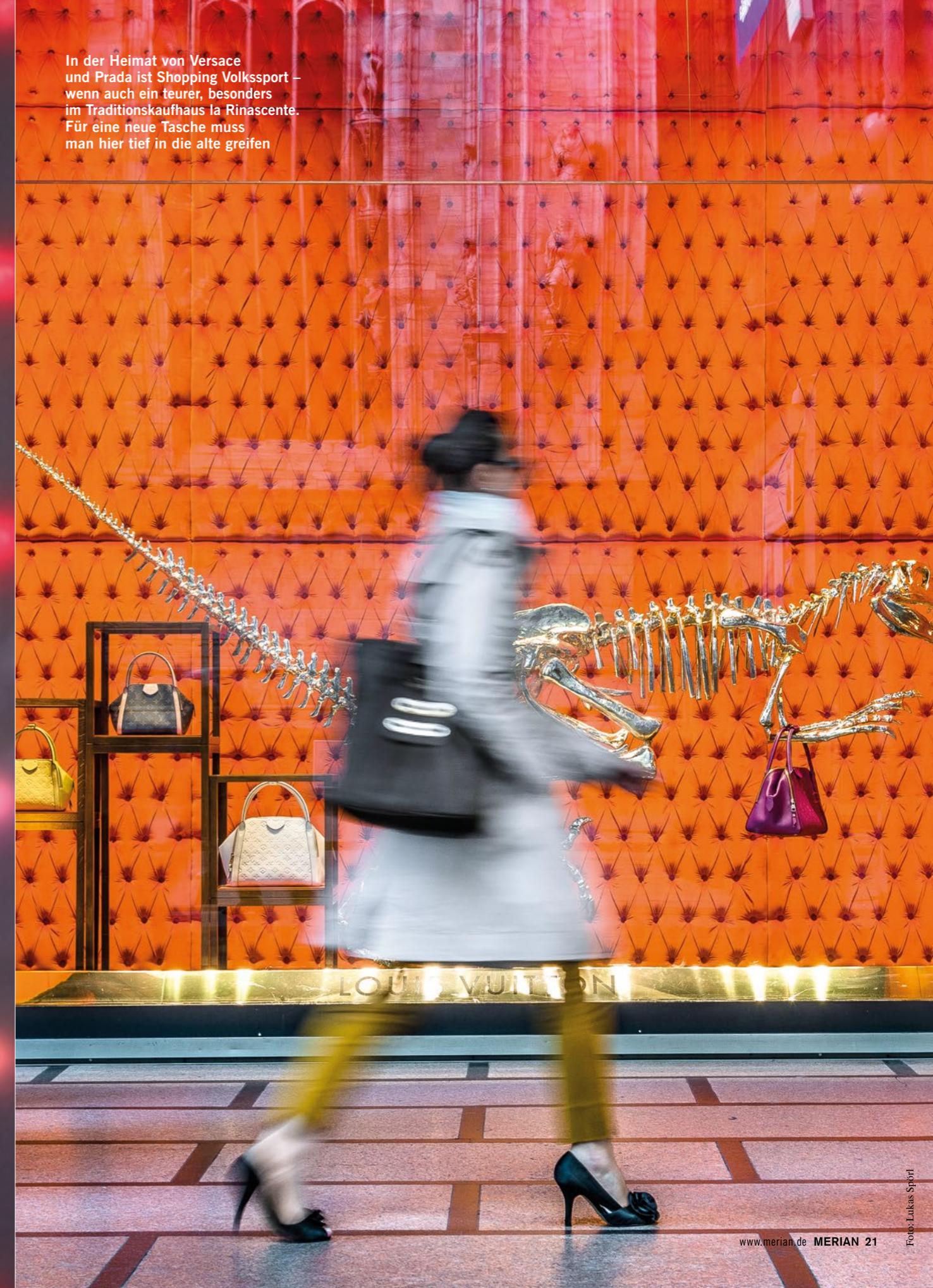
Die Kunst der
Inszenierung
hat eine lange Geschichte

Die Weste zugeknöpft, die Taschenuhr verstaut, der Blick lässig in die Ferne gerichtet – die Mailänder haben Geschmack, keine Frage. Im Zentrum wird so mancher Bürgersteig zum Laufsteg



Anderswo geht
man mit der Mode,
hier wird sie gemacht

In der Heimat von Versace und Prada ist Shopping Volkssport – wenn auch ein teurer, besonders im Traditionskaufhaus la Rinascente. Für eine neue Tasche muss man hier tief in die alte greifen



Diese Stadt kann Geheimnisse bewahren



Alle Wege führen zum Dom:
Durch den engen Gang des
Passaggio Duomo gelangt man
zum Reiterstandbild von
Vittorio Emanuele II. Ab 1861
war er erster König des
geeinten Italiens. Als sein
Denkmal vor ein paar
Jahren restauriert wurde,
fand man im Boden
darunter sieben geheime
Kammern – allesamt leer



Mailänder bummeln selten, sondern bewegen sich eher im Laufschritt durch die Stadt. Es sei denn, sie treffen Bekannte zum Plausch, da vergessen sie gern mal die Zeit



Farbe bekennen braucht Zeit. Welches Paar passt am besten zum Kleid?



Glanz im Goldenen Karree: Zwischen Via della Spiga und Via Monte Napoleone reihen sich noble Boutiquen aneinander. Wer auf dem Bürgersteig kurz Pause macht, kann mancher Schönheit hinterherschauen



Es geht aufwärts

Mailand ist immer in Bewegung. Doch die Richtung hat sich geändert. Jahrhundertelang wucherte die Stadt nach außen, wuchs ohne Plan und Grenzen. Jetzt entdeckt sie ihre inneren Werte. Und boomt mit Stil

TEXT HENNING KLÜVER

Da liegt sie, die neue Stadt. Vom Monte Stella, einem 50 Meter hohen, mit Bäumen bestandenen Hügel am Nordwestrand von Mailand, blickt man auf eine Skyline, die es vor zehn Jahren noch nicht gab. Zwischen Garibaldi-Bahnhof und Porta Nuova ragt ein Dutzend Wolkenkratzer in die Höhe. Wohngebäude und Bürotürme wie das Hochhaus *il diamantone*, so genannt wegen seiner oktaederähnlichen Form, die an einen gigantischen Diamantsplitter erinnert. Überragt werden sie alle von dem Riesen in ihrer Mitte: Mit seinen 231 Metern bis zur Antennenspitze ist der Unicredit-Turm das höchste Gebäude Italiens. Und schon wachsen andere nach, die ihn bald übertreffen werden.

Über die Baumwipfel des Monte Stella wandert der Blick zu einem Gewirr von Türmen und Kränen, die überall in der Stadt nach oben schießen. Irgendwo dahinter thront die Madonnina in einer Höhe von 108 Metern auf dem Dom. In früheren Zeiten, so ein ungeschriebenes Gesetz, durfte kein Haus höher sein als die vergoldete Madonnen-Statue. Aber das war einmal.

In Mailand gilt: Wer stehen bleibt, wird zum Hindernis. Durch die Straßen eilen tagsüber Herren in Anzug und glänzenden Lederschuhen und Damen im Bleistiftrock und auf Pfennigabsätzen. Keine Zeit, keine Zeit, keine Zeit. Hierher kommt man schließlich nicht, um zu entspannen, sondern um unter Spannung gesetzt zu werden. Um etwas zu erreichen in dieser Stadt, die wie keine andere in Italien Wohlstand verspricht. Aus Sizilien, Kalabrien und Kampanien,

aber auch aus Ägypten, Rumänien und China ziehen die Menschen nach Mailand. Fast 20 Prozent der Einwohner wurden nicht in Italien geboren. Mailand vibriert, ist in Bewegung, will immer schneller, höher, größer werden.

Aber etwas hat sich geändert. In den vergangenen zehn Jahren hat die Stadt umgedacht, auch wenn die großen neuen Wolkenkratzer das zunächst nicht vermuten lassen. Und doch sind genau sie der Beweis. Alfa Romeo, Maserati, Autobianchi und Pirelli: Die großen Stützen der Mailänder Industrie haben ihre Werkshallen in der Stadt aufgegeben, und Mailand erobert sich diese Flächen jetzt zurück. Die Stadt besinnt sich auf ihr Inneres – und stellt damit 2000 Jahre urbanes Wachstum auf den Kopf.

Mailand ist endlich aufgewacht«, sagt Andreas Kipar. Der deutsche Landschaftsarchitekt ist einer der Macher des neuen Mailands. 1960 in Gelsenkirchen geboren, lebt er schon seit 30 Jahren in der lombardischen Metropole, die seit ihren Anfängen vom Zentrum aus ins Umland gewachsen ist. Kipar holt sein Tablet hervor. »Das muss man sich ähnlich den konzentrischen Ringen auf einem Baumstumpf vorstellen«, sagt er. »In Jahrhundertringen, Jahrtausendringen.« Er tippt die Karten-App an und gibt ein: Milano, Piazza del Duomo.

Im Zeitraffer zeigt Kipar, wie aus dem römischen Mediolanum das moderne Mailand, zweitgrößte Stadt Italiens, wurde. Antike, Renaissance, Barock, Moderne – sie alle haben Spuren im Stadtbild hinterlassen. Mit dem Finger deutet der Landschaftsarchitekt den Verlauf der antiken, republikanischen Mauer an, die sich einst rund um den heutigen

Großstadtdschungel:
900 Bäume wachsen auf
den zwei Türmen des
Architekten Stefano Boeri
bei der Porta Nuova. Sie
werden mit Brauchwasser
der Bewohner versorgt
und sollen vor Smog und
Lärm schützen





Die Tram ist das älteste öffentliche Verkehrsmittel Mailands. Noch heute rattert sie durch das historische Zentrum.

Charles Jencks einen kleinen Park auf einem Hügel entworfen. Mit seinen spiralförmig angelegten Wegen, die zur Spitze führen, wirkt er von hier oben wie eine Landschaftsskulptur. Gleich dahinter liegen ein See, Fitnessplätze, Wohntürme mit Hunderten Apartments, ein Kindergarten und ein Einkaufszentrum. Am Vormittag sieht man hier unter einer

hohen Dachkonstruktion, die wie ein Segeltuch Teile des Geländes überspannt, alte Leute auf Bänken sitzen und Zeitungen lesen. Auf den Wegen spielen Kinder, ihre Mütter plaudern miteinander an den Tischen einer Bar, vor sich einen Cappuccino. Neugierige flanieren an den Auslagen der Geschäfte vorbei, bleiben stehen, scherzen. Mailand kann eben auch langsam.

Die ganze Anlage sei zur Piazza eines Vorstadtviertels geworden, das vorher keinen Mittelpunkt hatte, sagt Kipar:

»Ein neuer Treffpunkt, ein Ort des Austauschs.« Aber das ist nicht alles: Für den Landschaftsarchitekten ist die Anlage Teil eines großen Plans. Mit Wegstrecken, sogenannten *raggi verdi*, will er die Innenstadt mit Grünflächen und dem Umland verbinden. Einer dieser »grünen Strahlen« führt vom Domplatz über viele Stationen wie den Sempione-Park hinter dem Castello Sforzesco, das Portello-Gebiet und den Monte Stella zum Gelände der Expo 2015 im Nordwesten der Stadt.

So viel Platz, so viele Projekte, in jedem Winkel. Das Expo-Fieber, das Mailand bereits lange vor der Eröffnung der Weltausstellung erfasst hat, ist sicherlich ein Antrieb, neue Bauvorhaben voranzutreiben. Schließlich will man in den Augen der Weltöffentlichkeit *bella figura* machen. Aber dass Mailand nun als Boomtown von sich reden macht, hängt vor allem damit zusammen, dass hier mehr Geld zirkuliert und die Rendite höher ist als anderswo in Italien. Mit zum Teil ungläubigem Staunen nehmen die Mailänder selbst den Wandel ihrer Stadt wahr. Mailand sei »offener, europäischer« geworden, drückte es eine junge Unternehmerin jüngst aus und spiegelte damit die zunehmende Zahl der Befürworter des Wachstums wider.

Aber es regt sich auch Protest. Mailand ist die Hauptstadt der Mode und des Designs, die Heimat von Armani, Prada, Kartell, 12000 Architekten haben sich hier niedergelassen. Wenn es um Stil geht, stößt hier jede gute Idee auf eine bes-

Was immer fehlte, ist auf einmal da: Platz für Neues

Domplatz zog. Dann verkleinert er den Maßstab der Karte, und – »wenn das kein schöner Kreis ist!« – deutlich erkennt man nun, wie sich vom Castello aus ein Ring von Straßen rund um die einst mittelalterliche Stadtanlage zieht. Wie die Spanier im 16. Jahrhundert den nächsten Ring voller Bastionen anlegten. Wie sich nach der italienischen Einigung 1861 dahinter die Industriebetriebe ansiedelten, die Mailand zur Wirtschaftsmetropole machten. Und wie die urbane Siedlung dahinter noch lange kein Ende findet, weil Mailand seine kleineren Nachbarorte längst überrollt hat.

Die »unendliche Stadt« nennt sie der Soziologe Aldo Bonomi. Auf ihrem Gebiet »gibt es die größte Dichte von Bankschaltern in Italien, die meisten Kinosäle, Diskotheken und Supermärkte«. 1,3 Millionen Menschen wohnen heute offiziell in Mailand, das sind mehr als 7000 Personen pro Quadratkilometer. In München, das etwa genauso viele Einwohner hat, beträgt die Bevölkerungsdichte 4500 Personen pro Quadratkilometer. Mehrere Jahrzehnte lang schien sich Mailand in seinem Kern nur mit Einzelbauten zu beschäftigen, es gab keine Stadtplanung, kein Konzept, die Stadt schob sich einfach immer weiter ins Land.

»Doch inzwischen ist es sinnlos geworden, im Umland laufend kostbaren Boden zu konsumieren, wenn es in der Stadt nach den Schließungen von Industriestandorten wieder Freiflächen gibt«, sagt Stefano Boeri, Architekt und Politiker der sozialdemokratischen Partei PD. Boeri hat gerade hinter der Porta Nuova zwei neue Wohntürme errichtet. Als *bosco verticale*, als »vertikalen Wald«, hat er ihre Balkons und Terrassen mit Bäumen und Büschen bepflanzen lassen. Der Traum von der zentralen Lage im Grünen wird hier wahr.

Genauso wie im Portello-Viertel auf dem ehemaligen Alfa-Romeo-Gelände unterhalb des Monte Stella. Dort hat Andreas Kipar gemeinsam mit dem US-Architekten

CEWE FOTOBUCH – für die schönsten Geschichten nur das Beste



Gestalten Sie kinderleicht eine bleibende Erinnerung, die immer griffbereit ist.

Ihre schönsten Urlaubsmomente als CEWE FOTOBUCH – jetzt noch individueller mit eigenen Videos, Landkarten und edlen Papierqualitäten.

Mit über 30 Millionen verkauften Exemplaren ist das CEWE FOTOBUCH das beliebteste Fotobuch Europas. Kein Wunder – CEWE bietet eine Fülle von Ideen und Möglichkeiten, damit Sie Ihre schönsten Urlaubsmomente noch individueller präsentieren können – ob als Foto oder auch als Video. Haben Sie Filmclips von Ihrer Reise mitgebracht?

Machen Sie sie doch zu Highlights Ihres CEWE FOTOBUCHs. Dann können Sie und Ihre Lieben die Filmabenteuer jederzeit und von überall per Smartphone oder Tablet genießen. Wie einfach das geht, zeigt Ihnen die CEWE Gestaltungssoftware. Ein Muss für jede „Reisereportage“ sind Landkarten

mit den Reiseetappen – sie lassen sich direkt über die Software hochladen und dekorativ inmitten der Fotosammlung platziieren. Das Schöne daran: Ihr CEWE FOTOBUCH sieht dank der einfach zu bedienenden und vielfach ausgezeichneten CEWE Gestaltungssoftware immer beeindruckend aus. Dafür sorgt auch das Druckverfahren auf ausgesuchten, edlen Papierqualitäten. Sie haben die Wahl zwischen neun unterschiedlichen Formaten. Erstellen Sie bis zu 154 Seiten mit Ihren Fotos und Texten – CEWE macht Ihren Traumurlaub zum Lieblingsbuch.

Mehr unter www.cewe.de

Jederzeit und überall direkt mit Ihrem mobilen Gerät oder am PC gestalten und bestellen.



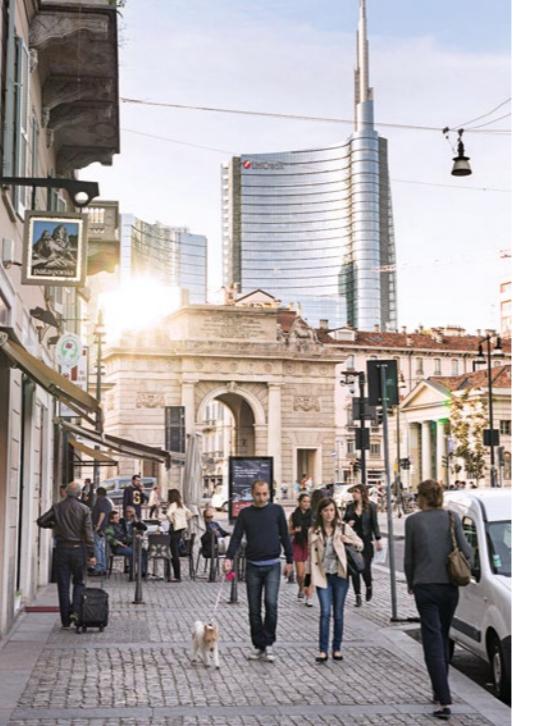
PAPIERQUALITÄTEN



Ob im Digitaldruck, Fotopapier matt oder glänzend oder sogar Premium-Matt – bei der Veredelung ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Deutsche
photo
TESTSIEGER
05|2014
CeWE Fotobuch groß

Glänzende Spitze: Der 231 Meter hohe Unicredit-Turm hinter der Porta Garibaldi ist das höchste Gebäude Italiens



sere Alternative. Da ist der Mailänder auch nicht zimperlich. Er kennt, so heißt es, keine Zweifel, nur Handlungen: »Ich arbeite, ich verdiene, ich gebe Geld aus, ich stelle Ansprüche.« In den Leserbriefspalten der Lokalpresse finden sich Klagen über den »internationalen, den unitalienischen Stil«. Ein »Desaster« nennt der Liedermacher Adriano Celentano die neuen Hochhäuser und verurteilt die »Zementisierung« der Stadt. In Mailand, so meldete sich vor ein paar Jahren selbst der damalige Ministerpräsident Silvio Berlusconi zu Wort, müsse man »anders bauen«, fand aber nicht einmal in seiner eigenen politischen Partei damit Gehör.

Es sind verständliche Sorgen, denn nicht alle Projekte sind von Erfolg gekrönt. Im Südosten ist die Entwicklung des Stadtviertels Santa Giulia (nach Plänen von Norman Foster) stecken geblieben, weil die Kosten für die Sanierung des Bodens auf dem ehemaligen Gebiet des Chemiekonzerns Montedison ins Unermessliche stiegen und der Investor in Konkurs ging. Auch der Ausgang des City-Life-Projekts ist ungewiss. Auf dem alten Messegelände wachsen drei von den Star-Architekten Arata Isozaki, Daniel Libeskind und Zaha Hadid entworfene Hochhäuser in den Himmel. Den »Geraden«, den »Krummen« und den »Buckligen« haben die Mailänder sie wegen ihrer eigenwilligen Formen getauft. Nicht unbedingt Spitznamen, die auf große Entzückung schließen lassen, und auch die Wohnungen im City-Life-Projekt verkaufen sich nur schleppend, weil sie viel zu groß und zu teuer konzipiert wurden.

»Das, was in Mailand fehlt, ist eine Vision«, kommentiert Stefano Boeri das Wechselbad der Empfindungen. Die Projekte würden ohne einen Zusammenhang jedes für sich entwickelt und nicht planerisch begleitet. Auch Andreas Kipar wünscht sich mehr Mut, umfassende Pläne wie seine grünen Strahlen umzusetzen.

Er hofft auf das Engagement der Bürger, denn er hat erfahren, was es bewirken kann. Eines der ersten Projekte, an denen er als junger Architekt Mitte der achtziger Jahre mitgearbeitet hat, war die Entwicklung des Vorstadtparks »Boscoincittà« an der Via Novara. Damals, erinnert er sich, pflanzten Rechtsanwälte oder Unternehmer noch selbst Bäume im Park. Die alten Industriefamilien hatten eine enge Beziehung zu ihrem Lebensraum, schließlich standen

Jede Idee trifft auf eine bessere. Das beflügelt – oder es lähmmt

Wohlhabenden und verlässt am Wochenende fluchtartig die Stadt, um in ihren Zweithäusern in den Bergen oder am Meer zu entspannen.

Aber es gibt auch andere Beispiele: Miuccia Prada lässt sich von dem niederländischen Architekten Rem Koolhaas eine alte Schnapsfabrik in ein Zentrum der Gegenwartskunst umbauen, so wie es die Pirelli-Manager bereits mit dem Hangar Bicocca vorgemacht haben. Wenn die Stadt immer attraktiver wird, dann werden vielleicht auch die anderen Eliten sich für ihre Heimat einsetzen.

In ihrer langen Geschichte ist es den Mailändern jedes Mal wieder gelungen, Trümmer wegzuräumen, ihre Stadt neu zu erfinden, Anziehungspunkte zu schaffen. Man nehme nur den Monte Stella, diesen Hügel, von dem aus man Mailands junge Türme himmelwärts streben sieht. Errichtet wurde er aus Trümmern: Luftangriffe der Alliierten hatten Mailands Zentrum schwer getroffen, ein Berg aus Schutt ist heute einer der schönsten Aussichtspunkte der Stadt. Der Architekt, der damals die Arbeiten leitete, widmete den Hügel seiner Frau Elsa Stella. Da sage noch einer, es fehle den Mailändern an Liebe für ihre Stadt. ■

Henning Klüver lebt seit fast 20 Jahren in Mailand und schreibt als freier Kulturrkorrespondent für deutschsprachige Medien. Er ist Autor zahlreicher Bücher über Italien. Zuletzt erschien im Piper Verlag seine »Gebrauchsanweisung für Mailand«.



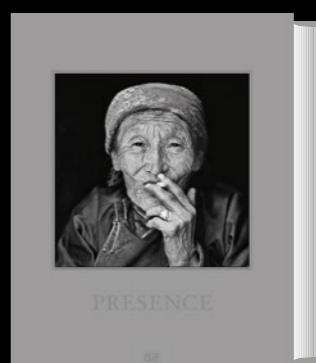
ihre Fabriken, ihr Besitztum hier. Und sie hatten eine Vorstellung davon, wie ihre Stadt sich entwickeln sollte.

Heute haben sich die Eliten gewandelt. Das Finanzbürgertum, das sie abgelöst hat, sorgt sich um die weltweiten Geldflüsse, habe jedoch keine Verbindung mehr mit der Stadt, so der Soziologe Aldo Bonomi. Die Generation der Manager betreibe eine Sezession der



Seelenverwandt.

Gegenseitiges Vertrauen und Respekt bilden die Grundlage der fotografischen Arbeit von Christine Turnauer. Erst sie ermöglichen die unvergleichliche Ausstrahlung ihrer beeindruckend authentischen Porträts von Menschen aus vielfältigen Kulturkreisen.



Christine Turnauer
Presence
Deutsch / Englisch / Französisch
Gebunden, € 58,- [D]
ISBN 978-3-7757-3748-7
www.hatjecantz.de

Sobald die Laternen an-springen, wird es voll auf der Promenade am Naviglio Grande. Manche kommen nur für einen Drink an den Großen Kanal, die meisten bleiben bis in die Nacht

Auf zu alten Ufern!

TEXT DELA KIENLE FOTOS CHRISTINA KÖRTE

Kanäle aus dem Mittelalter, Restaurants am Wasser und Ateliers in versteckten Höfen. Mailand hat sich ins Navigli-Viertel verliebt und feiert hier jeden Abend die größte Open-Air-Party der Stadt



Sogar die Motorini fahren hier nur Schrittgeschwindigkeit. Wie in keinem anderen Viertel nimmt Mailand an den Navigli das Tempo raus



Für Bands ist die Uferstraße eine willkommene Bühne – und manchmal auch der Kanal selbst

Von wegen stille Wasser. Hier spielt die Musik



Schicker Schuppen:
In einer früheren
Bootsbauerwerkstatt
hat das Restaurant
»Officina 12« eröffnet



Am Strom findet jeder seine bessere Hälfte

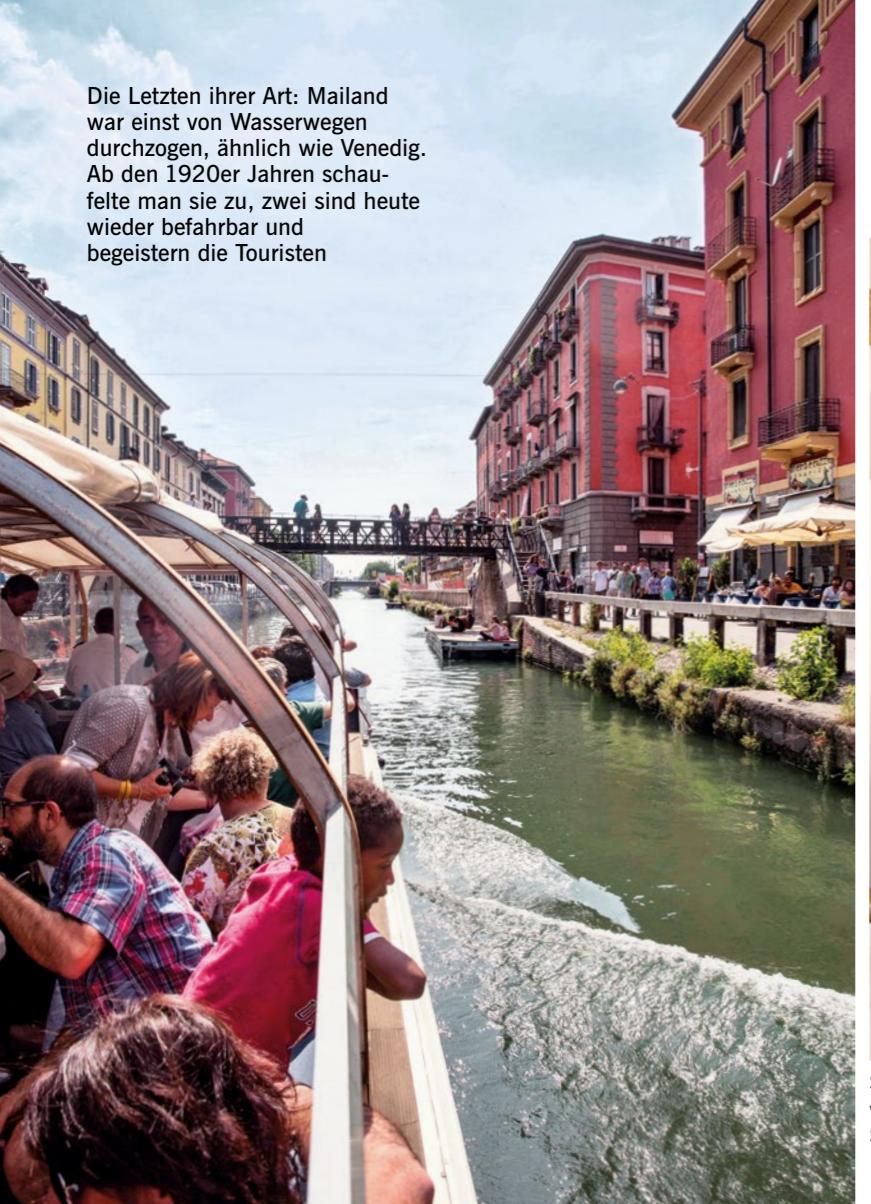


Stand-up-Paddler lassen sich treiben,
während in den Innenhöfen Kreative in ihren
Ateliers arbeiten. So wie der Designer
Davide Gatto, hier mit Dackeldame Carmela



Augenblicke, die Stunden
dauern. Pärchen stehen
abends an der Brüstung.
Lachen, reden und
lassen sich verzaubern

Die Letzten ihrer Art: Mailand war einst von Wasserwegen durchzogen, ähnlich wie Venedig. Ab den 1920er Jahren schaffte man sie zu, zwei sind heute wieder befahrbar und begeistern die Touristen



Sie entwirft Mode, er Möbel, und beide lassen sich von den Navigli inspirieren: die Italienerin Michela Solari und ihr dänischer Mann Anders Lunderskov



Feierabendbier auf dem Bordstein am Kanal: In Mailand hat das Stil

kenverloren durch seinen zauseligen Bart. Sie ist Modedesignerin, er entwirft und schreinert wundervoll schlichte Möbel, und ihr gemeinsames Atelier versteckt sich in einem der verwunschenen Innenhöfe des Viertels. In manchen Höfen duften Jasminblüten, in anderen ranken sattgrüne Weinpflanzen an den Wänden.

Es war diese besondere Atmosphäre, die Lunderskov aus Dänemark hierher lockte. Michela Solari hingegen ist mit den Navigli-Kanälen aufgewachsen. »Wir wussten die damals gar nicht zu schätzen. Als Kind hatte ich immer Angst, bei Nebel ins Wasser zu fallen«, erzählt sie. »Bis Ende der siebziger Jahre trieben auf dem Naviglio Grande Lastkähne voller Kies zum Darsena-Hafen, nur mithilfe der Strömung. Abends wurden sie aneinandergebunden – und dann schleppten tuckernde Traktoren sie wieder zurück.«

Die Lastkähne sind längst verschwunden, aber seit wenigen Jahren schippern dort zumindest wieder Touristen entlang. Ein schmucker Kapitän mit gold-blauen Schulterklappen steht am Steuer, während die Passagiere mit vielen *Che bello!*-Rufen unter Brücken hindurchfahren. Am Vico dei Lavandaio, dem Wäscher-Gässchen, klackern ihre Kameras besonders oft.

Was wäre aus dieser Metropole nur ohne ihr Wasser geworden? Selbst der strahlend weiße Marmor für den Mailänder Dom wurde vom Lago Maggiore bis in die Innenstadt geschippert. Tag und Nacht ließen die Fluten Wasserräder ächzen, die mitten in der Stadt Getreide mahlten, Schmiedepressen antrieben und früh den industriellen Aufstieg ermöglichten. Die Mailänder fingen direkt vor ihrer Haustür Fische. Und vor den Toren pumpten die Bauern großzügig Wasser ab, um ihre Reisfelder zu fluten.

Auch heute noch ist die ländliche Lombardie von einem dichten Bewässerungsnetz durchzogen – doch in Mailands Innenstadt sucht man Kanäle vergeblich: Ab dem ausgehenden 19. Jahrhundert galten sie als stinkend, dreckig und unerhört altmodisch. Während des Faschismus brauchte man dann Platz für große, protzige Boulevards, und so wurden die Innenstadtkanäle ab den 1920er Jahren zugeschüttet. Nur der Naviglio Martesana im Nordosten entkam dem Erneuerungswahn – und eben das charakteristische Navigli-Viertel südwestlich vom Zentrum, mit seinen zwei Kanälen und dem Hafenbecken.

»Mailand muss wundervoll gewesen sein mit all dem Wasser; ein Jammer, dass kaum etwas davon geblieben ist«, seufzt Michela Solari, und ihr Mann Anders Lunderskov streicht gedan-

die Gemeinde das öffentliche Wäschewaschen verbot, hat Maria Salti Ende der siebziger Jahre eine Waschmaschine gekauft. »Aber die sieht die Flecken nicht«, grummelt sie. »Von Hand wurde das damals sauberer.«

Selbst im Navigli-Viertel steht die Zeit eben nicht vollständig still: Wo zunächst arme Arbeiterfamilien wohnten, siedelten sich ab den achtziger Jahren immer mehr Kreative an und begannen, das Gesicht des Viertels zu verändern. Heute sind die dunklen Wohnungen mit Etagenplumpsklo saniert und gewinnbringend vermietet. Die Drogerie der Wäscherinnen ist ein Feinschmecker-Restaurant, alte Handwerksbetriebe verschwinden. Doch die erstaunlichste Verwandlung vollzieht sich nach Sonnenuntergang, wenn sich das warme Licht der Straßenlaternen sanft im Wasser spiegelt. Maria Salti zieht sich dann vor den Fernseher zurück und verrammelt ihre hellblauen Fensterläden. Denn ihr Dorf feiert an beinahe jedem Sommerabend eine Art Volksfest – eins mit vielen jungen, gutaussehenden Gästen. Es ist, als zöge es halb Mailand an die Kanalufer: Bücher- und Schallplattenläden sind trotz später Stunde geöffnet, Liebespärchen knutschen auf den Brücken, sämtliche Stühle und Gehsteigkanten sind besetzt, und in den Gläsern schwappen bunte Cocktails bis tief in die Nacht.

»Wasser zieht uns Mailänder eben magisch an, es ist das Lebenselixier der Stadt«, erklärt Guido Rosti schulterzuckend, als am nächsten Morgen die Ufer wieder beschaulich in der Sonne liegen. Am Nachtleben findet der pensionierte Geologe zwar keinen Gefallen – aber am Wasser umso mehr. Er kämpft mit den Amici dei Navigli und mehreren weiteren Mailänder Bürgerinitiativen dafür, einen Teil der historischen Kanäle wieder zu öffnen – insbesondere die Fossa Interna, die früher die Innenstadt fast wie ein Ring umschloss. »Technisch wäre das ohne Weiteres möglich. Wir haben mit dem Polytechnikum aufwendige Studien gemacht«, sagt Rosti. 2011 half er bei der Organisation eines Referendums: Rund 94 Prozent der Mailänder, die

Holt das Wasser zurück in die Stadt!

Mailänder schlendern nicht, bummeln nicht, spazieren nicht. Mailänder rennen – eigentlich immer. Auf den U-Bahn-Rolltreppen hetzen sie an Zugezogenen vorbei, auf den Straßen klackern ihre Absätze in hektischem Stakkato. Doch es gibt ein Stadtviertel, in dem das plötzlich anders wird, in dem die Rastlosen endlich abbremsen. Erst verfallen sie in einen zögerlichen Schlenderschritt, dann bleiben sie stehen, blinzeln in die Sonne. Sie sind im Navigli-Viertel angelangt – in Mailands Dorf von Welt.

Die wundersame Verwandlung muss am Wasser liegen: Tieffgrün und unergründlich fließt es in zwei breiten Kanälen durchs Viertel. Naviglio Grande und Naviglio Pavese heißen sie, und verbunden sind sie durch ein Hafenbecken namens Darsena. Verschnörkelte Eisenbrücken wölben sich über der Strömung. Am Ufer hupen keine Autos, die Motorini drängeln nicht. Stattdessen stolpert ein kleiner Rollschuhfahrer übers Pflaster, Damen trippeln zur Messe. Jungdesigner nähen an ärmellosen Sommerkleidern, aus einem Trödelladen dudelt Jazz. Und überall sitzen entspannte Menschen, trinken Orangen-

saft oder Espresso und lassen den Blick über die Fluten gleiten.

Wasser beruhigt. Wasser lässt durchatmen. Doch es gibt wohl noch einen anderen Grund, weshalb die Mailänder sich magisch von den Navigli angezogen fühlen: Nur hier zeigt ihre Stadt noch ihr altes, ursprüngliches Gesicht. 800 Jahre lang war Mailand von Kanälen durchzogen, ähnlich wie Amsterdam oder Venedig. Ab dem 12. Jahrhundert bauten die Mailänder die Navigli systematisch aus, bis die Wasserstraßen ihre Stadt mit dem Lago Maggiore und dem Comer See im Norden verbanden – und mit der Adria.



Dieses Viertel schmeckt nach Sommer, Sonne, Sehnsucht. Und das Eis ist eigentlich zu schade zum Dahinschmelzen

ihre Stimme abgaben, stimmten für die Wiederöffnung der Navigli. Gesetzlich bindend ist das Referendum allerdings nicht. »Und es fehlt vor allem am Geld«, seufzt Rosti.

Zumindest in seiner Fantasie leben die zugeschütteten Navigli weiter. Seit einigen Jahren schreibt er historische Romane über Mailand, in denen Wasser und das Kanalsystem eine wichtige Rolle spielen. Im wahren Leben hat zumindest die Renovierung des Hafenbeckens Darsena begonnen, das über Jahrzehnte halb zugewuchert war. Zufrieden beobachtet Rosti die Bagger, die hektisch hin- und herrattern. Bis zur Expo-Eröffnung im Mai 2015 sollen hier gepflegte Landebrücken zum Flanieren und ein offener Markt entstehen. Auf dem Bauzaun steht: »Endlich sitzen wir alle im selben Boot«. Die Mailänder erobern sich ihre Wasserstadt zurück. ■



Dela Kienle fühlte sich an den Navigli gleich zu Hause. Schließlich lebt sie in der holländischen Grachtenstadt Leiden ganz in der Nähe eines Kanals.



Christina Körte streifte zwei Wochen lang von morgens bis abends durch das Kanalviertel. In den Bars wurde sie am Schluss wie ein Stammgast begrüßt.

MERIAN NAVIGLI-VIERTEL

EINKAUFEN

1 Antiquitäten

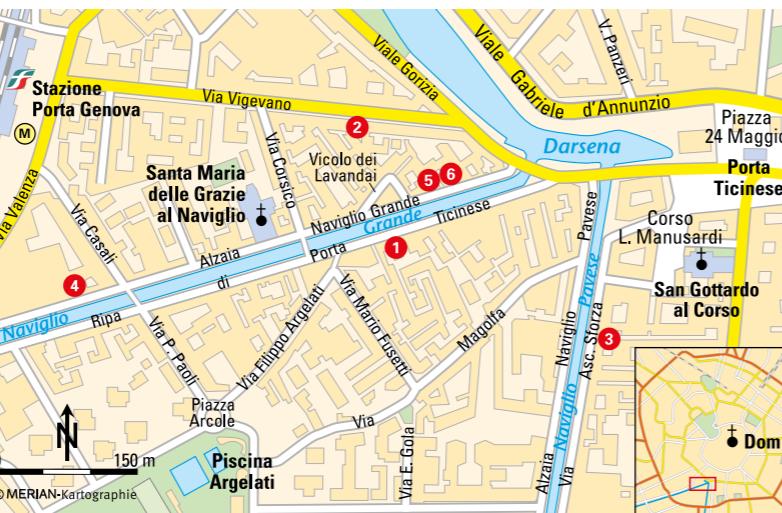
Kaffeemühlen, Kugellampen, Nierentische: Hunderte Händler stehen beim Antikmarkt Mercatone dell'Antiquariato, der meist am letzten Sonntag des Monats (Jan./Juli geschlossen) stattfindet, am Kanalufer dicht an dicht. Wer ihn verpasst, kann beim Trödelhändler Bazar del Naviglio Grande in Bergen von altem Spielzeug kramen. Ripa di Porta Ticinese 27 Tel. 02 8322103

2 Individuals

Von keinem der knatschbunten Bikinis bei Individuals gibt es mehr als zehn Stück: Der junge Designer Carlo Galli nutzt Rest-Stoffstücke der großen Marken und lässt sie in Italien von Hand nähen. Ober- und Unterteile stellen die Kundinnen selbst zusammen, bis alles perfekt passt. Via Vigevano 11 Tel. 02 36639538 www.individuals.it

3 Michela Solari/Anders Lunderskov

Holzschalen schweben unter der Decke, an den Kleiderstangen hängen handgewebte Schals und duftige Kleider: In ihrem Showroom, versteckt in einem hübschen Hinterhof, ergänzen sich der dänische Möbeldesigner Anders Lunderskov und die italienische Modedesignerin Michela Solari aufs Schönste. Via Ascanio Sforza 17 (am Tor bei »04/05« klingeln), Tel. 02 58113421 www.michelasolari.it www.anderslunderskov.com



EINKEHREN

4 Asso di Fiori

In der Osteria von Familie Bilotta gibt's vor allem eines: Käse aus kleinen, handwerklichen Betrieben. Aus den mehr als 200 verschiedenen Sorten entstehen ungewöhnliche Gerichte – wie Bombardoni-Nudeln mit Puzzone-Käse und Lakritzpulver. Alzaia Naviglio Grande 54 Tel. 02 89409415 www.assodifiori.com

5 Officina 12

Ursprünglich wurden hier Lastkähne gebaut. Doch die ehemalige Werkstatt mit Ziegelmauern und Stahldach hat sich in ein hippe Restaurant verwandelt. Besonders lecker: die Pizzen aus dem Holzbackofen, zum Beispiel mit Büffelmozzarella, Steinpilzen und Parmaschinken. Alzaia Naviglio Grande 12 Tel. 02 89422261, www.officina12.it

ERLEBEN

6 Bootsfahrten

Eine knappe Stunde schaukeln die Boote beim Itinerario delle Conche über die Navigli und durch das Hafenbecken Darsena. Touren starten meist freitags bis sonntags bis zu siebenmal am Tag. Achtung: Zweimal jährlich, in der Regel von Ende Sept. bis Ende Nov. und Ende Jan. bis Ende März, werden die Kanäle trockengelegt, um sie zu reinigen und zu reparieren. Abfahrt (solange der Hafen noch nicht restauriert ist): Alzaia Naviglio Grande 4, www.navigilombardi.it

Die besten Zutaten für Ihre Gesundheit.



Jetzt im Handel. Oder direkt bestellen. Per Telefon: 040/5555 78 00.
Via Internet: www.stern.de/gesundlebenshop

www.stern.de/gesundleben

Ein See und sein Untergang

Wo heute Autos fahren, trieben einst Lastkähne gemächlich auf dem vielleicht kleinsten See der Stadt: dem Laghetto di San Marco

Es ist so still. Am Ufer schlendern ein paar Spaziergänger entlang, eine Wäscherin hockt mit ihrem Korb über dem Kanal. Auf den Balkonen ist keine Menschenseele zu sehen und die Wasseroberfläche: fast spiegelglatt.

Dabei war der Laghetto di San Marco, der »kleine See von San Marco«, einst ein geschäftiges Hafenbecken. Er ist das Schlussstück des Naviglio della Martesana, der seit dem 15. Jahrhundert den Fluss Adda mit Mailand verbindet, einer der wichtigsten Kanäle in dem verzweigten Netz von schiffbaren Wasserwegen, das Mailand durchzieht. Lange legten hier die schwerfälligen Barken an, die vor allem Sand und Kies aus dem Norden brachten – seit 1777 sogar vom Comer See. Aber schon die Fahrt vom 38 Kilometer entfernten Trezzo sull'Adda dauerte um die sieben Stunden. Bei einem Gefälle von ganzen 18 Metern trieben die Boote ohne Ruder, Motor oder Segel mit einer Strömungsgeschwindigkeit von fünf Kilometern pro Stunde sehr gemächlich zu Tale. Der Rückweg zog sich weit aus länger: Pferde-, Ochsen- oder Menschenkraft treidelte die Lastkähne im Schneckentempo den Kanal hoch.

Doch als die Aufnahme rechts in den zwanziger Jahren entsteht, läuft die Zeit für die Navigli aus. Man findet die offenen Kanäle unwirtschaftlich und unhygienisch, auch wenn manche Mailänder noch immer in ihnen baden und fischen. Selbst Mailands größte Tageszeitung *Corriere della Sera* sieht keine Notwendigkeit mehr, sich die zentnerschweren Papierrollen per Schiff zum Hintereingang ihrer Druckerei am Naviglio de San Marco liefern zu lassen, so wie sie es lange getan hat.

Noch dazu fordert die zunehmende Motorisierung breite Straßen und keine schmalen Gassen entlang dem Wasser. Also wird der Laghetto di San Marco um 1930 zugeschüttet. Auch der Ponte dei Medici, die kleine Brücke am Ende des Sees, von der sich immer wieder Selbstmörder in das hier tückische Wasser mit seinen Strudeln stürzten, verschwindet. Statt des Kanals verläuft hier heute die Via San Marco. Nur sehr alte Mailänder erinnern sich noch an den kleinen See, der einst Endstation für Hunderte von Lastkähnen war.



Trockengelegt, zugeschüttet, asphaltiert: Der See ist längst verschwunden, die Häuser an seinem Ufer haben überlebt



1925 Spaziergänger schlendern um den Laghetto di San Marco, das kleine Hafenbecken inmitten der Stadt



Die Spitzenleistung

Von den Domterrassen blickt man durch einen Wald von Fialen auf die ganze Stadt. 257 Stufen führen auf das Dach – oder eine kurze Fahrstuhlfahrt

Ein Meisterwerk aus Marmor, geschliffen von den besten Steinmetzen Europas und geschmückt mit Tausenden Statuen und Türmen: der Mailänder Dom

Duomo di Santa Maria Nascente heißt die Kathedrale offiziell. Im Innern sind zahlreiche Bildnisse der Jungfrau zu finden – wie dieses Fresko der Madonna dell'Aiuto aus dem 16. Jahrhundert



Ob großer Gottesdienst oder kurzes Gebet: In der **viertgrößten Kirche der Christenheit** findet jeder seinen Platz

Der Architekt Tibaldi entwarf das Presbyterium im Stile der Renaissance – bis auf den Altar. Der stammt noch aus der Basilica Santa Maria Maggiore, um die herum der Dom ab 1387 gebaut wurde





Steile Treppen verbinden die leicht abfallenden Terrassen miteinander. An vielen ziehen sich die Gerüste der Dombauhütte entlang, von denen aus Lautsprechern oft klassische Musik schallt

Gotik, Renaissance, Barock und Rokoko:
Über den Dächern der Stadt spaziert man durch ein
Kaleidoskop der Kunstgeschichte

Die erste der 135 Fialen entstand 1404 und wird von einer Statue des heiligen Georgs gekrönt. Dessen Gesicht trägt die Züge Gian Galeazzo Viscontis, jenes Fürsten, der den Dom in Auftrag gab

Zur blauen Stunde, wenn die Sonne hinter den Häusern verschwindet und sich die Terrasse leert, kommt man dem Himmel manchmal ganz nah



Hinter der imposanten gotischen Fassade (rechts) erstrecken sich fünf Längsschiffe, von denen das mittlere (links) doppelt so breit ist wie alle anderen

In der späten Abendsonne glänzt die Jungfrau Maria so golden, als leuchte sie von innen. Sie thront auf ihrem Turm hoch über dem Kirchendach, die Madonnina, wie jeder hier die Statue liebevoll nennt. Bewacht wird sie von einer Hundertschaft Heiliger zu ihren Füßen, die in lockerer, doch exakter Reihe steinern in den Dunst von Mailand starren. Und manchmal vielleicht auch hinunterschauen zu ihren marmornen Brüdern und Schwestern, die an allen Ecken und Enden des Doms wimmeln, alle mit ihrem eigenen Drama von Himmel und Hölle.

Furchterregende Fabeltiere, sadistische Henkersknechte, vor allem aber Heilige, betende, sinnende und leidende Heilige. Sie bilden die Mehrheit der mehr als 3000 Statuen an, auf und im Duomo di Milano, nach dem Petersdom und den Kathedralen von Córdoba und Sevilla die viertgrößte Kirche der Christenheit. Unter ihnen sind die Märtyrer in ihren grausigen Todeskämpfen am eindrucksvollsten. Da hängt ein gepeinigter Christ kopfüber in züngelnden Flammen, da werden einem Heiligen bei lebendigem Leib die Gedärme aus dem Bauch gezogen, da schaut ein Todgeweihter ergeben auf den Mühlstein, der ihn gleich in die Tiefe ziehen wird.

Besucher laufen mit klickenden Kameras durch dieses Gruselkabinett des Glaubens. Besonders hoch in der Gunst des Publikums: die Geißelungsgruppe auf der Bronzetür des Hauptportals. Die Waden

des Folterknechts und das Knie des gequälten Jesus' leuchten, blank poliert von Hunderten von Händen. Sie anzufassen soll Glück und Segen bringen. Und dann ist da noch die Statue des heiligen Bartholomäus, vor dem die Touristen mit erhobenen Smartphones stehen. Nackt und bloß ziert er das Querschiff des Doms, jeder Muskel, jede Sehne überdeutlich sichtbar. Man hat ihm die Haut abgezogen – und er trägt diese seine eigene Haut geradezu salopp wie einen Umhang über den Schultern. Im Vergleich dazu ist das Treppenstein hoch zu den Dachterrassen, von denen man über ganz Mailand bis zu den Alpen blickt, die reine Erholung.

Ausgerechnet dem Teufel verdanken die Mailänder ihr Gotteshaus. Der stand, so die Legende, in einer kalten Winternacht des Jahres 1386 am Bett des Stadtherrn Gian Galeazzo Visconti. Er hatte, wie es sich gehört, rot glühende Augen, stank nach Schwefel aus dem Maul und forderte den schreckensbleichen Fürsten auf, in seinem Namen eine Kirche mit Bildern teuflischer Geister und Dämonen zu errichten. Andernfalls würde er sich Viscontis Seele schnappen und für dessen ewigen Aufenthalt in der Hölle sorgen.

Bangen Herzens eilte Visconti unverzüglich zum Bischof, um den Bau eines neuen Doms anstelle der eher bescheidenen Hauptkirche Santa Maria Maggiore



Ein Gruselkabinett der Gläubigen: die Statuen der Heiligen und Märtyrer

1 Standfeste Jungfrau: Um ihre Heirat zu verhindern, legte sich Lucia von Syrakus Fesseln an. Tausend Männer konnten sie nicht fortbewegen.

2 Blutiger Mantel: Bartholomäus trägt seine eigene Haut wie ein Gewand

3 Offene Wunden: Eine Seilwinde entriss Erasmus von Antiochia die Gedärme

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

97

98

99

100

auf den Weg zu bringen. Trotz der teuflischen Drohungen aber wurde die neue Kathedrale der Jungfrau Maria geweiht – offensichtlich ohne höllische Folgen für den Stifter. 1387 nahm die Dombauhütte als Veneranda Fabbrica, zu Deutsch Ehrwürdige Werkstätte, ihre Arbeit auf. Visconti überließ ihr die Marmorsteinbrüche im gut hundert Kilometer entfernten Candoglia nahe dem Lago Maggiore zur ewigen Nutzung. Tonnenschwere Steinblöcke wurden auf Lastkähnen über das Kanalsystem der Navigli nach Mailand gebracht, wo sie Handwerker aus ganz Europa in Empfang nahmen.

Bis dahin hatte man in Italien meist romanisch gebaut. Doch der Stil der Zeit hieß Gotik, wurde vor allem nördlich der Alpen gepflegt, und so rief Visconti die besten Baumeister und Steinmetze aus Böhmen, Flandern, Deutschland und Frankreich in die Lombardei. Sie begeisterten die Mailänder für das gigantische Gotteshaus im neuen Stil. Selbst Notare, Advokaten und Richter, heißt es, schlepten und meißelten den weißen Marmor. Und auch die Huren von Mailand trugen mit Gebeten und einem Zehntel ihres Liebeslohns zur Kathedrale bei.

Obwohl es den Gläubigen im Lauf der Zeit bisweilen an der nötigen Ehrfurcht vor dem Gotteshaus mangelt. »Zwei Seiteneingänge wurden um 1600 wieder zugemauert«, erzählt Federico Pizzi, Kunsthistoriker der Veneranda Fabbrica. »Denn die Mailänder benutzten den Quergang zwischen den beiden Portalen als bequeme Abkürzung, rumpelten mit Pferd und Wagen durch das Kirchen-

schiff und trieben sogar ihr Vieh durch das Gotteshaus.«

Dessen Bau schritt nur langsam voran. Noch heute kennt man in Mailand die Redensart: *È lungo come la fabbrica del Duomo* – Das geht schon so lange wie die Domwerkstatt. Die Renaissance kam, gab dem Dom seine fünf großen Portale, und ging. Dann verzierte der Barock den Innenraum mit opulenten Altären, Kanzeln und Grabmälern, und der Rokoko setzte die vier Meter große und vergoldete Madonnina aufs Dach. Als Napoleon sich 1805 in der Kathedrale zum König von Italien krönen ließ, war sie immer noch nicht fertig. Schluss jetzt, befahl der neue Herrscher, diese seine Krönungskirche solle nun schnellstens im gotischen Stil vollendet werden. 1813 setzte man den letzten Stein auf die strahlende Fassade.

»Trotzdem werden die Arbeiten am Dom nie zu Ende sein«, sagt Pizzi heute, mehr als 600 Jahre nach Baubeginn. »Fialen, Statuen, Glasmalereien, einfach alles muss fortwährend ersetzt werden.« Denn der Kathedrale setzen ihr Alter, die hohe Luftverschmutzung und nicht zuletzt die U-Bahn heftig zu. Deren Linie 1 rauscht in nur sechs Meter Tiefe direkt unter dem Kirchenschiff entlang und lässt den Marmor im Dreiminuten-Rhythmus gefährlich erbeben.

In der Veneranda Fabbrica wird deswegen fleißig gemeißelt. Die meisten Statuen sind längst akribische Kopien, angefertigt von einem Team internationaler Steinmetze, die Originale stehen im Museum neben dem Dom. »Unsere Aufgabe ist heute die Erhaltung des Doms, Neues kommt außer ein paar Heiligen unserer Tage nicht mehr dazu«, erklärt Pizzi.

Die jüngste noch strahlend weiße Statue ist die des seliggesprochenen Priesters und Antifaschisten Don Carlo Gnocchi. Ein heißer Anwärter auf einen Sockelplatz am Dom ist Papst Johannes Paul II. Aber einige der anderen Steinfiguren neueren Datums haben selbst bei wohlwollender Betrachtung wenig mit der christlichen Heilsgeschichte zu tun. Irgendwo im Gewimmel der 3000 Statuen versteckt sich noch immer Benito Mussolini. Nach seinem Sturz 1943 wurde dem faschistischen Diktator lediglich ein Turban zur Tarnung

verpasst. Die Bildnisse des Dirigenten Arturo Toscanini oder des italienischen Boxweltmeisters Primo Carnera sind im Vergleich dazu nur leicht absonderliche Ausrutscher.

Schwerer wiegen andere Sorgen: Die Restauration ohne Ende verschlingt auch Geld ohne Ende. Allein im Sommer 2014 musste die Veneranda Fabbrica an 15 maroden Stellen gleichzeitig arbeiten. Schon das Ersetzen eines einzigen Marmortürmchens auf dem Dach kostet etwa zwei Millionen Euro. Sponsoren werden dringend gesucht: Seit 2012 hat die Aktion »Adotta una Guglia« (Adoptiere eine Turmspitze) Hunderte von Kleinanlegern dazu bewogen, für den Dom zu spenden. Institutionen wie die Zeitung *Corriere della Sera*, aber auch die Fußballfans Südkurve San Siro haben erhebliche Summen beigetragen. Und Großsponsoren von Mercedes bis Samsung werben an den Baugerüsten.

Schon lange vorher, als noch keine Smartphone-Reklamen zwischen den Spitzbögen über riesige Bildschirme zuckten, haben sich an der prallen Fülle des Doms die Geister geschieden. Goethe nannte ihn »einen ganzen Marmorberg (...) in die elendsten Formen gezwungen«. Der spanische Dichter Vicente Blasco Ibáñez hingegen: »Ein Wunderwerk der gotischen Kunst, weiß, blendend, gespickt mit schlanken Fialen, die wie von den Alpen heruntergefallene Eiszapfen anmuten.«

Am besten hält man es beim Staunen mit Heinrich Heine: »Im mitternächtlichen Mondschein (...) kommen all die weißen Steinmenschen aus ihrer wimmelnden Höhe herabgestiegen (...), gehen mit einem über die Piazza und flüstern einem alte Geschichten ins Ohr.« ■

Teja Fiedler arbeitete sieben Jahre lang als Italien-Korrespondent des Stern. Fasziniert verbrachte er Stunden vor dem Heer der Statuen am Dom und entdeckte sogar Napoleon im Gewimmel.

Lukas Spörl kletterte am liebsten abends auf die Terrassen, wenn die Beats der nahen Bars hinaufwehten.

MERIAN DOM

So majestatisch der Innenraum der Kathedrale ist, Sie sollten es nicht dabei belassen, sondern auch die Domterrassen besuchen: Es gibt keinen schöneren Blick auf Mailand. (K5)
Dom: tgl. 7-18.40 Uhr, Eintritt frei.
Terrasse: tgl. 9-18.30, von Mai bis September Fr und Sa bis 21.30 Uhr
Eintritt: 7 bzw. 12 € (Fahrstuhl)

Mailands Museen gehören zu den schönsten in ganz Italien. Vom Palazzo bis zur Fabrikhalle – überall schafft die Stadt Platz für die Kunst. MERIAN zeigt die sieben schönsten Häuser

TEXT BARBARA BAUMGARTNER FOTOS LUKAS SPÖRL

STEH MALS EINER AN!

Krähenest der Künste: In die oberste Etage des Museo del Novecento – direkt am Domplatz – setzte Lucio Fontana eine riesige blaue Neonspirale



MUSEO DEL NOVECENTO Eine Revolution in Mussolinis Palazzo

Jahrzehntelang wusste Mailand nicht so recht etwas mit dieser Trutzburg anzufangen. Direkt neben dem Dom steht der Palazzo dell'Arengario, in den DreiBigern von den Faschisten für Massenveranstaltungen errichtet. Ab dem Jahr 2000 gab es schließlich einen Plan: Kunst des 20. Jahrhunderts sollte hier einziehen. Das Museo del Novecento zeigt Bilder und Skulpturen von Futurismus bis Arte Povera, im Mittelpunkt aber stehen mit Mailand besonders verbundene Künstler. Wie der Begründer des Spazialismo, Lucio Fontana, von dem die Neonspirale unter dem Dach stammt: hundert Meter geschwungene Lichtröhre, mit leichter Hand in die Luft gezeichnet.

(K5) Via Marconi 1, Tel. 02 88444061
www.museodelnovecento.org

Die Lettern (K5) beziehen sich auf den Stadtplan ab S. 133



Seltenes Original:
Die Bomben des
Zweiten Weltkriegs
zerstörten große
Teile des Hauses. Die
Barocktreppe aber
konnte später wieder
restauriert werden

MUSEO POLDI PEZZOLI Der Baron und sein Schatz

Der Palazzo war einer der prächtigsten Mailands, als der 23-jährige Gian Giacomo Poldi-Pezzoli ihn 1846 erbte. Kultiviert und wohlhabend, verwendete der Baron sein Leben darauf, das Haus in ein Kunstwerk zu verwandeln – und Kunstwerke darin anzuhäufen. Er hatte ein Auge für Malerei, das bezeugen Werke von Botticelli und Mantegna, Piero della Francesca, Tiepolo oder Pollaiolo. Aber seine Leidenschaft galt nicht nur den Gemälden: Auch Muranoglas, alte Waffen, Keramik, Möbel, Textilien und Schmuck interessierten ihn. 3000 Stücke trug er neben den Bildern zusammen. Dabei sammelte er nicht nur für sich selbst, auch wenn er Zeit seines Lebens Junggeselle blieb. Schon acht Jahre vor seinem Tod 1879 vermachte er seinen Palazzo der Stadt. Renaissance-Madonnen stehen hier neben japanischen Vasen und griechischen Amphoren. Mailands ältestes Privatmuseum ist eine Schatzkammer ganz im Sinne des adligen Schönegeists.

(K4) Via Manzoni 12, Tel. 02 794889
www.museopoldipezzoli.it



Andrea Previtalis
»Porträt eines Mannes«
ist ein Juwel der
Sammlung. Erworben
wurde es 1882
vom ersten Direktor
des Museums



Üppige Malereien
zierten einst jede
Wand des Palazzo.
Die Dekorationen
im Gabinetto Dantesco
haben überdauert

HANGAR BICOCCA

Einstürzende Neubauten

Licht fällt in dieser düsteren Halle nur auf die sieben Türme: gewaltige, tonnenschwere Betongebilde, manche fast zwanzig Meter hoch, aber beschädigt und schief, fragile Ruinen – ein eindringlicher, verstörender Anblick. »Die sieben Himmelspaläste« heißt Anselm Kiefers monumentale Installation in dem ehemaligen Industriearreal, das vom Reifenhersteller Pirelli in ein Zentrum für zeitgenössische Kunst verwandelt wurde. In den angrenzenden Räumen gibt es Wechselausstellungen. Das Viertel Bicocca liegt am Nordrand der Stadt, die Buslinien 51 und 87 halten direkt vor dem Hangar.

(C2) Via Chiese 2, Tel. 02 66111573

www.hangarbicocca.org



Sieben Riesen:
Die zwischen 14 und
18 Meter hohen
Türme schuf Anselm
Kiefer eigens zur
Eröffnung des Hangars
im Jahr 2004



Ab ins Blaue: In der
temporären Installation
»Marulho« führen
Stege über einen Strom
aus Büchern, die
Wasserbilder zeigen



BIBLIOTECA PINACOTECA AMBROSIANA

Leonardos verrückte Ideen

Sie war eine der ersten öffentlichen Bibliotheken der Welt: 1609 öffnete die von Kardinal Federico Borromeo gegründete Ambrosiana ihre Türen. Hunderttausende Bücher und Manuskripte gehören zu ihrem Bestand. Besonders wertvoll: der 1119 Seiten starke »Codex Atlanticus« von Leonardo da Vinci, die umfangreichste Sammlung von Skizzen und Schriften des Universalgenies. Im Lesesaal der Bibliothek werden unter den Porträts bedeutender Geistlicher ausgewählte Blätter daraus gezeigt. Einzigartig ist auch die Bildersammlung der Ambrosiana. Zu ihr gehört etwa Caravaggios »Fruchtkorb«, das Bild gilt als das erste Stillleben der Kunstgeschichte.

(J 5) Piazza Pio XI 2, Tel. 02 806921
www.ambrosiana.eu

In der Sala Federiciana wärmte früher ein großes Kohlebecken die Gelehrten. Heute wird die Temperatur in den Vitrinen mit Leonards Skizzen minutiös kontrolliert



Lernen am Objekt: Im Salone Napoleónico sitzen die Studenten der Akademie zwischen klassizistischen Kunstwerken

PINACOTECA DI BRERA Alte Meister und junge Talente



Wer durch die Gänge des Palazzo Brera streift, sieht alte Meister – und ganz junge. Studenten malen und meißeln in den Werkstätten, denn der Barockpalast beherbergt neben der Pinakothek auch die Kunstakademie. Die hochkarätige Kollektion war ursprünglich für didaktische Zwecke gedacht: Zu Zeiten Maria Theresias dienten den Studenten vor allem Skulpturen als Anschauungsobjekte. Später legte Napoleon den Grundstock für die Gemälde Sammlung: Als König von Italien ließ er zahlreiche Meisterwerke aus aufgelösten Klöstern und Kirchen nach Brera bringen, der Rest landete im Louvre. Einige der sakralen, großformatigen Bilder – etwa Piero della Francescas »Pala Montefeltro« oder die »Predigt des heiligen Markus in Alexandrien« von Gentile und Giovanni Bellini – sind bis heute Höhepunkte des Hauses.

(J/K 4) Via Brera 28, Tel. 02 722631
www.brera.beniculturali.it

Aus Venedig verschleppt:
Napoleon brachte die
»Predigt des heiligen Markus
in Alexandrien« der Bellinis
an die Mailänder Akademie



Gleich neben dem Palazzo liegt ein botanischer Garten – zwar öffentlich zugänglich, aber versteckt im Häusergewirr von Brera. Am einfachsten gelangt man direkt von der Pinakothek aus dorthin



GALLERIE D'ITALIA

Eine sichere Bank

Die italienische Großbank Intesa Sanpaolo hat in Kunst investiert. Ihre Gallerie d'Italia erstrecken sich gleich über drei Gebäude. Einer der schönsten Ausstellungsorte der Stadt ist das ehemalige Bankgebäude an der Piazza della Scala: Der frühere Tresorraum im Tiefgeschoss dient als Depot, in der prächtigen Schalterhalle wird Kunst des 20. Jahrhunderts präsentiert – darunter die berühmten Schnittbilder von Lucio Fontana und Arbeiten von Piero Manzoni, einem Vorreiter der Arte Povera. Wer tiefer in die italienische Kunstgeschichte eintauchen will, besucht auch die beiden reich dekorierten Stadtpaläste gleich nebenan: Hier hängen klassizistische Reliefs von Canova und Meisterwerke des italienischen Futurismus.

(K 4) Piazza della Scala 6, Tel. 800167619
www.gallerieditalia.com

Kunst im Keller:
Hunderte Werke lagern
im ehemaligen
Tresorraum der Bank.
Besuchern ist das
Betreten untersagt – für
MERIAN machte das
Haus eine Ausnahme

MUSEO BAGATTI VALSECCHI

Das Haus der besessenen Brüder

Die Renaissance war »en vogue« im frisch vereinten Italien des 19. Jahrhunderts: Hier fand man Inspiration für ein nationales Kunstverständnis und Identitätsgefühl. Bei den beiden adeligen Brüdern Fausto und Giuseppe Bagatti Valsecchi ging die Begeisterung so weit, dass sie ihren eigenen Palazzo im Stil der alten Zeit gestalteten. Von den Bildern an der Wand bis zum Bodenbelag – detailversessen verwandelten die beiden studierten Juristen den Familiensitz im Herzen Mailands in den 1880er Jahren in ein herrschaftliches lombardisches Heim des 16. Jahrhunderts. Und doch war das Haus mehr als ein Museum oder eine simple Kopie, denn die Brüder liebten zwar den alten Stil, aber auch modernen Komfort. So versteckten sie etwa bei ihrer antikisierenden Marmorbadewanne den Duschkopf in einer Rosette.

(K 4) Via Gesù 5, Tel. 02 76006132
www.museobagattivalsecchi.org



Das Restaurant im Hof ist oft gut besetzt – schließlich liegen Mailands schicke Einkaufsstraßen gleich um die Ecke



Bestens gerüstet: In der Waffensammlung der Brüder stehen echte Renaissance-Rüstungen und jüngere Repliken Seite an Seite



Die Madonna wacht über dem Bett: In Faustos Schlafzimmer hängt das Polyptychon von Giampietrino, einem Schüler Leonardo da Vincis



KLEIDSAME LAMMWOLL-STOLEN: MODISCH, WÄRMEND UND VERY BRITISH! Das Tuch begeistert durch Weichheit bei gleichzeitiger Festigkeit, das Material ist langlebig und robust. Dabei hat es alle positiven Eigenschaften der Merinowolle: Luftig, leicht und weich, wirkt es atmungsaktiv und feuchtigkeitsregulierend zugleich.



MERINO STOLA »ROYAL STEWART«
Maße 65 × 185 cm inkl. Fransen
Material Merino Lammwolle, Handwäsche
Versand-Nr. 675121
59,00 Euro

MERINO STOLA »ANTIQUE DRESS STEWART«
Maße 65 × 185 cm inkl. Fransen
Material Merino Lammwolle
Pflege Handwäsche
Versand-Nr. 675113
59,00 Euro



MERINO STOLA »MUTED BLUE STEWART«
Maße 65 × 185 cm inkl. Fransen
Material Merino Lammwolle
Pflege Handwäsche
Versand-Nr. 675148
59,00 Euro

LESELUPEN FÜR ZUHAUSE

Sie kennen das Spiel: Gerade hat man es sich gemütlich gemacht und die Lektüre aufgeschlagen, muss man wieder loslaufen, um die Leselupe zu suchen. Mit »See Home« hat die Lauferei ein Ende: Auf ihrer Station und an einer Kette befestigt, hat das Lupenglas seinen eigenen Platz. Schick wie ein Opernglas und praktisch wie eine Lesebrille.

Für alle Stufen der Weitsichtigkeit geeignet.



»SEE HOME« MATT BURGUND
Lupengläser mit Magnet und Halterung

Maße 20,5 × 13 × 0,5 cm
Material Edelstahl-Kette 70 cm, inklusive Putztuch und Anleitung.
Gewicht 300g
Versand-Nr. 683680
30,00 Euro



»SEE HOME« MATT SCHWARZ
Lupengläser mit Magnet und Halterung
Versand-Nr. 683671
30,00 Euro



»SEE HOME« MATT BURGUND
Lupengläser mit Magnet und Halterung

Maße 20,5 × 13 × 0,5 cm
Material Edelstahl-Kette 70 cm, inklusive Putztuch und Anleitung.
Gewicht 300g
Versand-Nr. 683680
30,00 Euro



»SEE MAGNET« BLAU
Lupengläser mit Magnet

Mit »See Magnet« hat die Suche ein klar definiertes Ziel: den Küchenschrank. Denn hier bappt die innovative Lesehilfe, die für jede Stufe der Weitsichtigkeit geeignet ist, fest und macht sich auch nicht selbstständig. Dafür sorgt der eingebaute Magnet, garantiert!
Maße 19,5 × 13,5 cm, Gewicht 100g
Lieferung inklusive Putztuch und Anleitung im Etui
Versand-Nr. 683701
25,00 Euro



»SEE MAGNET« ROT
Versand-Nr. 683698
25,00 Euro



»SEE MAGNET« WEISS
Versand-Nr. 683710
25,00 Euro



NUSSKNACKER
Design Dominik Peitsch, zuckerbrotundpeitsche Stiftung Bethel

Dank des Hebels können auch kleine Nüsse vorsichtig geöffnet werden. Ein Fach ist zum Aufbewahren der Nüsse, das andere für die Schalen.

Maße 31 cm lang, 15 cm breit, 11,5 cm hoch
Material Eiche geölt
Versand-Nr. 683787
69,95 Euro



ADVENTSLEUCHTER »COUNTDOWN«

Design ding3000
Steinhöriger Werkstätten
Wie gelangt man mit zehn Lichtern durch die Adventszeit? Ganz einfach: Der »Countdown« läuft!

Maße 4,5 × 36 × 3,5 cm
Material Nussbaum geölt, Ziffern 1–4 gelasert, 10 Kerzen
Versand-Nr. 683787
39,95 Euro



GOURMETSCÄLCHEN ODER TEELICHTER »WEIHNACHTEN«
Royal Copenhagen

Als wunderhübsche Schälchen oder aber als Teelicht auf der Adventstafel: Der Schein der Kerze schimmert wunderbar durch das zart transparente Porzellan.

Maße Zweierset à 7 cm Höhe, Ø 8 cm
Material Bone China Porzellan mit Dekor, nicht spülmaschinenfest
Lieferung im Geschenkkarton
Versand-Nr. 684589
39,90 Euro



GOETHES WEINGLAS
Thüringer Waldglas grün
Farbglashütte Lauscha

Bei dem Goetheglas handelt es sich um eine handgefertigte Reproduktion eines Weinglases aus Goethes Besitz. Das Original befindet sich im Stadtmuseum Ilmenau.
Maße 10,8 cm hoch, Ø 6,5 cm
Material Thüringer Waldglas
Versand-Nr. 685810
29,95 Euro



GOETHES WASSERGLAS
Thüringer Waldglas grün

Das Wasserglas ist die Nachbildung eines Glases aus Goethes Privatbesitz; das Original kann heute im Goethe-Museum in Weimar besichtigt werden. Die Replik wurde in exklusiver Handarbeit wieder in dem für die damalige Zeit typischen »Waldglas« hergestellt. Dieser Utensil wurde aus den vorhandenen Rohstoffen Sand, Buchenasse und Kalk hergestellt.
Maße 1 Glasbecher, 9 cm hoch, 200 ml Volumen
Versand-Nr. 589640
14,95 Euro



Bestellungen und Gesamtkatalog:

Cultous bei Fröhlich & Kaufmann
Willdenowstraße 5 · 13353 Berlin

24 Stunden Bestellannahme
Telefon (030) 469 06 20
Fax (030) 465 10 03

cultous@fröhlichundkaufmann.de
www.cultous.de

Fröhlich & Kaufmann Verlag und Versand GmbH · Willdenowstraße 5 · 13353 Berlin
Geschäftsführung: Andreas Kaufmann · Amtsgericht Berlin · HRB 26036

Cultous

KUNST, KULTUR UND SCHÖNE DINGE

bei **FRÖLICH & KAUFMANN**

RENAISSANCE



Der Allwissende

Leonardo da Vinci brachte seine Mitmenschen zum Staunen und zum Verzweifeln. Weil er Unglaubliches schuf und unberechenbar blieb

TEXT BERND VOLLAND

Er malt wieder, und er macht wieder, was er will. Zugegeben, es ist beeindruckend. Der Raum, den er an der Kirchenwand entstehen lässt, hat eine Weite, wie man sie nie gesehen hat. Durch die Fenster im Hintergrund des Bildes blickt man auf eine ganze Welt, Hügel, Täler, hoch detailliert. Die Farben: warm, vielschichtig und tief. Die Körper der 13 Männer, die an der Tafel sitzen: voller Gefühl und Bewegung. Wie Matthäus erstaunt mit den Händen auf Jesus weist, sich dabei mit aufgerissenem Mund Simon zuwendet. Gerade hat Jesus verkündet, dass einer der zwölf Jünger zum Verräter wird.

Und was ist mit dem Heiligenschein? Den schenkt er sich. Und Judas? Setzt er mitten an den Tisch zu den anderen Jüngern?

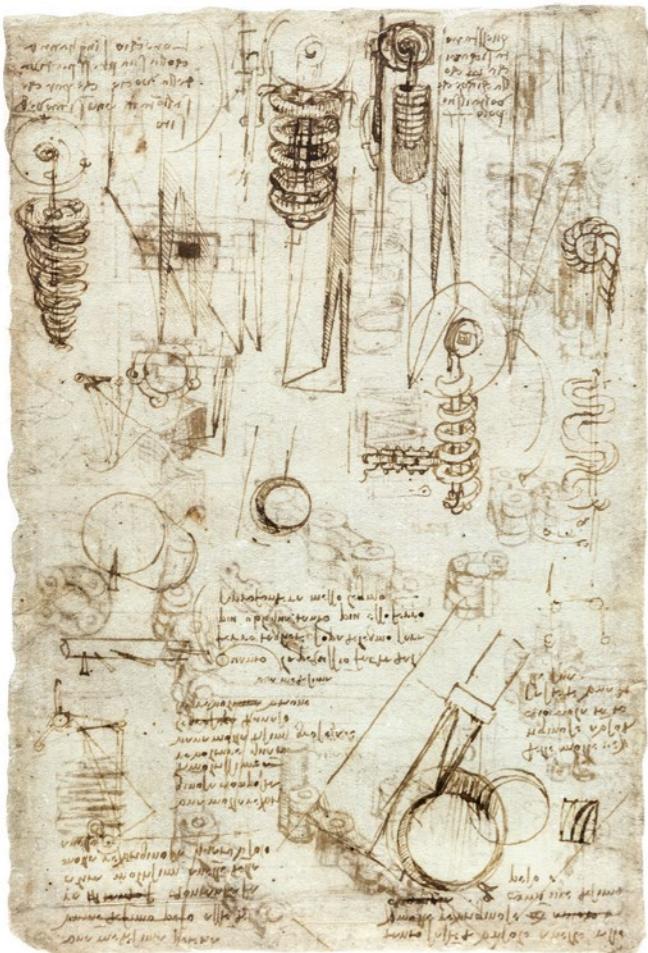
Der Mann gilt als Wunderknabe, Querkopf, Perfektionist – und als unzuverlässig. Weil ihm einfach zu viel durch den Kopf schießt. Mal malt er einen Tag lang, ohne zu essen oder zu trinken. Dann grübelt er wieder stundenlang vor seinem Werk. Flaniert durch die Stadt, und sobald ihm eine Idee kommt, läuft er ins Kloster Santa Maria delle Grazie, um weiterzumalen. Seine Akribie und seine Langsamkeit bringen alle zur Verzweiflung. Ständig verzettelt er sich. Was er macht, ist selten gut genug für ihn. Und doch findet er so viel, was er noch machen könnte.

Später wird er gefeiert als Lichtgestalt der Renaissance, jenes richtungweisenden Zeitalters der Künste und Wissenschaften. Im 15. und 16. Jahrhundert bewegt sich Europa: In England schreibt Shakespeare seine Dramen, in Deutschland porträtiert Dürer Menschen mit zuvor nicht bekannter Präzision. Erasmus von Rotterdam, Vorreiter des Humanismus, philosophiert über Glauben und Moral. Und in Italien arbeitet er wie ein Besessener: Leonardo da Vinci, einer der größten Universalgelehrten aller Zeiten.

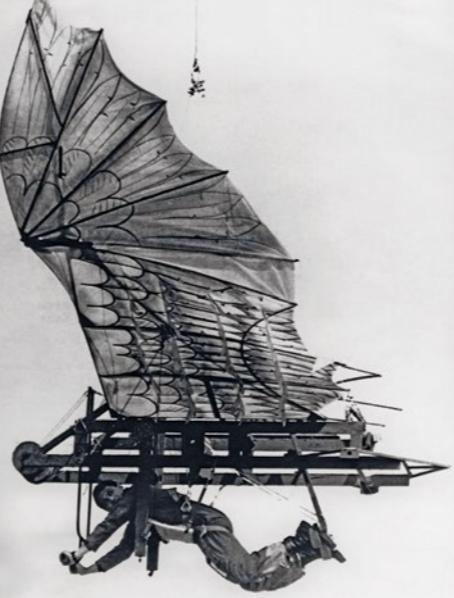
Anfang der 1480er Jahre ist er aus Florenz hier in die Stadt gekommen, nach Mailand. Florenz war zu blasiert für diesen Maler, der nicht in Handwerkerkluft, sondern in edlem Mantel durch die Straßen geht, der einen ländlichen Humor mit Neigung zum Frivolen hat und sich auffallend gern mit hübschen jungen Männern umgibt. Der sich beim Schreiben nicht um die Form schert, die Feder von rechts nach links führt, wahrscheinlich, weil das nun mal für den Linkshänder praktischer ist.

Leonardo, 1452 als unehelicher Sohn eines Notars und einer Bauerntochter im toskanischen Dörfchen Vinci geboren, nennt

Göttliche Fügung: 1943 zerstörte ein Bombenangriff das Kloster Santa Maria delle Grazie. Doch die Stirnwand mit Leonards über vier mal neun Meter großem Meisterwerk »Das letzte Abendmahl« (1495-97/98) blieb stehen, während die Seitenwände einstürzten



Die 1119 Seiten des »Codex Atlanticus« sind die bedeutendste Skizzensammlung Leonardos (links). Wagemutige nutzten seine Ideen immer wieder zu tollkühnen Experimenten. 1989 wagte sich ein britischer Pilot mit einem Fluggerät nach Leonards Entwurf in die Lüfte



angreifbare gedeckte Wagen« – und andere »ungebräuchliche Geräte von wunderbarer Wirksamkeit«. Oder darf es etwas anderes sein? Nun, auch in der Malerei könnte er »wohl etwas leisten«, »was sich vor jedem anderen, wer immer es auch sei, sehen lassen kann«.

Er bekommt seine Chance. Als Leonardo seine »Madonna in der Felsgrotte« malt, zieht er die Aufmerksamkeit der Mailänder auf sich. Ludovico lässt ihn sogar ein Bild seiner Mätresse malen: die »Dame mit dem Hermelin«. Wie lasziv sie das Tier streichelt! Als ob Leonardo die Natur mit Farbe und Pinsel erwecken könnte (und vor allem: die Begierde seines Auftraggebers). Für Ludovico gestaltet er auch einen Saal im Schloss, die Sala delle Asse. Die Fresken sollen einen Wald darstellen. Leonardo bringt die Bäume an den Wänden so zum Wuchern, dass man glaubt, die Vögel darin singen zu hören.

Manches, was dieser Mann erschafft, ist wunderbar, manches sonderbar und manches verrückt. Seine Studien zur Anatomie des Menschen: exakt bis ins Detail, dank gründlicher Obduktionen. Der Plan einer weitläufigen Stadt mit klug gestalteten Latrinen, damit die Pest dort nicht mehr wüten kann: visionär. Das Fluggerät mit Fledermausflügeln: kurios. Leonardo entwirft auch einen Fallschirm mit großem, schwerem Holzgestell. Erst im Jahr 2000 wird sich ein Mann mit einem Schirm, gebaut nach Leonards Entwurf, aus 2800 Meter Höhe vom Himmel stürzen und unversehrt landen. Nur für die letzten 800 Meter wird er einen modernen leichten Fallschirm öffnen, aus Materialien, die nicht einmal Leonardo sich hatte erträumen können.

sich selbst einen *uomo senza lettere*, einen Ungebildeten. Schon als Kind streifte er durch die Wälder, kletterte in Höhlen, fragte sich, was wohl im Dunkeln verborgen liegt, sinnierte, warum Vögel fliegen können. Sein Forscherdrang schöpft sich aus der Liebe zur Natur. Später wird er Vegetarier. Es heißt, er könne nicht mal einen Floh töten.

Nicht das eitle Parlieren über Platon und Aristoteles interessiert ihn. Latein lernt er erst mit 40, Griechisch, die Zunge der Hochgebildeten, bleibt ihm gänzlich fremd. In Florenz hat er das Malerhandwerk gelernt und auch das Ingenieurswesen, hat wissbegierig studiert, wie Brunelleschi rund 50 Jahre zuvor die riesige Kuppel im Dom errichten ließ. Leonardo vertieft sich in mathematische Bücher, liest Dante und die Naturgeschichte von Plinius dem Älteren. Malerei, Dichtkunst, Seelenkunde, Mathematik und Ingenieurswesen – alles will er wissen, um die Welt zu verstehen.

Er ist um die 30 Jahre alt, als er nach Mailand reitet, im Gepäck ein Bewerbungsschreiben an Ludovico Sforza, *il Moro*, den Mohren, der zwar nur der Onkel des offiziellen Herzogs ist, aber der wahre Herrscher der Stadt. Darin steht, was er zu bieten hat: Pläne! Kanonen, »mit denen man kleine Steine schleudern kann, fast so, als ob es hagle«, »un-

Mehr als Haut und Knochen



Leonardo war einer der Ersten, die den menschlichen Körper im Detail studierten. Dafür obduzierte er zahlreiche Leichen und skizzierte seine Erkenntnisse. Ob er sich je selbst zeichnete, ist umstritten. Das Porträt links gilt als Werk seines Schülers Francesco Melzi, entstanden um 1515

den die Franzosen Mailands neue Herren. Auch ihnen könnte er dienen, seine Skizzenblöcke stecken noch immer voller Pläne und Ideen. Aber die Franzosen reagieren nicht. Entmutigt zieht er zurück nach Florenz.

Dort vergräbt er sich in seinen Studien, forscht und grübelt. Kommt für einige Monate in einem Kloster unter und soll dort ein Gemälde malen. Die Mönche werden es nie zu sehen bekommen, denn der Meister behält es bei sich und feilt über Jahre daran. Zu sehr verbeißt er sich ins eigene Schaffen. Ach, klagen manche, die ihn kennen, er sei noch unsteter und fahriger geworden.

Mailand ist der Ort, an dem er am ehesten seinen Frieden findet. Nach sieben Jahren kehrt er dorthin zurück, bevor er 1513 über Rom nach Frankreich auswandert, wo er 1519 stirbt. Nach Mailand bringt er ein Werk, das eines der größten der Kunstgeschichte wird. Wahrscheinlich malt er das Bild der Lisa del Giocondo erst hier zu Ende. Oder zeigt es



eine andere Frau? Oder ist es ein verkapptes Selbstbildnis? Leonardo als Frau? Eine Anspielung auf die eigene Homosexualität? Noch Jahrhunderte später fasziniert das Geheimnis der »Mona Lisa« die Welt.

Genau wie das Meisterwerk, das er Ende des 15. Jahrhunderts bei seinem ersten Aufenthalt in Mailand vollendete – natürlich viel später als vorgesehen: »Das letzte Abendmahl«, dieses gigantische Wandgemälde, gut vier mal neun Meter groß. Wie ist es ihm gelungen, den Gesichtern so viel Leben einzuhauen? Solche Wahrhaftigkeit? Diesem Mann mit den absurd Interessen?

Dabei war es wohl genau der Forscher in Leonardo, der diese Kunst möglich gemacht hat. Wie oft ist er durch die Straßen gegangen und hat in seinen Notizblöcken Skizzen gezeichnet von allen möglichen menschlichen Gesichtsausdrücken, die ihm begegneten. Alle Warnungen hat er abgetan und sich in die finstersten Winkel begeben, um einen Menschen zu finden, dessen Physiognomie einem Verräter wie Judas ein Gesicht geben kann. Erst nachdem er alles erkundet hatte, machte er sich ans Werk. Er ist seinem Prinzip treu geblieben. Alles ist eins. Die Kunst, die Natur – und die Erkenntnisfähigkeit des Menschen.

MERIAN | LEONARDOS »ABENDMAHL«

Es ist das berühmteste und bestgehütete Werk Leonards in Mailand: »Das letzte Abendmahl«. Die Besichtigung im **Kloster Santa Maria delle Grazie** erfolgt nur in Gruppen, alle Teilnehmer passieren eine Sicherheitsschleuse, bevor sie 15 Minuten vor dem Werk verbringen dürfen. Die Termine sind meist Wochen im Voraus ausgebucht.
(G 5) Piazza Santa Maria delle Grazie 2, Tickets gibt es unter Tel. 02 92800360 oder www.cenacolovinciano.net

Die im **Codex Atlanticus** zusammengefassten Skizzen Leonards werden bis zur Expo 2015 in Wechselausstellungen der **Biblioteca Ambrosiana** gezeigt (siehe S. 62). Zahlreiche Modelle nach seinen Entwürfen befinden sich im **Museo Nazionale della Scienza e della Tecnologia**.
(G 5) Via San Vittore 21, Tel. 02 485551
www.museoscienza.org

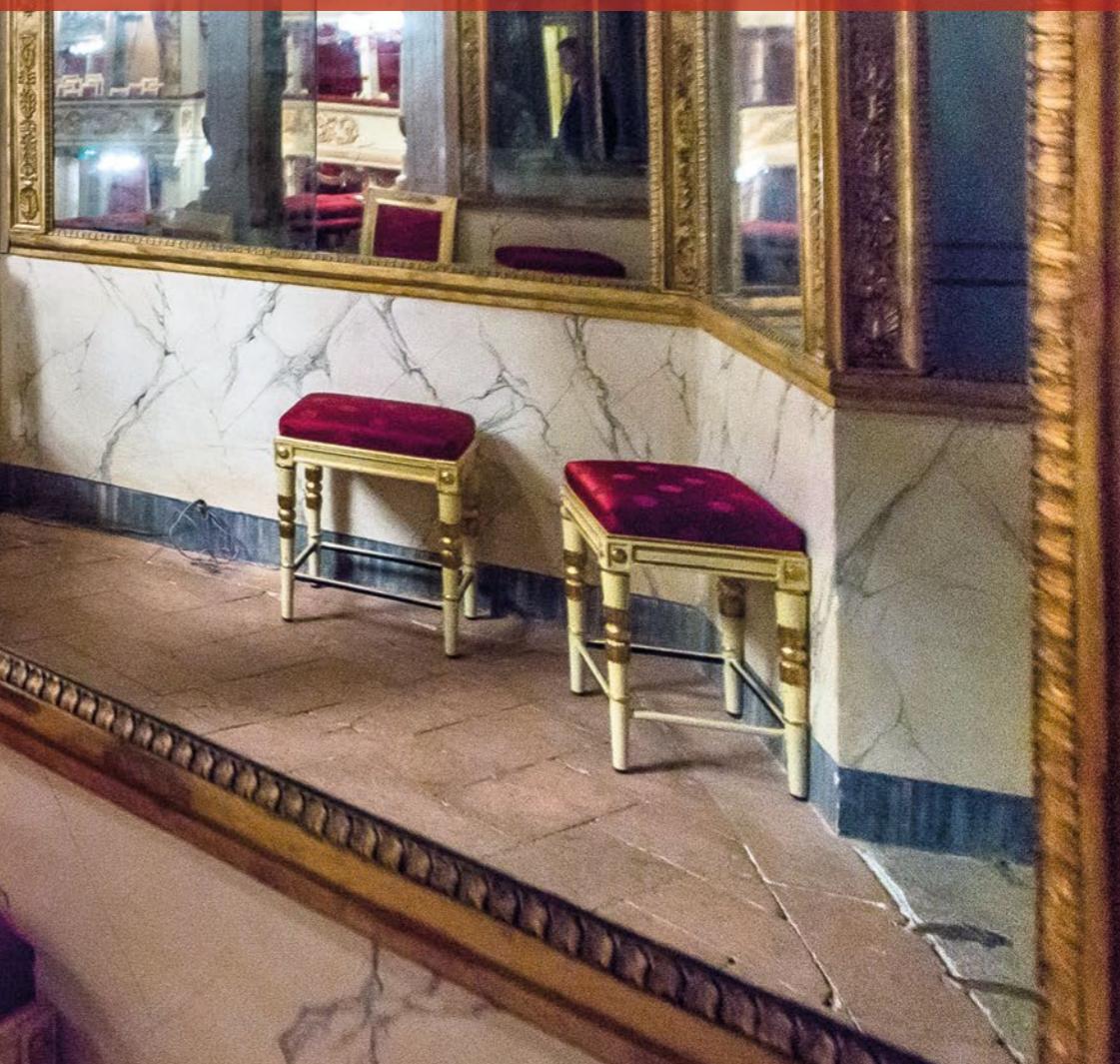


Im Spiegel der Zeit: Das Design der Logen ist seit Eröffnung der Scala 1778 gleich geblieben. Das Parkett aber wurde erst im 19. Jahrhundert bestuhlt. Vorher standen und tanzten die Mailänder dort

Phantome der OPER

Sie bleiben im Schatten, wenn die Tenöre im Scheinwerferlicht baden: An der weltberühmten Scala arbeiten Hunderte Bühnenbildner und Schneider schon Monate vor jeder Premiere an der perfekten Illusion. Das ist große Kunst

TEXT BARBARA BAUMGARTNER FOTOS LUKAS SPÖRL





Der Mann am Klavier: Seit 40 Jahren stimmt Angelo Fabbrini die Flügel des Hauses

Alles muss stimmen. Jeder Ton, jeder Schritt, jede Naht. Die Scala ist nicht nur ein Opernhaus, die Scala ist perfekt



Spitzenarbeit: In der Tanzschule schwitzen junge Ballerinen aus aller Welt. Das höchste Ziel ist der Auftritt an der Scala



Kopfarbeit: Für neue Produktionen entstehen in der Opernwerkstatt aufwendige Kulissen



Maßarbeit: Nebenan nähen die Schneiderinnen edle Kostüme. Anders als die Bühnenbilder, die aus Platzmangel meist zerstört werden, kommen die Kleider ins Lager. Diese Robe trug einst Maria Callas

in Berg musste auf die Bühne, und das war nicht alles: »Er sollte sich vor und zurück bewegen, sich drehen, in zwei Hälften teilen, wieder zusammenwachsen, und schließlich sollte sich ein Stück abspalten.« Roberto de Rotas Hände zeigen die Bewegung der Berghälften, die Augen hinter den Brillengläsern funkeln. »Solche Herausforderungen sind großartig – wenn wir etwas ganz

Neues machen, Prototypen schaffen!« Bei der »Ariadne auf Naxos«, die der berühmte italienische Regisseur Luca Ronconi 2000 auf die Bühne der Scala brachte, kam zum ersten Mal Fernsteuerung zum Einsatz. Die aufsehenerregende Inszenierung der Oper von Richard Strauss bewies wieder einmal, was de Rota als obersten Glaubenssatz der Theaterwerkstätten beschreibt: »Was man sich vorstellen kann, kann man auch machen.«

De Rota leitet die Werkstätten, durch das große Fenster in seinem Büro sieht man in eine Halle, hinunter auf ein zweistöckiges Bauwerk, das in Mozarts »Così fan tutte« eine zentrale Rolle spielen wird. Etwas weiter liegt ein Wald. Bäume und große Stücke Moosboden sind auf Werkbänken aufgebockt, alles täuschend echt, aber im Kern Styropor, Blöcke davon lehnen daneben an der Wand. Sägenkreischen dringt herauf, Radiomusik. Premiere ist in vier Wochen.

Seit 2001 sind die Werkstätten der Scala und ihre 120 Mitarbeiter auf dem früheren Fabrikgelände der Ansaldo-Stahlwerke untergebracht. Die Tradition der *laboratori* aber reicht zurück bis zu den Anfängen des Opernhauses im 18. Jahrhundert. Seitdem wurde die Kunst des Kulissenbaus und Perückenmachens, des Hintergrundmalens und der Kostümschneiderei in einer ununterbrochenen Kette von Meistern an Schüler weitergegeben: bestes italienisches Handwerk im Dienste der Kunst.

Gemeinsam mit der Accademia Teatro alla Scala, in der Tänzer und Sänger ausgebildet werden, verkörpern die Werkstätten, was oft das »Produktionssystem Scala« genannt wird. Beide Institutionen gehören zum Kapital des Opernhauses, das als Kronjuwel italienischer Kultur gilt. Hier feierten Verdis Opern Premieren, hier dirigierte Toscanini, und von Callas bis Pavarotti haben alle Großen hier gesungen. Der Anspruch, vom perfekt sitzenden Tutu bis zum ausgefallensten Bühnenbild alles selbst produzieren zu können, macht einen entscheidenden Teil seiner Einzigartigkeit aus.

»Wissen Sie, was uns unterscheidet?«, fragt de Rota. Er hat in den Werkstätten ganz unten angefangen, als einfacher Tischler. »Wenn ein Regisseur kommt, um uns seine Idee zu schildern, dann lassen wir alles stehen und liegen und hören ihm wie Kinder mit großen Augen zu.« Dann fügt er mit einem verträumten Lächeln hinzu: »Nur so kann man die Gefühle verstehen, die darin stecken.«

Was dabei über die Jahre geschafft wurde, zeigen Modelle, die in den Hallen ausgestellt sind: ein Pup-



Jede Menge Seilschaften. Auch die besten Talente brauchen Strippenzieher, die im Dunkeln bleiben

Ganz große Oper: Der Schweizer Architekt Mario Botta ließ die Scala von 2002 bis 2004 sanieren und einen 38 Meter hohen Bühnenturm einbauen

penhaus für jedes Bühnenbild. Die Originale sind manchmal noch eingelagert, doch viele wurden aus Raumnot längst zerstört – Platz ist ein ständiges Problem, seit Kulissen vor allem gebaut und nicht mehr wie einst auf Stoffbahnen gemalt werden, die man einfach zusammenrollen konnte.

Auch der Tanzschule fehlt es an Raum. Doch man hofft, den schönen Palazzo im Zentrum von Mailand bald gegen den noch geräumigeren zu tauschen, in dem der Rest der Akademie untergebracht ist – dort wurde ein Stockwerk frei. In den Fluren hocken Mädchen, die gerade Pause haben, in der Luft liegen Geschnatter und Schweißgeruch, an den Wänden hängen Fotos von all den berühmten Ballerinen, die hier ausgebildet wurden. Der Direktor Frédéric Olivieri öffnet die Tür in die Abschlussklasse der Mädchen. Sie bekommen in diesen Wochen den letzten Schliff, bald ist Prüfung. Die Lehrerin, langhaarig und schön, sitzt im Schneidersitz auf ihrem Stuhl, hält eine Wasserflasche wie eine Keule. Die Körper wirbeln vorbei, auf den grauen Trikots zeichnen sich dunkle Flecken ab. Schulterblätter stechen wie kleine Flügel aus schmalen Rücken.

Plötzlich ertönt scharf die Stimme der Lehrerin: »Was gibt's da zu weinen?« Ein blasses Mädchen mit langem Hals wischt die Tränen weg und macht den Sprung noch mal. »Das ist Giulia, sie geht an die Scala«, erklärt Olivieri. »Auch Gaia da hinten« – er zeigt auf eine kleinere Tänzerin mit großen, schwarzen Augen. Der Direktor war selbst Solotänzer an verschiedenen Opern und Ballettmeister der Scala, bevor er die Leitung der Schule übernahm; doch wenn er davon spricht, Welch »große Talente« manche seiner Schüler seien, dann ist in seiner Stimme staunende Bewunderung – als sei auch er immer noch überwältigt von der Magie, die da am Werk ist. Später stellt er die beiden Ballerinen vor, und Gaia, die mit zwölf aus Palermo an die Schule kam, versucht mit einer Geste zu erklären, was es für sie heißt, an der Scala zu tanzen. Sie streckt die Hände vor sich hoch in die Luft: »Als ich anfing, da war die Scala da oben.«

Die Accademia, die neben Tänzern und Sängern auch Bühnenbildner, Schneider, Maskenbildner, Bühnenfotografen und Manager ausbildet, hat in den letzten Jahren erfolgreich daran gearbeitet, weniger von öffentlichen Geldern abhängig zu sein – die machen mittlerweile weniger als ein Viertel des Budgets aus – und gleichzeitig internationaler zu werden. Beides geht oft Hand in Hand, etwa wenn die Mailänder Akademie der Oper von Rio de Janeiro hilft, eine vergleichbare Ausbildungsstätte aufzubauen. So exportiert man seine Expertise in die ganze Welt.

Und zieht von überall her Talente an. Zur Bewerbung für den zweijährigen Perfektionierungs-

kurs für Opernsänger treffen etwa dreihundert Videos aus allen Kontinenten ein. Vierzig der Aspiranten werden für das mehrtägige Auswahlverfahren eingeladen, zehn dürfen bleiben. Sofia kommt aus Georgien. Die Schönheit mit Kirschmund und glänzenden schwarzen Locken steht am Klavier, auf den Stühlen hinter sich ihre Klassenkameraden, vor sich die Dozentin: Luciana D'Intino, Mezzosopran. Sofia singt die Glöckchenarie aus Léo Delibes' »Lakmé«, dass man beim Zuhören eine Gänsehaut bekommt – aber D'Intino ist nicht zufrieden. Offenbar hat Sofia einen Fehler wiederholt, den sie schon am Tag davor machte, und als sie sich erklären will, wird sie von der Dozentin harsch unterbrochen: »Argumentier nicht mit mir. Die nächste!«

Die Ausbildung muss möglichst wirklichkeitsnah sein, das ist eines der Prinzipien der Akademie. Wenn ein Dozent hart ist, dann versteht man das als Vorbereitung: Die Karriere eines Solisten ist noch viel härter. Den Schülern wird auch möglichst oft Gelegenheit gegeben aufzutreten, damit sie herausfinden, ob sie die Konfrontation mit dem Publikum aushalten.

Das Publikum der Scala gilt als besonders gnadenlos. Es soll Sänger geben, die grundsätzlich nicht nach Mailand kommen. Die Aussicht, von einem harten Kern *aficionados* an den Stimmen von früher gemessen und bei Ungenügen ausgespiffen zu werden, hält sie ab. Besonders gefürchtet sind die Amici del Loggione, ein traditionsreicher Verein von Opernliebhabern. *Il loggione*, das sind die beiden obersten Ränge, die günstigsten Sitze in einem sehr kostspieligen Opernhaus, für die der Verein ein festes Kartenzentrale verwaltet.

Bevor die Scala renoviert wurde, waren hier die Stehplätze. Man sieht wenig dort oben, man wird nicht gesehen, man sitzt nicht besonders bequem – aber was für eine Akustik! Hier herauf treibt einen bis heute nur die Leidenschaft. Als Alexander Pereira 2014 als neuer Intendant der Scala designiert, aber noch nicht im Amt war, ging er schon mal vorsorglich zu den *amici*, um ein wohlwollendes Klima zu erbitten.



Ein Gewächs der Scala: Roberto de Rota fing als einfacher Tischler bei der Oper an, heute leitet er die Werkstätten mit 120 Mitarbeitern

Stimmen ohnegleichen: Hunderte Sänger aus aller Welt bewerben sich als Meisterschüler an Mailands Oper. Nur zehn schaffen es in die hauseigene Akademie



Rasantes Wachstum: Für Mozarts »Così fan tutte« sprüht innerhalb weniger Wochen ein Wald aus dem Boden der Fabrikhalle



Starke Typen: Ein echter Bühnenbildner muss zupacken können, auch wenn manche Stücke leicht zu stemmen sind

Man betritt den Vereinssitz nah der Scala also wie die Höhle des Löwen – und wen trifft man? Den liebenswürdigen, humorvollen Gino Vezzini, einen kleinen Mann mit weißem Haarkranz und einem Gesicht wie zerknautscht. Der Ingenieur im Ruhestand hatte beruflich nur einmal mit Musik zu tun, als er für die neue Klimaanlage in Neapels Theater San Carlo verantwortlich war. Vezzini bekannte sich gleich als »musikalischer Allesfresser« (»Ich liebe die moderne elektronische Musik«), bedauerte die »winzige Minderheit« der Opernzu-schauer, die sich zum Richter aufspielt und mit ihrem Pfeifen bei Premieren »Politik betreibt«, und erklärt: »Die Oper soll doch ein Fest sein!« Eine Überraschung, der Vereinspräsident.

Das Mailänder Publikum sei keinesfalls blutrünstig, sagt Vezzini: »Wir applaudieren gern.« Aber: »Es reagiert. Hier wird nicht einfach alles hingenommen. Dagegen habe ich in Wien oder Berlin skandalös schlechte Aufführungen gesehen, und das Publikum saß völlig ungerührt da.«

Das Credo der Bühnenbildner: »Alles was denkbar ist, muss machbar sein.« Ein Wald aus Styropor ist da ein Leichtes

Vezzini darin, die Opernfreunde mit zeitgenössischen Komponisten bekannt zu machen. »Wir sind zu museal!« Er vermisst bei den *amici* das Interesse fürs Neue.

Aber was, wenn das Neue die eigene Identität bedroht? Weil es für die eigenen Fähigkeiten keine Verwendung mehr hat? In den Theaterwerkstätten ist genau dieses Unbehagen spürbar: Was man beizutragen hat – eine Herangehensweise *all’italiana* wie es ein Bühnenbildner nennt – hat derzeit in der Opernwelt keinen besonderen Marktwert. Denn der Geschmack, der seit Jahren regiert, heißt Minimalismus, und der braucht keine perfekt nachempfundenen Gewänder des 18. Jahrhunderts, keine handgefärbten Stoffe und perlenbesetzten Duttnetze, keine alte Spitze oder eigens aus Indien importierten Sari. »Jetzt herrscht die Prosa, oft wird einfach normale Kleidung gekauft«, sagt Rita Citterio, die Verantwortliche des Kostümmagazins, mit resigniertem Achselzucken. »Aber es ist ein Jammer, wenn man Näherinnen mit fantastischen Fähigkeiten hat, und man kann sie nicht nutzen. Schließlich ist es ein Unterschied, ob man einen Saum anpasst oder ein Kostüm kreiert.«

Im Magazin lagern etwa 60 000 Kostüme, die meisten »tot«, wie Citterio es ausdrückt. Zum Leben erweckt werden sie nur, wenn eine vergangene Produktion noch einmal auf die Bühne kommt. Wie die Inszenierung des Balletts »Don Quijote« von 1980: Seine Kostüme bringen die Näherinnen gerade wieder in Schuss. Auf den Tischen der Schneiderei liegen Tutus wie zarte, luftige Blüten, rosa und blassgrün, mit Silberfäden durchwirkt und Pailletten verziert.

Citterio hat eine Schwäche für die Kostüme der Achtziger, als Designer wie Versace oder Missoni für die Scala entwarfen: »Das war ein Boom der Fantasie.« Außerdem hatte in Mailand damals die Sozialistische Partei das Sagen, und die warf wild mit Geld um sich. »Wenn man einen Stein brauchte, kaufte man sechs – mal sehen, welcher am besten passte. Jetzt büßen wir dafür!« Sie lacht, aber natürlich weiß sie, dass es ernst ist. In der Krise muss auch die Scala sparen, die Saison 2013/14 sah zehn Produktionen statt dreizehn. Näherinnen gingen in Rente und wurden nicht ersetzt, erzählt Citterio. Aber wirklich drastische Einschnitte fürchtet sie nicht. »Ohne das hier«, sagt Citterio und lässt ihren Blick über die Nähtische schweifen, »ohne das hier wäre die Scala nicht die Scala.«

Barbara Baumgartner genoss vor allem die Erzählungen der Näherinnen vom Charme Placido Domingos. Einmal sticketen sie in seinen Hemdausschnitt ein Herz. Ob er es bemerkte, wussten sie nicht.



Gefürchteter Kritiker:
Gino Vezzini ist der Präsident der Amici del Loggione, denen die feurigsten Opernliebhaber Mailands angehören

Stolze Fassade: Das klassizistische Gesicht der Scala überstand die Bombenangriffe des Zweiten Weltkriegs unversehrt

Letzte Zugabe

Giuseppe Verdi nannte ihn sein schönstes Werk: den Palazzo, den er alternden Musikern, Sängern und Tänzern stiftete. Der Komponist liegt hier begraben, und bis heute verbringen Künstler aus aller Welt in der Casa Verdi einen stilvollen Lebensabend

Die Bögen über den Innenhoffenstern, Rechtecke hellen Steins auf rötlichem Grund, erinnern an eine Klaviertastatur. »Irgendwie ist man hier immer in der Musik«, sagt Anthony Kapler, Tenor aus Pretoria: »Sie steckt in dem Haus.« Er ist 86 Jahre alt und schlurft tief über seinen Rollator gebeugt den Flur entlang. Doch er hatte ein wundervolles Leben, sagt er, und er ist auch zutiefst zufrieden mit dem Schlussakt: »Hier genießt man die größtmögliche Freiheit – etwas Besseres kann ich mir nicht denken.«

Hier, das ist die Casa Verdi: ein einzigartiges Altenheim für Musiker, gestiftet von Giuseppe Verdi. »Das Haus, das ich in Mailand für alte Gesangskünstler habe bauen lassen, die vom Glück nicht begünstigt waren oder in ihrer Jugend die Tugend des Sparens nicht kannten, ist mein schönstes Werk«, schrieb er in einem Brief. Weil er keine Dank-

barkeit wollte, öffnete das Heim erst nach seinem Tod, 1902. Mehr als tausend Gäste haben seitdem in der Casa Verdi ihren Lebensabend verbracht: Musiker, Sänger, Tänzer, Dirigenten. Sie »Gäste« zu nennen, darauf beharrte schon Verdi, andere Bezeichnungen verbat er sich. Für den Bau des Stadtpalastes scheute er keine Kosten, und in seinem Testament verfügte er, dass die Tantiemen seiner Opern an das Altenheim gehen sollten. Mittlerweile wurde aus der Casa Verdi, die in Mailand so bekannt ist wie die Scala, eine Stiftung, und auch Musikstudenten dürfen hier wohnen.

Die Sopranistin Lina Vasta, 80, gibt regelmäßig jungen Sängern Unterricht. Gerade probt sie aber selber, begleitet von einem Kornettisten aus dem Haus. Kerzen gerade steht sie in einem der fünf Musikzimmer am Klavier, perfekt frisiert, eine bläulich getönte Brille auf der Nase. Sie ist noch immer eine

schöne Frau. Der Auftritt, auf den sie sich vorbereitet, findet in ein paar Wochen statt – in Tokio.

Aber nicht alle Gäste der Casa Verdi machen weiter Musik. Manche verkaufen ihr Instrument mit der Pensionierung und vertreiben sich die Zeit lieber mit Blumenstecken oder der Produktion der hauseigenen Zeitung – das Angebot ist vielfältig. Im Salon sind ein paar der gebrechlicheren Gäste versammelt. Alte Möbel stehen auf glänzendem Parkett, an der Decke hängt ein Kronleuchter, und über allem liegt der würdevolle Charme einer vergangenen Epoche. Auf zwei roten Sesseln sitzt ein Paar. Leonia Mozzato – das Gesicht hager, die weißen Haare noch dicht und lang – war Sängerin an der Fenice, Pietro Fabbian betrieb die Apotheke, in der sie ihre Halspastillen kaufte. Eine lange Ehe nahm so ihren Anfang.

Verdi ist mit seiner zweiten Frau Giuseppina Strepponi hier im Haus begraben. Die pompöse Krypta gab eine Bewunderin in Auftrag: Für das Geld hätte man damals einen ganzen Palazzo bekommen. In der Kirche darüber werden die Leichen aufgebahrt, wenn Gäste der Casa Verdi sterben. Im Haus verstummt dann die Musik. Solange das Begräbnis dauert, herrscht traurige Stille. ■

Verdis Krypta ist täglich von 8.30 bis 18 Uhr geöffnet. Ein kleines Museum mit Gemälden, Möbeln und Erinnerungsstücken des Komponisten kann nach Anmeldung von Gruppen besichtigt werden.

Casa Verdi Fondazione Giuseppe Verdi
(E 4) Piazza Buonarroti 29
Tel. 02 4996009
www.casaverdi.org

Ein Heim für Musiker und letzte Ruhestätte des großen Komponisten: die Casa Verdi



Mehr als eine Plattform.

Mehr als Nachrichten.

Aktuelle Reportagen, Analysen, exklusive Videos und Ratgeberthemen.
Jetzt für 99 Cent testen: bildplus.de

Bild +



Loungemusik, Lederwürfel und ein riesiges Büfett: Zum Aperitif wird es voll im »Deseo«. Aber man teilt sich ja gern einen Teller



Stimmt so: Die Livree, das Lächeln, die Drinks – die 1915 eröffnete Bar »Camparino« ist eine Mailänder Institution

Cin cin zur nächsten Runde

Campari, Spritz, Negroni – Mailand ist die Heimat der italienischen Aperitivo-Kultur. Jetzt wird der Erfolgcocktail hier neu gemischt

TEXT DELA KIENLE FOTOS CHRISTINA KÖRTE



Wo der Aperol als Kugel im Prosecco tanzt: Mit Molekular-Cocktails macht das »B:free« Furore

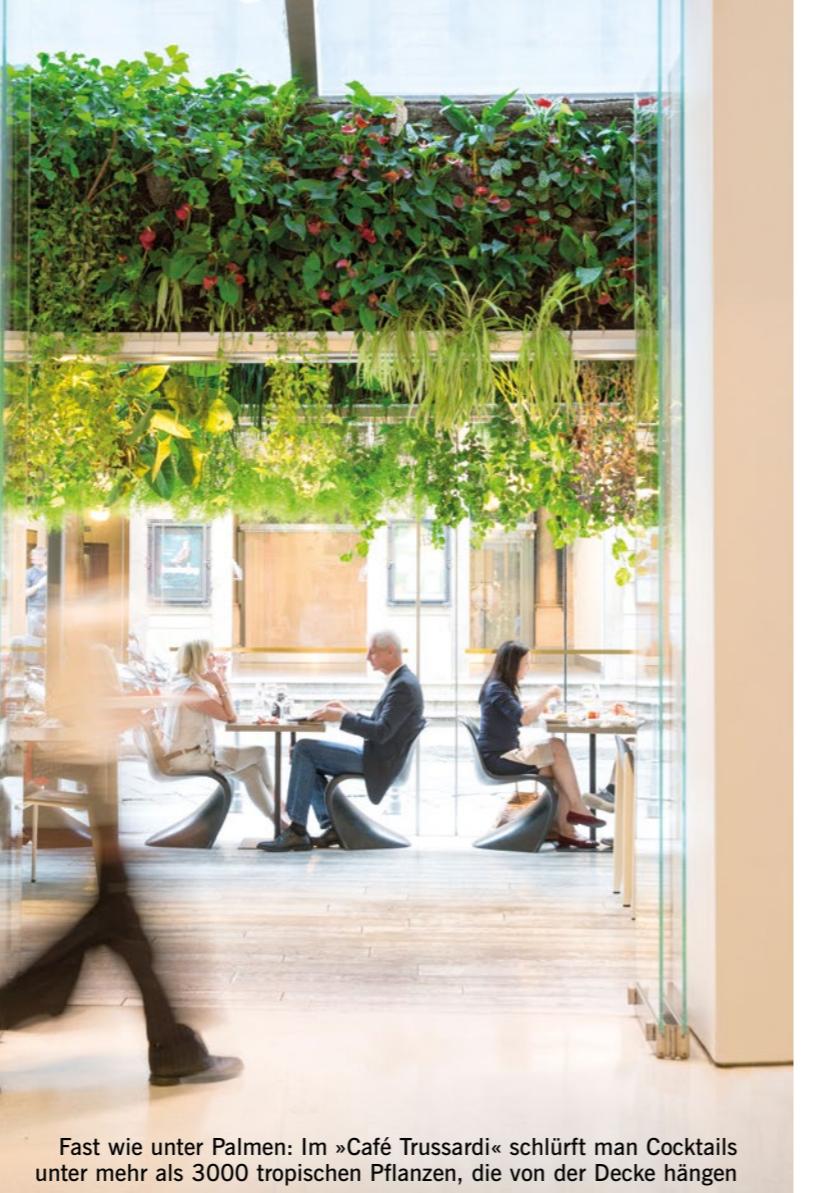
»Ihr seid auch hier? Che bello!« Ein Aperitivo ist ideal für den spontanen Plausch



Bei einem Drink mit Freunden löst sich der Bürostress wie von selbst



Weniger ist mehr: Kleine Snacks sollen den Appetit nur anregen



Fast wie unter Palmen: Im »Café Trussardi« schlürft man Cocktails unter mehr als 3000 tropischen Pflanzen, die von der Decke hängen



18.30 Uhr ★ Domplatz

Rubinrot leuchten die Drinks in den Gläsern. »Cin cin!«, zwei Mittdreißigerinnen stoßen geziert an. Gleich vor der Tür, auf dem Domplatz, dröhnt Baulärm, drängen verschwitzte Menschentrauben. Doch die Traditionsbars »Camparino« wirkt wie ein Refugium aus stilvoller Zeiten: Hinter dem Holztresen schimmern Jugendstil-Mosaiken mit Blumenranken, Kellner mit schwarzen Fliegen kurven zwischen den Gästen hin und her, und der Barkeeper lässt eiskaltes Sprudelwasser in die Gläser zischen, für den perfekten Campari-Soda.

»Die Zapfanlage stammt noch von 1915, das gekühlte Wasser wird aus dem Keller hochgepumpt. Damals war das eine Sensation«, erklärt Besitzer Orlando Chiari. Der 80-jährige Herr überwacht persönlich das Gedränge am Tresen. Doch es war sein Vorfahr, Vorgänger Davide Campari, der die elegante Bar eröffnete und ihr den Namen gab. Vor allem aber verhalf die Familie Campari einer Leidenschaft zum Durchbruch, der heute die ganze Stadt frönt: dem Aperitivo milanese.

Die umtriebigen Mailänder frühstücken morgens ein Cornetto-Hörnchen im Stehen, verschlingen mittags einen Happen mit Smartphone am Ohr, und wenn gegen Abend die Computer schnurrend runterfahren, verspüren sie dieses Kribbeln. Direkt nach Hause, tatenlos aufs Abendessen warten? Ma no! Prendiamo un aperitivo – Gehen wir noch was trinken! Mit Spritz oder Negroni in der Hand fällt die Anspannung ab und was im Büro für Knatsch gesorgt hat, löst sich jetzt im Plauderton. Auch wenn sie mit Freundesgruppen ausgehen, lieben die Mailänder die Unverbindlichkeit des Aperitivo: Ist doch viel besser als eingeklemmt zwischen Trattoria-Tischen ein mehrgängiges Menü abzusitzen! Küsschen hier, Small Talk da – und dann holt einer die nächste Runde.

»Ursprünglich trank die feine Gesellschaft ihren Campari nach der Sonntagsmesse im Dom«, erzählt Orlando Chiari. »Verdi und Puccini waren

Stammgäste, ebenso wie viele berühmte Dichter, Schriftsteller und Journalisten.« Die gingen freilich zunächst noch ins plüschnige Kaffeehaus »Campari« gegenüber: Das hatte der Erfinder des glutroten Magenbitters, Gaspare Campari, bereits 1867 eröffnet. Richtig populär wurde der Aperitif allerdings erst unter seinem Sohn Davide. Der entwarf das »Camparino« im Jahr 1915. »Als eine Art Durchgangsbar, das war bei den jungen Leuten unheimlich angesagt«, so Chiari. Damals schuf das »Camparino« also Moden; heute folgt es ihnen bewusst nicht mehr. Wie eh und je knabbert man an Theke und Tischchen nur glänzende Cerignola-Oliven und Nüsse. Die Bar ist eine Aperitif-Institution – doch auch eine Ausnahme.

19.15 Uhr ★ Corso Sempione

Musik wummert durch die Flügeltüren auf die Straße, während junge Anzugträger und ihre sorgfältig zurechtgemachten Freundinnen im »Deseo« auf weißen Lederwürfeln lümmeln. Claudio, Mitte 30, lädt sich an der Theke seinen Teller voll: Couscousalat, daneben Pasta und Kartoffel-Wedges, obendrauf Grill-Auberginen. Gibt's keine schrägen Blicke, wenn man so zulangt? »Ach was!«, grinst der schmeichele Ingenieur. »Das machen alle so. Wir kommen schließlich nicht nur wegen der Cocktails – sondern wegen des Essens.«

Bis in die achtziger Jahre hinein war das anders: Da sollte der Aperitivo den Appetit zwar anregen – doch gestillt wurde der erst anschließend beim Abendessen. Dann jedoch führten immer mehr Barbesitzer die amerikanische Happy Hour ein, natürlich *all'italiana*: Während der Aperitiv-Zeit kosten die Getränke keineswegs weniger, sondern meist zwischen sechs und neun Euro. Doch als Zugabe gibt es großzügige Büfets: Pizzastückchen, Quiches, Nudelsalat und Gemüsesticks gehören zum Standard, in vielen Bars turmen sich mehr als ein Dutzend Schalen und Schüsseln. *Apericena* nennt sich das, übersetzt Aperi-Abendessen. Vor allem größere Bars



Der Herr im Haus: Orlando Chiari, Besitzer des »Camparino«

fahren gut mit dieser Formel, Studenten und jüngere Mailänder lieben das Konzept. »Nachher bringe ich erst mal meinen Bürokrat nach Hause, dusche – und dann treffe ich mich spätabends nochmals in einem Club mit Freunden«, sagt Claudio. »Gegessen hab ich ja. Wobei ... es soll ja eine Weile vorhalten. Ich hol mir lieber noch einen Teller.«

20.30 Uhr ★ Via Lecco

Im »B:free« würde wohl jeder Barkeeper ins Schwitzen kommen. Jeder außer Miloslav Knezovic. Mit bewundernswerter Effizienz schaufelt er Eis, schnibbelt Passionsfrüchte, gießt Hochprozentiges zusammen – und wirbelt so nonchalant Flaschen und Cocktailshaker durch die Luft, dass die Meute an der Bar vergisst, mit den Euroscheinen zu wedeln. Manche Cocktails räuchert der Mixologe mithilfe von Kastanienholzchips in durchsichtigen Karaffen. Doch die meisten Gäste wollen einen seiner Molekular-Cocktails probieren, bei denen er einen Teil des Alkohols in samtweiche Perlen, löffelgroße Glibbersphären oder gehaltvollen Schaum verwandelt.

»Wir hatten einfach genug vom immer gleichen, mittelmäßigen Mailänder Aperitivo«, sagt »B:free«-Mitbegründer Daniele Lembo. »Als Student war das prima, da wollte ich abends vor allem Leute treffen. Aber irgendwann ändern sich die Geschmäcker.« Vom Kneipenwesen hatte der junge Unter-



Auf uns! Im Retro-Stil des »Cuore« stößt man auch mit Rotwein an

Meeresfrüchte zum Prosecco: Essen vor dem Abendessen in Claudio's »Pescheria«

Erfolgskonzept: tagsüber edles Fischgeschäft, nach Ladenschluss schicke Bar

nehmensberater zwar keine Ahnung, dennoch hat er sich mit seinen Freunden und Mitgesellschaftern im Jahr 2010 ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: die Mailänder Aperitif-Szene zu revolutionieren, und zwar gründlich. Neben ihren normalen Jobs kümmern sich die »B:Free«-Besitzer jetzt abends um Finanzen und Marketing, Einkauf und Hygienevorschriften. Für die Theke haben sie Profi Miloslav angeheuert. In der Küche präpariert ein junger Koch appetitliche Häppchensteller, die er während der Happy Hour mit jedem Cocktail serviert: Einen ganzen Schwung bringt er hoch auf die Empore, wo ein Enddreißiger Geburtstag feiert, andere zu den turtelnden Pärchen am Fenster. »Wir finden das zeitgemäßer als diese Einheitsbüffets«, sagt Daniele. »Gerade hier in Mailand sehe ich einen Trend zu mehr Anspruch, zu höherer Qualität.« Die gut besuchte Bar gibt ihm recht. Zumindest bei der Klientel, die höhere Preise nicht schreckt, kommt seine Idee an.

Richtig entspannend ist die Aperitivo-Zeit für Daniele zwar nicht mehr. Aber wenn der größte Ansturm vorüber ist, mixt Miloslav ihm manchmal einen Molekular-Spritz, bei dem rote Aperol-Perlen im Prosecco funkeln. Erst im Mund zerplatzen sie und entlassen ihr fruchtig-bitteres Aroma. »So muss ein Aperitif schmecken«, nickt Daniele. »Prost!«

MERIAN | APERITIF

ELEGANT Camparino

Hier schlürft man stilvoll Campari in all seinen Variationen. Besonders lecker: der typisch italienische »Negroni«, der aus Campari, Cinzano Rosso und Gin besteht. Kosten: 5-6 Euro für einen Aperitif an der Bar, am Tisch das Doppelte. (K5) Galleria Vittorio Emanuele II, Ecke Piazza Duomo, Tel. 02 86464435 www.camparino.it

Café Trussardi

Im Glasanbau der Bar hängen mehr als 3000 tropische Pflanzen von der Decke. Darunter nippen aufgestylte Models an einem »Sedano Sour« aus Sellerie, Wodka, Pfeffer und Pampelemusensaft. Kosten: ca. 12 Euro für Cocktail und Fingerfood. (K4/5) Piazza della Scala 5 Tel. 02 80688295 www.cafetrussardi.com

ZUM ESSEN Deseo

Am Büfett kann man Schlemmen bis zum Abwinken. Wer die laute Loungemusik nicht mag, flieht auf die Außenterrasse mit Blick auf den Triumphbogen Arco della Pace. Cocktails 8-10 Euro, bis 21.30 Uhr inklusive Büfett. (G3) Corso Sempione 8 Tel. 02 315164

Frida

Den efeuberankten Hinterhof schützt ein verwittertes Glasdach. Darunter schlürfen Studenten und Parka-Träger Bier oder einen von 80 günstigen Cocktails – und stürmen das Büfett mit Couscoussalat und Quichewürfeln. Ca. 6,50 Euro für die Cocktails, Büfett bis 21 Uhr. (J1) Via Pollaiuolo 3 Tel. 02 680260 www.fridaisola.it

EXTRAVAGANT B:free

»ImPEACHment« heißt einer der beliebtesten Cocktails in der kleinen, aber sehr feinen Bar: In dem Mix mit Limesaft und frischem Pfirsichpüree schwimmen kleine Wodakugeln. Etwa 9-12 Euro für Cocktails und Häppchen. (M2) Via Lecco 22, Tel. 02 36707971 www.bfreecocktailbar.com

Pescheria Da Claudio

Jeden Abend lassen die Verkäufer die Prosecco-Flaschen ploppen und servieren leckere Meeresfrüchte, die man an Bistrositzen drinnen oder vor dem Fischgeschäft isst. Ca. 15 Euro für ein kleines Fischgericht mit Prosecco. (J4) Via Cusani 1 Tel. 02 8056857 www.pescheriadaclaudio.it

FOCUS MAGAZIN DIGITAL

Es gibt viele Wege, FOCUS digital zu lesen.

Magazin App und E-Paper schon sonntags auf Smartphone, Tablet und PC.



Immer und überall bestens informiert.

Exklusive Inhalte, spektakuläre Bilder, hoher Nutzwert: Genießen Sie die Digitalausgabe von Deutschlands großem Nachrichtenmagazin – überall und jederzeit. Lesen Sie FOCUS Magazin App und E-Paper schon sonntags ab 8.00 Uhr auf Smartphone, Tablet und PC. Mehr Informationen unter www.focus.de/magazin/digital

Die Digitalausgaben von FOCUS sind über diese Browser und Stores erhältlich:



Das Entscheidende im

FOCUS



Brotbrechen in Bronze: Davide Campari, der den bitteren Aperitif berühmt machte, ließ »Das letzte Abendmahl« auf seinem Grab errichten



Jeder Stein ein Statussymbol: Bis heute können sich nur die reichsten Mailänder eine Gruft auf dem Cimitero Monumentale leisten

Gräber mit Grandezza

Dieser Friedhof ist ein Freilichtmuseum. Auf dem Cimitero Monumentale bauen Mailands stolze Bürger seit 150 Jahren ein Grabmal prächtiger als das andere. Wer im Leben jemand war, will im Tod kein Niemand sein

TEXT BERND VOLLMAND FOTOS CHRISTINA KÖRTE



Engel halten Wacht – auch die hartgesottensten Geschäftsmenschen hofften nach dem Tod auf Sanftmut und Güte

Schön haben sie es Alessandro Manzoni gemacht. Der Schöpfer der »Verlobten«, der Goethe Italiens, liegt in einem Marmorsarkophag unter der mächtigen Kuppel. Draußen auf der Via Luigi Nono hupen die Lebenden in ihren Autos. Aber in der Marmorhalle mit den steilen Wänden, die jedes Wort und jeden Schritt verschlucken, ist es still. Es ist, als gäbe es keine Welt dort draußen.

Wie eine Festung erhebt sich der Ruhmestempel nördlich des Zentrums. Er ist das Herz des Cimitero Monumentale. Elegante Galerien flankieren den Bau, von ihren Arkaden schauen die Büsten der Berühmten und Mächtigen mit stolzen Marmoraugen auf die Stadt. Mag sein, dass im Moment des Todes alle gleich sind, aber nicht alle kommen danach an den gleichen Ort.

Es muss etwas Besonderes sein, dachten sich Mitte des 19. Jahrhunderts die neuen Reichen Mailands, als sie begannen, einen

Friedhof zu bauen. Die Österreicher waren aus der Stadt gejagt worden, Italien hatte sich geeint und in Mailand eine neue Schicht an Bedeutung gewonnen: die *borghesia*, das Großbürgertum. Im Leben hatten sie ihren Platz gefunden. Prachtvolle Palazzi wurden nicht mehr nur von Adligen gebaut. Aber danach? Im Tod? Sollten sie sich die alten Friedhöfe mit Marktvolk und Prostituierten teilen? Nein, die *borghesia* wollte Besseres.

»Man brauchte ein Prestigeobjekt«, sagt Carla de Bernardi. Sie ist nicht nur die Präsidentin der »Freunde des Monumentale«, sondern auch Co-Autorin des einzigen Führers, der Besucher über den Friedhof leitet. Zwei Jahre durchforstete sie wie eine Detektivin diesen Ort und die Archive. Wer mit ihr auf dem Friedhof unterwegs ist, versteht, was eine Lebende zwei Jahre lang zu all den Toten zieht. »Er ist eine Kunstausstellung! Ein Museum!«

1866 wurde der Monumentale eröffnet und fortan galt: Wer etwas auf sich hält,



Drei Männer liegen unter der Kuppel des Ruhmestempels Famedio. Einen eigens abgespererten Ehrenplatz hat das Grab des Dichters Alessandro Manzoni



Letzte Ruhe in bester Lage: Die Familie Moretti baute sich 1928 ein eigenes Mausoleum

besetzt einen Logenplatz in der Scala, eine Sitzbank im Dom – und ein Familiengrab auf dem Monumentale. Im Famedio und dem Gewölbe darunter darf nur ruhen, wer sich um die Stadt besonders verdient gemacht hat. Nur drei Menschen sind in der Halle bestattet: der Dichter Manzoni, der Architekt Luca Beltrami und der Volksheld Carlo Cattaneo. Alle anderen ruhen rundherum auf 260000 Quadratmetern. Der Dirigent Arturo Toscanini, der Pianist Vladimir Horowitz, die Fußballlegende Giuseppe Meazza sind hier bestattet – Toscanini und Horowitz übrigens in einem und demselben Grab.

Bis heute ist es ehrenhaft und teuer, einen Platz auf dem Monumentale zu bekommen. Es heißt, manche Grabstätte kostet mehr als eine Eigentumswohnung. Wer sich das leistet, spart nicht an der Gestaltung. Und so ist der Spaziergang über den Cimitero eine Reise durch die Kunst. Die besten Bildhauer und Architekten haben hier ihrer Idee vom Tod ein Gesicht gegeben: Ernesto Bazzaro, Michele Vedani oder Beltrami. Ihre Werke erzählen Geschichten vom Leben und vom Sterben, pathetische, würdevolle, kitschige, verrückte, fröhliche, tragische.

Im Eingangsbereich sitzen sich zwei junge Brüder aus Bronze gegenüber, jeder in sich zusammengesunken. Sie starben gemeinsam bei einem Autounfall. Hundert Meter weiter hat die Skulptur eines kantigen Offiziers des Ersten Weltkriegs auf dem Leib ein mächtiges Schwert liegen – wie ein in Marmor geschlagener Ritter. Und weiter nordöstlich schuf der Bildhauer Arnaldo Pomodoro 1969 eine Weltkulgel aus Bronze, aus der wie gebrochene Zähne die defekten Maschinenräder des technologisierten Seins blitzen.

Ein Obelisk ragt über die anderen städtlichen Mausoleen hinaus wie ein Eisberg aus Granit. 19 Meter hoch, ein Symbol von Macht und Größe und doch auch von Hilflosigkeit. Der Stahlmagnat Giorgio Enrico Falck ließ ihn aufwendig verzieren – aus ohnmächtiger Verzweiflung über den Tod seiner achtjährigen Tochter Luisa. Davide Campari, der Mann, der den bitteren Likör seiner Familie als Aperitif berühmt machte, ließ sich das »Abendmahl« samt Heiland und Jüngern aus Bronze gießen. Die Gruft der Verlegerfamilie Feltrinelli und das Mausoleum der Pirellis strotzen in trauter Nachbarschaft um die Wette.

Nicht alle Toten sind berühmt, aber ihre in Stein gemeißelten Schicksale bewegen dennoch. Da trauert ein Mar-

mokind auf dem Grab seiner Mutter, ein anderer führt fröhlich seinen Hund aus. Eine Familie hat sich eine Pyramide mit Sphinx davor geschaffen.

»Auch einen Skandal gab es hier«, raunt Präsidentin de Bernardi und führt zur ersten Reihe der Monuments. Da ist er, der *scandalo*. Das heißt: Er war hier. Heute steht auf dem Grabmal der Familie Branca, der Erfinder des »Fernet«, ein riesiges Kreuz, an dem halbnackte Engel vom Himmel herabsteigen. Ein Meisterwerk von Vedani.

Früher allerdings erhob sich hier eine andere Skulptur. Der Bildhauer Ernesto Bazzaro hatte sie geschaffen. Er ließ ganz Nackte übereinander nach oben klettern, und an der Spitze, ja, da reckte sich eine Dame mit besonders verzücktem Ausdruck.

Die Mailänder zerrissen sich damals die Mäuler: Gleicht das Gesicht dieser Frau nicht jenem der jungen Branca-Witwe? Wirkt es nicht regelrecht ekstatisch? Ja, orgastisch? Und heißt es nicht, dass die Witwe eine Affäre mit dem Künstler habe? Hat er etwa seine Geliebte hier auf dem Grab ihres verstorbenen Gatten verewigt? Mit einem Gesichtsausdruck, den er nur allzu gut aus nächster Nähe kennt?

Jedenfalls war das Werk sehr nackt und sehr lebendig. Jedenfalls ließ es die Witwe 1908 wieder einstampfen. Seitdem erzählt Vedanis Skulptur eine etwas züchtigere Geschichte. Aber die Mailänder fragten sich damals auch, ob der Umbau vielleicht damit zusammenhängt, dass sich Bazzaro zum Ärger der Witwe eine neue Partnerin genommen hatte. Noch eine Geschichte auf diesem Friedhof, eine, die das Leben schrieb. ■

MERIAN INFO

Der Cimitero Monumentale gilt wegen seiner künstlerisch wertvollen Grabmäler und Mausoleen offiziell als Museum, wird aber auch noch für Bestattungen genutzt. Besucher bekommen am Eingang einen Plan, der zu den spektakulärsten Gräbern führt. Dazu gehören die Ruhestätten der Familien Campari, Bocconi und Branca – und die Ruhmeshalle Famedio. (H/J 1) Piazzale Cimitero Monumentale, Di-So von 8 bis 18 Uhr geöffnet

Die Lettern (H/J 1) beziehen sich auf den Stadtplan ab S.133



Reisen geht beim Lesen los.

Bestellen Sie jetzt unser MERIAN-Kennenlern-Angebot, und Sie erhalten die nächsten 3 Ausgaben MERIAN frei Haus zum Preis von nur 19,95 Euro plus eine Ausgabe der Erfolgsreihe MERIAN *porträts*.



Jetzt
25 %
sparen!

Eine Stadt in Biographien Jede großartige Metropole wird nicht nur von ihren Gebäuden und Straßenzügen geprägt, sondern in erster Linie von den Menschen, die dort leben und arbeiten. Entdecken Sie mit MERIAN *porträts* aufregende Städte ganz neu, und begeben Sie sich auf die Spuren berühmter Persönlichkeiten. Jeweils 176 Seiten, Format: 11,8 x 18,8 cm, Leineneinband und Lesebändchen

Widerrufsgarantie: Sie können die Bestellung binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen formlos widerrufen. Die Frist beginnt an dem Tag, an dem Sie die erste bestellte Ausgabe erhalten, nicht jedoch vor Erhalt einer Widerrufsbelehrung gemäß den Anforderungen von Art. 246a § 1 Abs. 2 Nr. 1 EGBGB. Zur Wahrung der Frist genügt bereits das rechtzeitige Absenden Ihres eindeutig erklärtens Entschlusses, die Bestellung zu widerrufen. Sie können hierzu das Widerrufs-Muster aus Anlage 2 zu Art. 246a EGBGB nutzen. Der Widerruf ist zu richten an: JAHRESZEITEN VERLAG GmbH, MERIAN-Kundenservice, 20080 Hamburg, Telefon: 040 / 21 03 13 71, Telefax: 040 / 21 03 13 72, E-Mail: leserservice-jalag@dpv.de. Weitere Informationen, insbesondere zur Widerrufsbelehrung, finden Sie auch unter shop.jalag.de/AGB.



Jetzt bestellen:

Telefon: 040 / 2103 1371

Bitte Bestell-Nr. **1230285** angeben.
E-Mail: leserservice-jalag@dpv.de www.merian.de/test

MERIAN
Die Lust am Reisen

Wie im Film: Auf der Spitze der Halbinsel Dosso di Lavedo ragt die **VILLA DEL BALBIANELLO** in den See hinein. Blockbuster wie »Star Wars: Episode II« und »James Bond 007 – Casino Royale« diente sie als Kulisse



Am Comer See ist Italien vollkommen

Nur eine Stunde dauert die Autofahrt von Mailand, doch sie führt in eine andere Welt.
An einen See, gesäumt von bunten Dörfern und schneebedeckten Gipfeln.
An Orte, die selbst Hollywood bezaubern. Bella Italia ist nirgendwo schöner als hier

TEXT PETRA RESKI FOTOS PHILIP KOSCHEL



Konrad Adenauer machte
18 Mal in **CADENABBIA**
Urlaub. Wenn er nicht
arbeitete, spielte er Boccia
oder entspannte sich auf
einem Liegestuhl im Garten
seiner Sommerresidenz

Kleine verwinkelte Gassen
führen vom Ortskern
BELLAGIOS hinunter
zum Ufer, wo sich
der See in zwei Arme teilt



~ Wo Staatsmänner die Seele baumeln lassen



Ende der fünfziger Jahre
war die **VILLA LA COLLINA**
Deutschlands zweites Kanzleramt.
In dem Landhaus auf einer
Anhöhe empfing Adenauer im
Sommer Minister und Diplomaten

Bei Ossuccio liegt die **ISOLA COMACINA** als einzige Insel im See. Im 6.Jahrhundert flüchteten die Comer vor den plündernden Goten auf das Eiland. Heute sind dort noch Reste mittelalterlicher Kirchen und Kapellen zu sehen



Auf der Seepromenade von **GRAVEDONA**, direkt vor den alten Palazzi, hoffen die Einheimischen auf einen guten Fang



~WoWeltstars den Anker auswerfen



Die **VILLA D'ESTE** ist eines der renommiertesten Hotels der Welt. George Clooney macht hier gelegentlich seine Jacht fest, um, so heißt es, sich einfache, aber köstliche Spaghetti mit Tomatensauce servieren zu lassen



Ein pittoresker Park und elegantes Mobiliar – schwer zu entscheiden, ob die Villa Vigoni von innen oder von außen mehr bezaubert



Wo Freunde Zeit zum Reden finden



J

ede Wette: Das ist nicht echt. Das bilde ich mir alles nur ein, diesen See, silbrig funkeln, diese mit Sahnehäubchen gekrönten Gipfel, dieses Rufen der Amseln, dieses sanfte Rauschen des Windes. Überall stehen Kilometer von violetten, blutroten, pinkfarbenen Azaleen, und die Buchsbäume sind wie Pudel getrimmt. Die Grandhotels verwittern anmutig, die Adelsresidenzen gleichen imposanten Hochzeitstorten, und das Strandbad von Menaggio wirkt wie eine Kulisse für einen Fünfziger-Jahre-Film.

Wenn ich hier etwas anfasse, löst es sich auf, zerbröselt oder kippt um, weil es keine marmorne Skulptur, sondern nur ein Aufsteller aus Pappe ist. Vorsichtig setze ich mich auf eine Parkbank am Ufer von Menaggio. Sie hält. Ich nehme einen Kiesel und werfe ihn ins Wasser. Der Kiesel ist echt und das Wasser auch. Es riecht, wie ein See riecht, leicht abgestanden und nach Schlamm. Ich kann zwar keine Garantie für den Schnee auf den Gipfeln geben, aber: Es gibt berechtigte Gründe zur Annahme, dass der Comer See keine Sinnestäuschung ist, sondern tatsächlich existiert.

In Cadenabbia am warmen Westufer stehen zwei alte Männer in der Morgensonnen vor dem »Hotel Britannia« und rauchen.

Es sind Einheimische, kein Zweifel, denn nur sie sind in der Lage, das vor ihnen liegende Panorama zu ignorieren, um eine vorübergehende Frau im engen Rock zu bewundern: Die Männer blicken ihr nach, ziehen anerkennend die Augenbrauen hoch und stoßen den Rauch durch die Nase aus. Alle anderen staunen über Buchten, die mit Marmorsäulen geschmückt sind, über Terrassen mit Kugelbäumen, Amorettten und Kaskaden, über diese auf schmale Felsen getürmten Orte und in der Sonne fliegende Wassertropfen, die sich erst, wenn man die Augen zusammenknift, als Autos entpuppen.

In Scharen kommen die Touristen aus Mailand, um bei Colico im Norden ihre Surfboote in die Wellen zu werfen. Um in Bellagio, wo sich der drittgrößte der oberitalienischen Seen in

zwei Arme teilt, durch das Genrebild eines italienischen Dorfes zu schlendern: ockergelb und ochsenblutrot, pistaziengrün und zimtbraun, nachmittags in Gold getaucht und nachts nichts als ein glitzernder Ufersaum. Und natürlich kommen sie, um in den Parks und Gärten am Westufer auf den Spuren all derer zu wandeln, die verzaubert wurden vom Comer See.

Es ist eine Landschaft, die alle berauschte: römische Dichter und Gelehrte wie Plinius den Älteren und Vergil, französische Schriftsteller wie Flaubert und Stendhal. Franz Liszt küsst seine Geliebte im maurischen Tempelchen der Villa Melzi, Alessandro Manzoni schrieb »Die Verlobten«, mit denen italienische Schulkinder bis heute traktiert werden, und Hermann Hesse sah im Comer See den »schönsten Eintritt ins italienische Land«. Lombardische Adlige verewigen sich scharenweise mit ihren immer prächtigeren und eleganten Residenzen: Die Villa Melzi spiegelt mit ihren klassizistischen Formen die Größe ihrer Erbauer wider – in der privaten Kapelle, groß wie eine Dorfkirche, preisen Basreliefs die *anima generosa*, den großzügigen Geist, des Bauherrn Francesco Melzi d’Eril, Herzog von Lodi und Vizepräsident der von Napoleon ins Leben gerufenen Ersten Italienischen Republik.

Läuft man dann auf den Kieswegen durch die herrschaftlichen Parks, vorbei an Zypressen, die wie Schwerter aufgereiht sind, durch Laubengänge voller Zitronen und Pomeranzen, hat man das Gefühl, etwas Ungehöriges zu tun. Als seien die Bewohner gegen ihren Willen vertrieben und die Gärten und freskengeschmückten Hallen nun von marodierenden Horden erobert worden, bewaffnet mit Rucksäcken, groß wie Mittelgebirge. Banden, die in der Villa Carlotta mit Mühe daran gehindert werden müssen, sich auf das Prinzessinnenbett fallen zu lassen, dessen »C« im Kopfteil daran erinnert, dass die Villa einst das Hochzeitsgeschenk für Charlotte von Sachsen-Meiningen war.

Heute sind es vor allem Amerikaner, russische Oligarchen und Silvio Berlusconi, die sich ein Anwesen am

Comer See leisten. Berlusconi kaufte seinem Vertrauten und Mit-Parteigründer Marcello Dell’Utri die Villa ab: Der brauchte sie nicht mehr, als er nach fast zwanzigjähriger Prozessdauer wegen Mafiebeihilfe verurteilt wurde und nun im Gefängnis von Parma seine siebenjährige Freiheitsstrafe absitzt.

Aber es war nicht der ehemalige Ministerpräsident, sondern George Clooney, der die Immobilienpreise explodieren ließ und den See in einen Ort des VIP-Watching verwandelte. Der Hollywoodstar steht hier unter Naturschutz, eingeordnet in der Kategorie »extrem selten gesichtet« bis »potenziell gefährdet«: Jedes Jahr geistert die Drohung »George Clooney verkauft seine Villa am Comer See« durch die italienischen Medien, weshalb der Star umhegt wird wie ein Wanderfalke. Der Bürgermeister von Laglio sprach für die Straßen rings um die Villa Oleandra ein Halteverbot aus, das nicht nur für Autos, sondern auch für Passanten gilt. Die Seeseite von Clooneys Villa wird während der Sommermonate durch Anti-Paparazzi-Bojen geschützt, Motorboote dürfen sich nur auf hundert Meter nähern. Zuletzt brach ein Dieb in die Villa ein, stahl eine Flasche (Wein? Whisky? Grappa? Es wurde nicht geklärt) aus den Beständen und wurde von Clooneys furchtloser Hausälterin gestellt.

Zu Adenauers Zeiten begegnete man den VIPs noch respektvoll und demütig. Es war die Zeit der Capri-Fischer und des »O sole mio«, als der Kanzler 1957 zum ersten Mal nach Cadenabbia kam, die Italienliebe der Deutschen hatte sich gerade wie eine mühsam unterdrückte Leidenschaft wieder Bahn gebrochen. Wenn der »Alte« während seiner Sommerferien sonntags zur Kirche in Griante ging, erwartete man ihn in ehrerbietiger Distanz am hinteren Eingang der Villa La Collina: Die Männer verbeugten sich, die Damen machten einen Knicks und reichten blühende Pfirsichzweige. Ganz Wagemutige drückten auf den Auslöser ihrer Voigtländer, und der Kanzler lüftete den Hut.

Wenn heute die Touristen an der Uferpromenade in zirkuszeltgroßen



Zum Hotel wurde die **VILLA D'ESTE** im Jahr 1873. Vorher hatte sie viele illustre Besitzer, darunter einen Kardinal, eine Ballerina, einen General Napoleons und die Prinzessin von Wales

Wo Paläste für jeden ihre Pforten öffnen

Bermudashorts vorbeilaufen, sehnt man sich nach der Kleiderordnung Adenauers etwas zurück. Während seiner Ferien trug er stets Dreiteiler, Krawatte – und manchmal einen Pepitahut als Zugeständnis an die italienische Lebensart. Adenauer war bereits 81 Jahre alt, als er seine Leidenschaft für den Comer See entdeckte. Jedes Jahr reiste er mit drei Töchtern, drei Sekretärinnen und dem persönlichen Referenten an. Kurz vor seiner Ankunft wurden die Siebenschläfer aus der Villa La Collina vertrieben, Mobiliar und Geschirr wurden vom »Hotel Britannia« ausgeliehen, Techniker installierten Telefon und Fernschreibgeräte, und Kuriere garantierten die tägliche Kommunikation, sodass die Karikaturisten Cadenabbia schon als dem Bonner Regierungsbezirk zugehörig zeichneten. Wenn er nicht Boccia spielte, empfing Adenauer, wie es sich für einen Kanzler preußischer Tradition gehört, auch hier Parteikollegen und europäische Staatsmänner, Oppositionspolitiker wie Willy Brandt, Künstler wie Oskar Kokoschka, dem er hier volle drei Wochen lang Modell stand. Das südliche Licht habe ihn etwas jünger wirken lassen, bemerkte Adenauer später.

Eine Villa in unmittelbarer Nachbarschaft hat diesen Gedanken in die Tat umgesetzt und atmet die deutsch-italienische Freundschaft wie keine andere: Die Villa Vigoni wurde 1829 von dem aus Frankfurt stammenden Kaufmann Heinrich (Enrico) Mylius erworben. Er war nicht nur einer der ersten international agierenden Unternehmer der Mailänder Finanzwelt, sondern auch Mäzen und Humanist, der die großen Geister Weimars und Mailands zusammenbrachte: Befreundet mit Goethe und Manzoni, versorgte Mylius die Weimarer Literatenzirkel stets mit den neuesten italienischen Publikationen.

Und so läuft man nicht nur über knarrende Dielen, sondern über deutsche Geschichte, wenn man die Villa La Collina betritt, die heute der Konrad-Adenauer-Stiftung gehört und immer noch den spartanischen Geist ihres langjährigen Mieters atmet. 1970

kaufte ein deutscher Bauunternehmer die Villa. Ihm verdankt das Anwesen nicht nur den Swimmingpool, sondern auch die asphaltierten Wege durch den Park. Die Villa La Collina ist heute kulturpolitische Begegnungsstätte – und gleichzeitig ein privates Gästehaus: Wer mag, kann bei einem Urlaub hier einen der schönsten Blicke auf den Comer See genießen und daran denken, dass Adenauers letztes politisches Wort der Einigung Europas galt.

Ignazio Vigoni, der letzte Nachfahre der Familie, vermachte die Villa der Bundesrepublik Deutschland – mit der Auflage, sie als deutsch-italienisches Forum zu nutzen: Wo sonst kann man an Rosenhecken, Libanonzedern und marmornen Kapellen vorbei durch die Geschichte einer ganz besonderen deutsch-italienischen Zuneigung spazieren? Hier, wo sich die Berge in Blau auflösen und der See wie Lametta glitzert, wird alles ganz leicht. Auch das Verständnis füreinander.

Petra Reski lebt in Venedig und ist Autorin zahlreicher Bücher über Italien. 2014 erschien ihr Roman »Palermo Connection – Serena Vitale ermittelt« bei Hoffmann und Campe.

Philip Koschel traf am See den Nachbarn von George Clooney. Der erzählte dem Fotografen, der Star könne zwar kaum Italienisch, grüße aber immer freundlich mit »Ciao«.

Die besten Häuser am See

Wie ein umgekehrtes Y liegt der Comer See 50 Kilometer nördlich von Mailand. In Como, Bellagio und Cadenabbia finden Besucher feine Hotels, Trattorien und prächtige Villen – ideale Ziele für einen Tagesausflug



Lichtermeer: Abends spiegelt sich Comos Promenade im See

ÜBER NACHT

1 Hotel Fioroni

Das kleine Hotel am Seeufer nördlich von Como wird von einem deutsch-italienischen Paar mit viel Herzblut geführt. Die Zimmer sind hell und ordentlich – und der Blick aus dem Fenster ist atemberaubend. Frühstück wird auf der Terrasse serviert, das Restaurant mit lokalen Spezialitäten ist auch bei Einheimischen beliebt. **Carate Urio, Piazza Minotto 1**
Tel. 031 400149, www.hotelfioroni.it
10 Zimmer, DZ ab 94€

2 Villa d'Este

Eleganz in jedem Winkel und perfekten Service bietet dieses Luxushotel in einem Schloss aus dem 16. Jahrhundert. Kristallüster, Stilmöbel, Marmor und Brokat sind hier Standard. Zur Riege der Stammgäste gehört viel internationale Prominenz. Für alle, die lieber für sich sein wollen, bietet das Haus zwei herrschaftliche Villen, in denen man ganz allein einchecken kann. **Cernobbio, Via Regina 40**
Tel. 031 3481, www.villadeste.com
152 Zimmer, DZ ab ca. 550€

ESSEN UND TRINKEN

4 Cioccolandia

Ein Muss für alle Kaffee- und Schokoladenliebhaber: In dem kleinen Café gibt es ausgefallene Variationen wie zum Beispiel Espresso mit Pistazie. Delikate Pralinen runden den Genuss ab. **Como, Via Rusconi 12**
Tel. 033 94971004

5 Trattoria del Glicine

Kronleuchter, Holzdielen, weiße Vorhänge – das Ambiente ist geschmackvoll, aber nicht überladen. Neben guten Fleischgerichten wie Ente mit Orangenkompott ist die handgemachte Pasta mit schwarzen Trüffeln zu empfehlen. **Cernobbio, Via Vittorio Veneto 1**
Tel. 031 511332
www.trattoriadelglicine.com

SEHENSWERT

6 Villa Carlotta

Das Museum in der ersten Etage zeigt Werke des Bildhauers Canova, im zweiten Stock sieht man Möbel, Gemälde und Porzellan aus dem 18. Jahrhundert – die Villa war ein Hochzeitsgeschenk der Prinzessin Marianne der Niederlande an ihre Tochter Charlotte. Beeindruckend ist der rund acht Hektar große Garten mit vielen Pflanzen, darunter üppige Rhododendren, Kamelien und Rosen.



Tremezzo, Via Regina 2

Tel. 0344 40405, www.villacarlotta.it

7 Villa Melzi

Über den Teich mit Seerosen führt eine schmale Brücke, Zedern säumen rechts und links die Wege. Auch wenn die Villa Melzi selbst nicht für die Öffentlichkeit zugänglich ist, ein Spaziergang durch den märchenhaften Garten lohnt sich allemal. Geöffnet von Ende März bis Ende Oktober. **Bellagio, Via Lungolario Manzoni**
Tel. 033 94573838
www.giardinidivillamelzi.it

8 Villa Vigoni

Die einst vom Frankfurter Kaufmann Heinrich Mylius erworbene Villa ist heute Sitz eines binationalen Vereins, der sich für den italienisch-deutschen Austausch einsetzt. Konzerte, Tagungen und Vorträge über die Chancen und Herausforderungen eines gemeinsamen Europas finden in der Villa statt, die von einem rund fünf Hektar großen englischen Landschaftspark umgeben wird. **Laveno di Menaggio, Via Giulio Vigoni 1**
Tel. 0344 36111
www.villavigoni.it

EINKAUFEN

9 Premiato Oleificio Vanini Osvaldo

In der Mühle können die Besucher zuschauen, wie das Öl aus den für die Region typischen kleinen, grünen Oliven gewonnen wird, und es anschließend auf einem Stück Brot kosten. Der Direktverkauf ist günstig und lohnt sich: Das hellgrüne Öl hat eine leicht herbe Note, ganz anders als Öle aus der Toskana oder Südalitalien. **Lenno, Via Silvio Pellico 10**
Tel. 0344 55127
www.olivanini.it

MERIAN kompass

Sehenswertes Die schönsten Plätze, Parks und Palazzi **108**
Kultur Große Häuser der Kunst und eine Festung der Renaissance **114**
Essen und Trinken Trattorien, Szenecafés und das beste Eis der Stadt **120**
Über Nacht Vom gemütlichen B&B bis zur Luxussuite **126**
Einkaufen Boutiquen, Souvenirs und Tipps zur Fashion Week **128**
Aktiv Raus ins Grüne: Angeln am See, Radtour zum Kloster **130**
Geschichte Wie ein Mailänder Schmiergeldskandal ganz Italien aufwühlte **136**
Gut zu wissen Auskunft, Stadttouren und Veranstaltungen **137**
Medien Reiseführer, Romane und großes Kino vor Mailänder Kulissen **139**



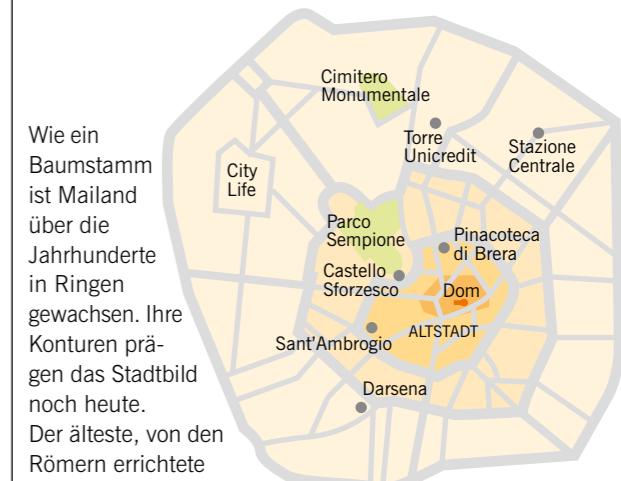
Eine Liebe auf den zweiten Blick

Kein Wald, kein Fluss, keine Küste – es gibt in Italien hübschere Städte als Mailand. Aber vielleicht keine spannenderen. In der Hauptstadt der Lombardei werden Trends für die Zukunft gesetzt

Mailand, das ist die Stadt der Mode, des Designs und des Fußballs. Aber vor allem: des Geldes. Die Börse sitzt nicht in Rom, sondern in der zweitgrößten Stadt Italiens, die alleine zehn Prozent des nationalen Bruttoinlandsproduktes stemmt. Mailand ist die Lokomotive, die die italienische Wirtschaft nach vorne zieht und wie keine andere Stadt Wohlstand verspricht. Rund 1,35 Millionen Menschen leben in Mailand, das über Jahrhunderte wie ein Baumstamm in Ringen gewachsen ist (s. Kasten).

Im historischen Kern rund um den Dom (S.44) zeigt sich Mailand heute ganz bürgerlich. Die prächtigen Palazzi sind restauriert, die Innenhöfe hübsch begrünt und die Mieten nicht mehr zu bezahlen. Aber außerhalb des Zentrums, wo oft öde Betonarchitektur vorherrscht und kein Fluss in den schwülen Sommern Abkühlung verspricht, ist Mailand keine italienische Schönheit. Es ist eine Arbeiterstadt, in die man sich erst auf den zweiten Blick verliebt. Die Besucher aber schreckt das nicht ab. Zwei Drittel der jährlich mehr als sechs Millionen

MERIAN URBANISIERUNG



Wie ein Baumstamm ist Mailand über die Jahrhunderte in Ringen gewachsen. Ihre Konturen prägen das Stadtbild noch heute. Der älteste, von den Römern errichtete Ring führte um den heutigen Domplatz herum. Die mittelalterliche Stadtanlage dehnte sich dann vom Castello Sforzesco aus. Die spanischen Besatzer errichteten im 17. Jahrhundert einen weiteren Ring, in dessen Nähe seit 2011 der Torre Unicredit in den Himmel ragt. Der nächste Wachstumsschub kam erst mit der italienischen Einigung 1861. In dem Ring befinden sich heute der Cimitero Monumentale und das City-Life-Projekt.

MERIAN DOS AND DON'TS

Kirstin Hausen lebt seit 2001 in Mailand, wo die Journalistin unter anderem für *Deutschlandfunk* und *WDR* arbeitet. Sie recherchierte den »kompass« dieser MERIAN-Ausgabe. Diese Ratsschläge legt sie Besuchern ans Herz:

Was Sie auch tun: Bitte fragen Sie in den Boutiquen der **Galleria Vittorio Emanuele II** nicht nach Sonderangeboten! Wer hier shoppt, schweigt und zahlt. Genauso verpönt ist es, sich **im Brunnen vor dem Castello Sforzesco** die wund gelaufenen Füße zu kühlen. Die Mailänder würden sich lieber die Füße abhauen, als sie in der Öffentlichkeit aus den Socken zu schälen. Wer wirklich in das kribbig-schnelle Lebensgefühl dieser Stadt eintauchen will, sollte **kurze Kaffeepausen in den kleinen Bars**, die es an jeder Ecke gibt, einlegen und dort im Stehen den Espresso hinunterschütten. Wenn Sie sich von der Masse abheben wollen: **Geben Sie Trinkgeld!** Das ist in Mailand nicht unbedingt üblich, aber selbst ein 20-Cent-Stück auf dem Tresen freut den Barista, der Ihre Bestellung danach garantiert nicht vergisst.

Gäste kommen nicht wegen pittoresker Fassaden – sondern wegen der Geschäfte.

Die Heimat von Armani, Prada und Dolce & Gabbana ist voll von Edelboutiquen.

Zum Shoppen gehen die Mailänder auf die Via Torino, den Corso Vercelli und den Corso Buenos Aires. Gut-Betuchte kaufen auch im teuren Goldenen Karree, dem Boutiquenviertel zwischen der Via della Spiga und der Via Monte Napoleone. Die Mailänder legen viel Wert auf ihr Outfit, und das nicht nur im Büro, sondern auch beim abendlichen Bummel. Der findet im Sommer rund um die Navigli statt (S. 32). **An den beiden Kanälen Naviglio Grande und Naviglio Pavese** haben sich zahlreiche Szenebars und gute Restaurants angesiedelt.

Und auch im Norden werden die Bürgersteige nicht mehr um 18 Uhr hochgeklappt.

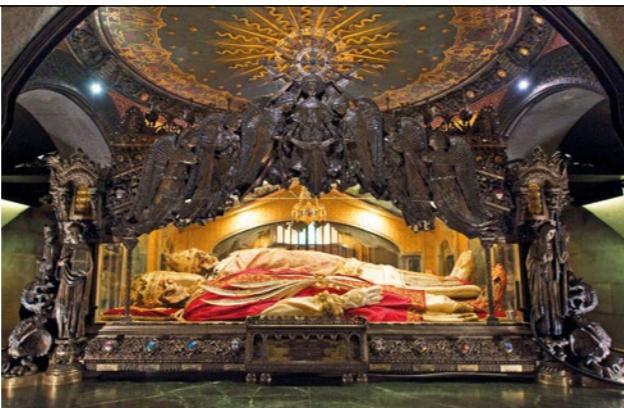
Moderne Kunst in ehemaligen Werkshallen wie dem Hangar Bicocca (S.60) belebt diese Stadtteile.

Vielerorts haben Industriebetriebe innerstädtische Standorte aufgegeben, Mailand ist jetzt dabei, diese Freiräume mit architektonischen Perlen zu füllen, und die Expo 2015 befähigt das Baufieber noch (S. 26). Nahe der Porta Garibaldi thront seit 2011 das 231 Meter hohe Unicredit-Hochhaus und auf dem ehemaligen Messegelände entsteht das CityLife-Projekt mit Wolkenkratzern von Architekten wie Daniel Libeskind, Arata Isozaki und Zaha Hadid. Keine Frage: Diese Stadt will noch hoch hinaus!

MERIAN DAS BESTE ZUERST

Ein Superstar und seine Kirche

Er war Politiker und Priester, Gelehrter und Stadt-
patron: Der heilige Ambrosius hinterließ den
Mailändern im 4. Jahrhundert eine Basilika. Nicht
nur dafür verehren sie ihn noch heute



In der Krypta seiner Kirche ruht der heilige Ambrosius

Westlich des Zentrums in direkter Nachbarschaft zur Katholischen Universität ragen ihre beiden Glockentürme in die Höhe: Die Kirche **Sant'Ambrogio** ist eines der ältesten Gotteshäuser der Stadt. Die Basilika des heiligen Ambrosius, bekannt für kostbare Mosaiken und ihren goldenen Altar, wurde vor mehr als 1500 Jahren errichtet – zu Ehren von Märtyrern, deren Namen heute lange vergessen sind. Anders als der Bauherr der Kirche, Ambrosius (339/40 bis 397). Seine Gebeine liegen in einem gläsernen Sarg in der Krypta der Kirche, die Mailänder verehren ihn als den Schutzpatron ihrer Stadt. Vielleicht, weil Ambrosius eine beispiellose Blitzkarriere hinlegte: Er entstammte einer vornehmen römischen Beamtenfamilie in Trier und war nicht getauft, als er nach Mailand kam, das zu römischen Zeiten noch Mediolanum hieß. Der Kaiser hatte ihn als Präfekten entsandt, und Ambrosius gewann dank seines diplomatischen Geschicks und seiner Großzügigkeit viele Freunde in der Stadt. Als 374 ein neuer Bischof gewählt werden musste, hielt er dazu eine so bewegende Ansprache, dass angeblich ein Kind begeistert ausrief, Ambrosius solle doch einfach selbst Bischof werden. Nach der Legende wurde Ambrosius innerhalb von nur einer Woche getauft und tatsächlich zum Diakon, Priester und schließlich Bischof geweiht. Sein Amt bekleidete er nicht nur als ein Mann der Bücher, sondern auch der Taten. Energisch bekämpfte er

die Anhänger des Arianismus, die die Gottesnatur Jesu Christi in Frage stellten. Als sie in Mailand eine Kirche zur Ausübung ihres Glaubens einforderten, besetzte der Bischof mit seiner Gefolgschaft das Gotteshaus so lange, bis die Gegenseite nachgab. Der Legende nach entstanden dabei die ambrosianischen Gesänge. Ambrosius soll sie geschrieben haben, um die Gläubigen vom Einschlafen abzuhalten.

Der Gedenktag des Heiligen, der 7. Dezember, ist Feiertag in Mailand. Tagsüber schlendert man über den »Oh bei oh bei«-Jahrmarkt, der 1510 erstmals rund um die Basilika aufgebaut wurde und mittlerweile an der Darsena, dem alten Hafenbecken, zu finden ist. Abends beginnt die Saison in der Scala, dem prestigeträchtigen Mailänder Opernhaus. In der Basilika finden übrigens pro Jahr mehr Hochzeiten statt als in jeder anderen Kirche der Stadt. Der Grund: In Sant'Ambrogio getraute Paare, heißt es, würden durch den Stadtpatron persönlich vor Ehekrisen geschützt.

Basilica di Sant'Ambrogio (H 5) Piazza Sant'Ambrogio, Anfahrt mit der U-Bahn-Linie 2 oder mit den Bussen 50, 58 oder 94, www.basilicasantambrogio.it

Arco della Pace

(G/H 3) Nachdem sich Napoleon 1805 im Mailänder Dom zum König Italiens gekrönt hatte, beauftragte er den Architekten Luigi Cagnola mit einem Triumphbogen. Von Paris aus kommend, wollte er durch dieses neue Tor nach Mailand einziehen. Als er zehn Jahre später abdankte, war der Bogen auf der Piazza

Sempione zu zwei Dritteln fertig. Erst 1838 wurde

das 25 Meter hohe Bauwerk von Kaiser Ferdinand I. von Österreich eingeweiht. Knapp 20 Jahre später, als sich das politische Machtgefüge Europas abermals gewandelt hatte, wurde er in Friedensbogen umbenannt – und zum Monument der italienischen Unabhängigkeit.

Basilica di Sant'Eustorgio

(J 7) Das Schmuckstück dieser Kirche ist die Capella Portinari. Benannt nach ihrem Auftraggeber Pigello Portinari, einem Bankier aus Florenz, bewahrt die Renaissance-Kapelle die Reliquie des heiligen Pietro da Verona auf. In der Krypta sollen bis zum 12. Jh. die sterblichen Überreste

der Heiligen Drei Könige geruht haben, bis sie von

Friedrich Barbarossa geraubt wurden – woraufhin in Köln mit dem Bau des Doms begonnen wurde. Nichtsdestotrotz findet jedes Jahr am 6. Januar zu Ehren der Heiligen Drei Könige eine Prozession vom Dom zur Kirche des heiligen Eustorgius statt.



Gute Aussichten: Das City Life Milano schießt in die Höhe



Vom Triumph- zum Friedensbogen: der Arco della Pace

Basilica di San Lorenzo Maggiore

(J 6) Die Anfänge der Kirche gehen auf das 4. Jh. zurück, für den Bau wurden auch Steine aus dem nahe gelegenen römischen Amphitheater verwendet. Die 16 korinthischen Säulen vor der Kirche stammen von einem Tempel und sind eines der wenigen römischen Zeugnisse der Stadt. Nach einem Brand Anfang des 12. Jh. wurde die Basilika im romanischen Stil neu gebaut. Besonders sehenswert sind die Fresken aus dem 14. Jh. und die Kapelle Sant'Aquilino mit frühchristlichen Mosaiken und einem römischen Sarkophag (Eintritt kostenpflichtig). Auf dem Vorplatz der Basilika trifft sich allabendlich Mailands Partyszene und feiert bis in die Morgenstunden.

Ca'Granda

(K 6) Das Volk sollte ihn lieben. Deswegen gab Francesco Sforza nach seiner Hochzeit mit Bianca Maria Visconti und seiner Ernennung zum Herzog von Mailand im Jahr 1456 das Gebäude in Auftrag,

das der Stadt später als großes Krankenhaus (Ospedale Maggiore) dienen sollte. Im

Zweiten Weltkrieg verursachten Fliegerbomben schwere Schäden. Nach Kriegsende baute man es originalgetreu wieder auf. Seit 1958 ist das »große Haus« Sitz der Staatschiffststeller Alessandro Manzoni ruht in der Ruhmeshalle. Dank der kunstvoll gestalteten Gräber gilt der Friedhof als Museum (siehe S. 92).

Casa degli Omenoni

(K 4) Die Mailänder lieben es, skurrile Bauten Spitznamen zu geben. Diesem um 1565 erbauten Haus verpassten sie den Namen »Omenoni« – große Männer. Er bezieht sich auf die acht riesigen Skulpturen, die förmlich aus der Fassade springen. Sie stellen die von den Römern bezwungenen Barbaren dar und wurden vom Hausherrn persönlich gemeißelt. Leone Leoni war nämlich ein ebenso erfolgreicher wie exzentrischer Bildhauer, der sich nach abenteuerlichen Jahren unter anderem an den Höfen von Karl V. und Philipp II. ein standesgemäßes Zuhause gönnnte.

Cimitero Monumentale

(H/J 1) Der Friedhof mit einer Fläche von 260 000 Quadratmetern wurde ab 1863 unter der Leitung von

Carlo Maciachini angelegt. Neben den Familien des Großbürgertums wie Feltrinelli und Campari liegen hier auch die Musiker Toscanini und Horowitz begraben. National-schriftsteller Alessandro Manzoni ruht in der Ruhmeshalle. Dank der kunstvoll gestalteten Gräber gilt der Friedhof als Museum (siehe S. 92).

City Life Milano

(E/F 2/3) Mailands ambitioniertestes Bauprojekt: Auf dem alten Messegelände entstehen Wohn- und Bürogebäude, die hohe Ansprüche an nachhaltiges Bauen erfüllen wollen. Die gesamte Energieversorgung des Viertels soll emissionsfrei erfolgen – was die Mailänder freut, denn jeden Winter steht die Stadt unter Smog. Im Zentrum von City Life stehen drei Türme der Star-Architekten Arata Isozaki, Zaha Hadid und Daniel Libeskind. Die 202 Meter hohe Torre Isozaki soll der Allianzgruppe übergeben werden, die hier ihre Büros einrichtet.

Darsena

(H 7) Wie Venedig hatte Mailand früher ein weit verzweigtes Kanalsystem, das bis ins Zentrum reichte. Die Darsena

war das Hafenbecken der Stadt. Hier kamen die Marmorblöcke an, die zum Bau des Doms dienten. Von diesem schon ab dem 12. Jh. entwickelten Kanalsystem, an dem später auch Leonardo da Vinci beteiligt war, gibt es heute noch den Naviglio Grande, den Naviglio Pavese und, außerhalb im Nordosten, den Naviglio della Martesana. Im Zuge der Expo-Arbeiten wird die Darsena gerade komplett neu gestaltet.

Dom

(K 5) Manche nennen ihn nur spöttisch das Zuckerbackwerk. Der mit einer Grundfläche von 1170 Quadratmetern gigantische Dom ist das Wahrzeichen der Stadt. Auf dem Dach wandelt man zwischen filigranen Turmspitzen und Tausenden von Figuren wie in einem Garten aus Marmor. Wichtigste Reliquie des Doms ist ein Nagel aus dem Kreuz Jesu Christi. Besonders eindrucksvoll sind die Dachterrassen, die einen fantastischen Blick bieten (s. S. 44).

Galleria Vittorio Emanuele II

(K 5) Mailands »Salon« betrifft man durch ein bombastisches Eingangstor links vom Dom.

MERIAN PARKS UND GÄRTEN

Mailand ist grün!

Wenn auch nicht auf den ersten Blick. Aber wer genau hinsieht, findet hier bezaubernde Oasen – vom ehemaligen Zoo bis zum barocken Garten

Giardino della Guastalla

(K/L6) Hinter der Ca'Granda, der heutigen Universität, liegt diese entzückende Parkanlage. Die Mailänder haben sie der Gräfin Ludovica Torello aus Guastalla zu verdanken. Schon mit 29 Jahren verwitwet, beschloss sie, ihr Hab und Gut zu verkaufen und nach Mailand zu ziehen. Hier gründete sie 1557 die Schule Collegio della Guastalla und widmete sich der Erziehung von Mädchen verarmter Adelsfamilien. Höhepunkte im Garten: der barock gefasste Fischteich und das Halbreil der Magdalena mit Engeln aus Terrakotta.

Bus 94, Haltestelle Via Francesco Sforza, Via Andreani

Giardini Pubblici Indro Montanelli

(L3) Früher lebten hier große Tiere: In dem Park lag der Mailänder Zoo. 1992 wurde er geschlossen und abgebaut – mittlerweile ist nur noch das Nilpferdbecken zu sehen.



Die Parkanlage geht auf das 18. Jh. zurück und war als Giardini Pubblici di Porta Venezia bekannt, bis sie 2002 Indro Montanelli, einem der bedeutendsten italienischen Journalisten der Nachkriegszeit, gewidmet wurde. Heute tummeln sich hier Hunde aller Größen und Rassen: Ein Teil des Parks ist als Hundewiese ausgewiesen. Zum Vergnügen der jüngeren Besucher gibt es neben einem Spielplatz auch eine Schienenbahn und ein Karussell. Im Winter kann man auf einer Eisbahn in der Mitte des Parks Schlittschuh laufen.

U-Bahn-Linie 1, Haltestelle Palestro

Orto Botanico

(K4) Hinter den hohen Mauern der Pinakothek von Brera finden sich mehr als 300 Pflanzenarten, darunter auch eine 40 Meter hohe Linde und zwei Ginkgobäume, die zu den ältesten ihrer Art in Europa zählen. Angelegt wurde der Garten im 18. Jh. unter der österreichischen Kaiserin Maria Theresia; Studenten der Medizin und der Pharmazie sollten hier Heilkräuter studieren. Angeblich spazierte schon der junge Mozart durch den Garten.

U-Bahn-Linie 3, Haltestelle Montenapoleone, dann durch die Via Gabbia. Einfacher ist der Zugang durch die Pinakothek



Liegewiese zwischen zwei Kirchen: Parco Papa Giovanni Paolo II

Parco Papa Giovanni Paolo II (Parco delle Basiliche)

(J6/7) Der Park aus den Fünfzigern nordöstlich der Darsena verbindet die Basiliken San Lorenzo Maggiore und Sant'Eustorgio. Tagsüber sieht man viele Familien, abends entspannt hier das junge Mailand – besonders schön ist die Stimmung nach Einbruch der Dämmerung, wenn beide Kirchen gekonnt ins Licht gesetzt werden.

Bus 94, Haltestelle Via Molino delle Armi, Piazza Vetra

Parco Sempione

(H3/4) Auf der großen Grünfläche zwischen dem Castello Sforzesco und dem Arco della Pace spielt sich im Sommer das Leben ab: Familien picknicken im Schatten der Bäume, Kinder lernen Rad fahren, Senioren treffen sich auf einen gemütlichen Plausch. Abends gibt es Livekonzerte, DJ-Sets oder eine Tango-Milonga. Der Park erhielt seinen Namen vom Corso Sempione, der vom Arco della Pace zum Simplonpass über die Alpen führte. Am nordwestlichen Ausgang liegt die klassizistische Arena von 1807, in der Pferderennen mit römischen Streitwagen organisiert wurden. Von 1930 bis 1958 war sie Trainingsplatz von Inter Mailand. Heute finden hier gelegentlich Rockkonzerte statt.

U-Bahn-Linien 1, 2 oder 3, Haltestelle Cadorna

Parco Trotter

(C2) Als die Trabrennbahn 1925 in das Viertel San Siro umsiedelte, richtete die Stadtverwaltung auf der freien Fläche nordöstlich der Gleisanlagen des Hauptbahnhofs einen Park und eine Schule für tuberkulosekrank Kinder ein. Die Klassenräume lagen in hübschen Pavillons, die Kinder mit angegriffener Gesundheit sollten viel Zeit im Freien verbringen. Noch heute werden die Gebäude von einem Kindergarten und einer Schule genutzt. Unter der Woche kann man nur nach Unterrichtsende am Nachmittag in den Park, aber am Wochenende ist er ganztags geöffnet.

U-Bahn-Linie 1, Haltestelle Rovereto, dann in die Via Turro und die Via Giuseppe Giacosa, www.parcotrotter.org

1877 wurde die überdachte Einkaufspassage eröffnet, die den Dom mit der Scala verbindet und nach dem ersten König des vereinten Italien benannt wurde. Tragisches Ende der Baugeschichte: Architekt Giuseppe Mengoni stürzte am Tag vor der Eröffnung von einem Baugerüst zu Tode. Der schöne Mosaik-Fußboden und das gläserne Dach bilden bis heute einen edlen Rahmen für Geschäfte und Cafés.

1927 lange für Inter, wechselte später noch zu AC und holte zwei Weltmeistertitel für Italien. Im Besucherzentrum gibt es zwei verschiedene Wege durch das angeschlossene Museum, je nachdem, welcher Mannschaft man sich näher fühlt. Im Viertelstundentakt finden Führungen durch das Stadion statt.

Lazarett

(M 3) Nachdem Mailand von mehreren Pestepidemien heimgesucht wurde, folgten die Regierenden 1489 den Bitten der Ärzte und richteten vor der Stadt ein Lazarett ein. Ein fast 15 000 Quadratmeter großes Areal wurde festungsartig mit einem Wassergraben umschlossen. Nach der Einnahme Italiens fiel das Lazarett Bauspekulationen zum Opfer, nur in der Via San Gregorio (Ecke Corso Buenos Aires) sind noch 20 Meter der ursprünglichen Mauer und fünf Räume erhalten geblieben. Hier leben heute Mönche der russisch-orthodoxen Kirche, die jeden Sonntagvormittag einen Gottesdienst in lateinischer Sprache feiern. Wer freundlich anfragt, darf die Reste des Lazaretts auch an Werktagen besichtigen.

Giuseppe-Meazza-Stadion

(D 4) Eine Kathedrale des Weltfußballs: Das kesselförmige Stadion mit seinen drei aufeinander aufbauenden Ringen fasst mehr als 80 000 Zuschauer. Hier spielen die großen Vereine Inter und AC Mailand. Die Anhänger beider Mannschaften, die natürlich Erzrivalen sind, nennen das Stadion unterschiedlich. Die AC-Fans sagen »San Siro« nach dem Stadtteil, in dem es liegt. Die Inter-Fans sagen »Meazza«. Giuseppe Meazza spielte ab

Palazzo Marino

(K 5) Der ehrwürdige Renaissance-Palast aus dem Jahr 1558 wurde für den Genueser Bankier Tommaso Marino errichtet und dient heute als Rathaus. Doch einst wohnte hier die schöne und unglückliche »Nonne von Monza«, deren Leben den Schriftsteller Alessandro Manzoni inspirierte: Marianna, die Enkelin Tommaso Marinos, trat als junges Mädchen in ein Kloster ein und verstrickte sich durch ihre Liebe zu einem Adligen in

Plötzlich Prinzessin

Oder lieber Pirat? Oder DinoForscher? Vier Orte, an denen die *bambini* ihren Spaß haben

Marionettentheater Colla

Hier tanzen die Puppen: Pinocchio, Schneewittchen und Peter Pan sind die Klassiker der Familie Colla, die seit mehr als 100 Jahren die Tradition des Marionettentheaters pflegt. Sie treten in ganz Italien auf – und in Mailand gleich in drei Theatern.

(H 6) Teatro Arsenale, Via Cesare Correnti 11

(B 3) Teatro La Creta, Via dell'Alloidola 5

(M 6) Teatro Silvestrianum, Via Andrea Maffei 19
Karten: Tel. 02 55211300, www.teatrocolla.org

Museo Civico di Storia Naturale

Für Dinofans: Hier liegt Italiens berühmter »Baby-Dinosaurier« – aber bevor Sie große Erwartungen schüren: Er ist versteinert und nur 25 Zentimeter lang. Wem das Fossil des *Scipionyx samniticus* nicht spektakulär genug ist, der geht weiter zum Pottwalskelett oder zur Japanischen Riesenkrabbe im Glaskasten. Große Augen sind garantiert.
(L 3) Corso Venezia 55, Tel. 02 88463337
www.comune.milano.it/museostorianaturale

Parco dell'Idroscalo

Für Wasserratten: Manche nennen ihn sogar das Mailänder Meer. Ein künstlich angelegter See, ehemals als Landeplatz für Wasserflugzeuge genutzt, wurde zum großen Erholungs- und Vergnügungspark umgestaltet. Die Mailänder wissen das zu schätzen: Familien kommen in Scharen. Neben Liegewiesen, Strand und Spielplatz gibt es auch eine kleine Kirmes.
(C/D 3) Via Circonvallazione Idroscalo (Milano-Segrate)
Tel. 02 70208197, www.idroscalo.info

Vanilla Bakery

Das Paradies ist rosa – und voller leckerer bunter Cupcakes: Dieses Café in Bonbonfarben ist sehr beliebt bei Mailändern und Müttern mit Töchtern im Prinzessinnenalter. Denn die Plüschtiere, Spielzeuge und Bilderbücher, die ausliegen, können den Nachwuchs so gut beschäftigen, dass die Großen sogar dazu kommen, in aller Ruhe ihren feinen Cappuccino zu genießen. Praktisch: das Fußballstadion Giuseppe Meazza liegt direkt um die Ecke – so haben auch Väter und Söhne ein Alternativprogramm.
(E 4) Via San Siro 2, Tel. 02 48102542
www.vanilla-bakery.com



Wo Mailand über sich hinauswächst: Piazza Gae Aulenti

ein Geflecht von Verbrechen. Der Innenhof und seine wunderschönen Arkaden können besichtigt werden.

Parco Monte Stella

(D 4) Gerade mal 50 Meter hoch ist der Hausberg – aber die Mailänder lieben ihren grünen Hügel. Darunter verbirgt sich ein Schutthaufen: Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurden die Trümmer bombardierter Häuser hier aufgeschichtet. Inzwischen ist buchstäblich Gras darüber gewachsen. Dank dem Architekten Piero Bottini wurde der Hügel in einen Park verwandelt, in dem die Mailänder Rad fahren und spazieren gehen. Seit 2003 erinnert ein »Giardino dei Giusti« (Garten der Gerechten), nach dem Vorbild der Gedenkstätte Yad Vashem in Israel, an Menschen, die sich gegen den Holocaust und andere Genozide eingesetzt haben. Er soll um einen »Garten des Dialogs« und einen »Garten der Meditation« ergänzt werden.

Piazza Fontana

(K 5) Mit seinen Sirenen und Delfinen strahlt der von Mailands Hausarchitekt Giuseppe Piermarini (1734-1808) ent-

worfene Brunnen auf Besucher eine gewisse Romantik aus.

Die Mailänder dagegen verbinden mit der Piazza Fontana traurige Erinnerungen: Am Nachmittag des 12. Dezember 1969 detonierte hier vor einem Bankgebäude eine Bombe, die 17 Menschen tötete und 88 verletzte. Es war der erste große einer ganzen Reihe von Anschlägen, die Italien in den folgenden zwei Jahrzehnten erschütterten.

Teils von Neofaschisten gemeinsam mit westlichen Geheimdiensten, teils von Linksextremen verübt oder ihnen in die Schuhe geschnoben, sollte der Terror den Staat destabilisieren, um die Bekämpfung der Kommunisten zu rechtfertigen. Die Täter des Anschlags an der Piazza Fontana kamen aus dem rechten Spektrum und wurden bis heute nicht verurteilt.

Piazza Gae Aulenti

(K 1/2) Der kreisrunde Platz wird von ultramodernen Wolkenkratzern umgeben. Hier, in der Nähe des Bahnhofs Porta Garibaldi, lag früher nur Brachland, heute erklimmt man den Platz über eine Treppe und fühlt sich wie auf einer Bauausstellung. Die

Neugestaltung des Platzes, benannt nach der Architektin Gae Aulenti (1927-2012), ist Teil eines größeren Städtebauprojekts, im Zuge dessen das gesamte Viertel neu gestaltet wird. Beteiligt sind namhafte Architekten wie César Pelli, Nicholas Grimshaw und das New Yorker Büro Pei Cobb Freed & Partners. Spektakulär: der wellenartig geschwungene Unicredit-Turm, mit 231 Metern das höchste Gebäude Italiens. Anfangs monierten Kritiker, die Atmosphäre sei kalt und unpersönlich, heute gilt der Platz als Markenzeichen des neuen Mailands.

Piazza del Liberty

(K 5) Dieser kleine Platz besticht durch eine Jugendstilfassade, die einst zum stilvollen »Albergo del Corso« auf der nahe gelegenen Einkaufsstraße Corso Vittorio Emanuele gehörte. Im Zweiten Weltkrieg trafen die Bomben das Hotel so stark, dass man es abreißen musste. Die noch intakte Fassade wurde einfach einem modernen Bürogebäude wie eine Maske aufgesetzt und gab dem Platz seinen Namen: Liberty ist die italienische Bezeichnung für Jugendstil.

Piazzale Cadorna

(H 4) Wer mit dem Malpensa Express vom Flughafen in die Stadt fährt, kommt am Bahnhof Cadorna an, neben der Stazione Centrale ist er Mailands zweiter zentraler Verkehrsknotenpunkt. Auf dem Platz davor herrscht ein Gewimmel von Menschen, Autos, Bussen und Straßenbahnen. Doch dominiert wird er durch ein modernes Kunstwerk von Claes Oldenburg und Coosje van Bruggen: eine riesige Nadel mit buntem Faden und Knoten.

San Fedele

(K 5) Die Lieblingskirche der gut situierten Mailänder: Ihr Bau, den die Jesuiten 1569



Ruhige Ecke im Szeneviertel: Hof beim Vicolo dei Lavanda

Das Werk nimmt gleich mehrfachen Bezug auf die Stadt.

Nadel, Faden und Knoten stehen für die U-Bahn-Linien, die sich unter der Piazzale kreuzen, für Mailands Verbindung mit der Modeindustrie und für das Stadtwappen: eine Schlange, die sich um ein Schwert schlängelt.

Pirelli-Hochhaus

(L 1) Über ein halbes Jahrhundert war das Pirelli-Hochhaus, von den Mailändern liebevoll »Pirellone« genannt, der höchste Wolkenkratzer der Stadt. Nicht weit vom Hauptbahnhof gelegen, wurde es von Architekt Giò Ponti und Ingenieur Pier Luigi Nervi als Verwaltungssitz für die Reifenfirma Pirelli entworfen und 1959 fertiggestellt. Mit seinen

127 Metern brach es zum ersten Mal das ungeschriebene Gesetz, dass kein Gebäude höher sein dürfe als die goldene Madonnenfigur auf der Domspitze. Heute ist das Haus Sitz der Regionalverwaltung der Lombardei.

beim Architekten Pellegrino Tibaldi in Auftrag gaben, dauerte über zwei Jahrhunderte, die Fassade wurde erst 1835 vollendet. Nach dem Abriss der nahen Kirche Sante Maria alla Scala (1776), die dem Opernhaus weichen musste, wurde San Fedele zur Wallfahrtskirche der Tänzerinnen. Heute treffen sich auf dem kleinen Vorplatz junge Mailänder, die hier ihre *panzerotti* (kleine, heiße Teigtaschen, die mit Mozzarella und Tomaten gefüllt sind) aus der Bar »Da Luino« verzehren. Die drei mal zwei Meter kleine Bar in einer Seitenstraße gibt es seit 1949. Sie ist immer voll – kein Wunder, die Snacks sind köstlich.

Stazione Centrale

(L/M 1) Der 1931 eingeweihte Kopfbahnhof entsprach dem Größenwahn Mussolinis: 207 Meter breit und 36 Meter hoch, die riesige Bahnhofshalle ist mit Mosaiken und Marmor reich dekoriert. Nach der Sanierung vor einigen Jahren sind Cafés und Geschäfte im Erdgeschoss eingezogen und machen den Hauptbahnhof zu einer Shoppingmall. Wer hier einen Zug erreichen will, sollte genug Zeit einplanen. Ein kompliziertes System von Rolltreppen hat schon manchen Reisenden ins Schwitzen gebracht.

Via Fiori Chiari

(J 4) Die autofreie Straße führt mitten durch Brera, jahrzehntelang das Mailänder Boheme-Viertel. Damals wohnten junge Künstler in den heruntergekommenen, aber pittoresken Altbauten, und die vielen Trattorien boten große Portionen zu kleinen Preisen an. Heute sind die Restaurants und Kunstgalerien teurer, trotzdem hat sich Brera sein französisches Flair bewahrt: Auf der Via Fiori Chiari, der »Straße der weißen Blumen«, ist ein abendlicher Spaziergang immer noch ein romantisches Erlebnis. Jeden dritten Samstag im Monat (außer im August) findet hier ein Antik-Flohmarkt statt.

Vicolo dei Lavanda

(H 7) Die alte steinerne Waschstelle im Navigli-Viertel ist umgeben von typischen Mailänder Arbeiterhäusern der Jahrhundertwende. Hier schrubbten einst die Waschfrauen im Dienste der Bessergestellten – und tauschten Klatsch und Tratsch aus. Wer erfahren wollte, was in den bürgerlichen Häusern so los war, der schaute bei den *lavandaie* vorbei. Heute stehen hier noch die Steine, auf denen die Wäsche sauber gerieben wurde. Die Frauen knieten auf einem Holzgestell, im Mailänder Dialekt *brellin* genannt. In der Drogerie, in der sie früher ihre Seife kauften, hat das Restaurant »El Brellin« eröffnet: Mailänder Küche zu gehobenen Preisen – die Lage im Szeneviertel wird mitbezahlt.

MERIAN MEISTERSTÜCK

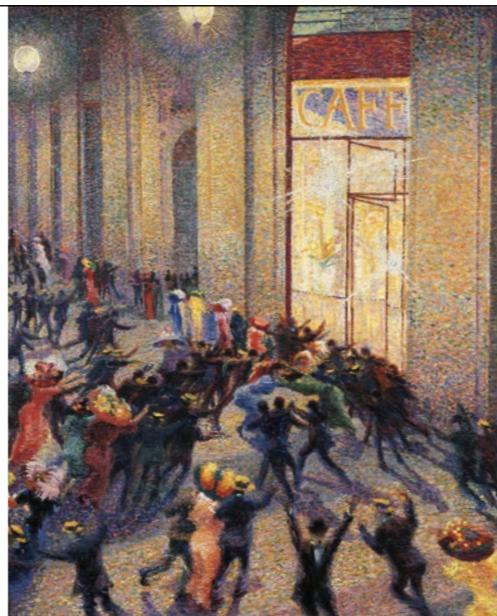
Leuchtende Zukunft

Die Errungenschaften der Moderne inspirierten den Futuristen Umberto Boccioni zeit seines Lebens – und trieben ihn in den Tod

Es ist Abend, aber in der Galleria Vittorio Emanuele II brennt Licht. Elektrische Laternen erhellen den Tumult vor einem Café. Damen in eleganter Abendgarderobe und Männer im Anzug beobachten einen Streit zwischen zwei Prostituierten, manche von ihnen scheinen eingreifen zu wollen – andere gaffen nur.

»Rissa in galleria« heißt das Gemälde von Umberto Boccioni, das heute in der Pinakothek von Brera hängt. Es entstand im Jahr 1910 und zeigt mehr als nur ein Handgemenge in Mailands Prachtpassage. Es ist auch Sinnbild einer Stadt, die sich Anfang des 20. Jahrhunderts in ein neues, technologisiertes Zeitalter stürzte – mit Gasturbinen, Automobilen und eben Elektrizität. Boccionis Spiel mit den Schattierungen und die pointillistischen Farbübergänge sind Ausdruck dieser Zeit.

1907 kommt Boccioni, der in Reggio Calabria geboren wurde, nach Mailand. Zwei Jahre später lernt er Filippo Tommaso Marinetti kennen, der gerade in der Pariser Zeitung *Le Figaro* das »Erste Futuristische Manifest« veröffentlicht hat: »Wir erklären, dass sich die Herrlichkeit der Welt um eine neue Schönheit bereichert hat: die Schönheit der Geschwindigkeit. Ein Rennwagen, dessen Karosserie große Rohre schmücken, die Schlangen mit explosivem Atem gleichen... ist schöner als die Nike von Samothrake.« Boccioni ist fasziniert von der Vorstellung, Antike, Renaissance und den Katholizismus als überholt wegzwerfen. Doch nicht nur Technik, auch den Krieg verherrlicht das



Licht, Tempo, Aufruhr: Boccionis »Rissa in galleria« zeigt Mailand als elektrisierte Stadt

Manifest. Viele Futuristen, auch Boccioni, werden zu Faschisten. Treffpunkt der Bewegung ist das Restaurant »Savini« in der Galleria Vittorio Emanuele II, das heute noch existiert. 1913 schafft Boccioni die Bronzeskulptur »Forme uniche della continuità nello spazio«, die heute Italiens 20-Cent-Münze ziert. Aber die Blütezeit des Futurismus ist kurz. Ab 1915 gehen die Künstler langsam auseinander. Es ist Krieg. Boccioni stirbt 1916 nahe Verona bei einer Militärrübung: Das Kriegsfieber hatte den Künstler in die Armee getrieben.

Pinacoteca di Brera (J/K4) Via Brera 28
Tel. 02 72263264229, www.brera.beniculturali.it

MUSEEN

Sieben bedeutende Häuser in Mailands Zentrum stellen wir Ihnen ab Seite 54 vor.

Biblioteca e Pinacoteca Ambrosiana

Im Archiv befinden sich Manuskripte von unschätzbarem Wert, darunter die »Ilias picta«, eine um das Jahr 500 wahrscheinlich in Alexandria angefertigte bebilderte Ausgabe von Homers Epos. Die Pina-

kothek zeigt Caravaggios Stillleben »Der Obstkorb« sowie Werke von Tizian und Botticelli (siehe S. 62). (J5) Piazza Pio XI 2

Tel. 02 806921
www.ambrosiana.eu

Casa Museo Boschi Di Stefano

Das Ehepaar Antonio Boschi (1896-1988) und Marieda Di Stefano (1901-1968) entschied sich, Heim und Kunstsammlung der Stadt Mailand

zu vererben, unter der Bedingung, dass dort ein Museum einzurichten sei. Das Haus zeigt die Statussymbole des Mailänder Bürgertums, etwa Gemälde der Futuristen und elegantes Mobiliar. (M2) Via Giorgio Jan 15

Tel. 02 20240568
www.fondazioneboschidi Stefano.it

Galleria d'Arte Moderna

Das Haus zeigt vornehmlich italienische Werke aus dem

18./19. Jh., etwa Gemälde von Canova, Andrea Appiani und Francesco Hayez. Das Museumsgebäude, die Villa Belgiojoso, ist eines der schönsten Beispiele neoklassizistischer Architektur in Mailand. Für Blinde gibt es einen eigenen Rundgang: Sie können einige Werke mit den Händen erforschen, andere sind in Blindenschrift erklärt. (L4) Via Palestro 16

Tel. 02 88445947
www.gam-milano.com



Das Haus des großen Dichters: das Museo Manzoniano

Museo Manzoniano

Nicht weit von der Kirche San Fedele entfernt steht das Wohnhaus des Schriftstellers Alessandro Manzoni (1785-1873), in dem er auch verstarb. Die Ausstattung ist bestens erhalten; neben Familienporträts finden sich in dem Haus seltenen Ausgaben seiner Werke. Zu besichtigen ist auch Manzonis Arbeitszimmer. Hier empfing der Schriftsteller einst Giuseppe Verdi, der nach Manzonis Tod ein Requiem für ihn komponierte. (K4) Via Gerolamo Morone 1

Tel. 02 86460403
www.casadelmanzoni.it

Museo Teatrale alla Scala

Als Vorgeschmack auf den Opernabend empfiehlt sich ein Besuch im Museum der Scala. Die Originalpartituren, Kostüme, Porträts und eine einmalige Schallplattensammlung erzählen vom Leben der Menschen, die dem Opernhaus zu Weltruhm verhalfen.

Darunter sind die Komponisten Giuseppe Verdi und Giacomo Puccini, die Tenöre Enrico Caruso und Luciano Pavarotti sowie die unvergessene Maria Callas. (L3/4) Via Palestro 14

Tel. 02 88446359
www.pacmilano.it

(J/K4) Largo Ghiringhelli 1

Piazza Scala
Tel. 02 88797473
www.teatrallasscala.org

Padiglione d'Arte Contemporanea

Nur ein paar Meter von der Galleria d'Arte Moderna entfernt öffnete 1954 das PAC seine Türen. 1993 wurde das Gebäude durch ein Bombenattentat der Mafia zerstört. Auch ein Teil der Exponate ging unwiderruflich verloren. Drei Jahre später hat es derselbe Architekt, Ignazio Gardella, anhand seiner einstigen Zeichnungen wieder aufgebaut. Heute sieht man hier Videoinstallationen und Aktionskunst.

(H 3/4) Viale Emilio Alemagna 6

Tel. 02 724341
www.triennale.it



Von Leonardo gemalt: Porträt in der Pinacoteca Ambrosiana

de von Giovanni Muzio, einem Verfechter des Antirationalismus der 1930er, entworfen. Wenn Sie einmal links um das Gebäude herumgehen, können Sie einen Blick auf die bunten Fensterfront werfen und im kleinen Park hinter der Triennale Giorgio de Chiricos verspielte »Fontana dei Bagni misteriosi« entdecken.

(H 3/4) Viale Emilio Alemagna 6

Tel. 02 724341
www.triennale.it

AUSSTELLUNGS-HÄUSER**Galleria Antonia Jannone**

Die Galerie ist seit ihrer Eröffnung 1979 eine Pilgerstätte für alle, die sich für die Architektur der 1920er und 1930er Jahre begeistern und über die junge Design- und Kunstszene im Bilde bleiben wollen.

Die Galeristin organisiert mehrere Ausstellungen im Jahr, die teils Stararchitekten wie Mario Botta oder Giovanni Muzio, aber manchmal auch jungen, noch unbekannten Talente gewidmet sind.

(J 2) Corso Giuseppe Garibaldi 125

Tel. 02 29002930
www.antoniajannone.it

Galleria Carla Sozzani

Die Schwestern Franca und Carla Sozzani gehören zu den prägenden Persönlichkeiten der Stadt. Franca ist seit mehr als 20 Jahren Chefredakteurin von *Vogue Italia*. Carla eröffnete 1990 eine Galerie, die zeitgenössische Werke, vorwiegend Fotografie, aber auch Malerei und Skulpturen junger Künstler ausstellt. Angeschlossen sind ein Kunstbuchladen, ein Fashion Store, eine Bar und ein Restaurant sowie ein kleines Bed & Breakfast, das monatelang vorher ausgebucht ist und preislich über so manchem Vier-Sterne-Hotel liegt.

(J 2) Corso Como 10

Tel. 02 653531
www.galleriacarlasozzani.org

Palazzo Reale

Im Stadtschloss am Dom residierten seit Ende des 18. Jh. die Herrscher der Stadt, auch Napoleon bezog hier Quartier. Die Bomben des Zweiten Weltkriegs zerstörten viele Räume. Heute werden hier auf 7000 Quadratmetern Wechselausstellungen zu großen Themen und Namen der Kunstgeschichte gezeigt. Gleich nebenan liegen das Dommuseum und das Museo del Novecento (s. S. 54).

MERIAN CASTELLO SFORZESCO

Das Machtzentrum

Die Festung der Sforza-Herzöge war im 15. Jahrhundert nicht nur politische Schaltzentrale, sondern auch Kulisse für große Kunst und mörderische Dramen

Francesco Sforza war ein Abenteurer, Haudegen und Opportunist. Mehrfach hatte der mächtige Söldnerführer Mailand im 15. Jahrhundert gegen die Truppen Venedigs verteidigt, aber bei anderen Gelegenheiten auch gegen Mailand gekämpft. Um sich seiner Loyalität zu versichern, versprach ihm Herzog Filippo Visconti die Hand seiner Tochter Bianca. Seit dem 13. Jahrhundert hatten die Visconti über Mailand und weite Teile der Po-Ebene geherrscht. Bianca Visconti war die Letzte der Dynastie. Zwar proklamierten die Mailänder nach dem Tod des Herzogs die Republik und schleiften die Burg, dennoch zog Francesco Sforza 1450 als neuer Herzog in die Stadt ein. Auf den Ruinen ließ er eine imposante neue Festung bauen, ausgerüstet mit modernen Verteidigungsanlagen – schließlich war das Misstrauen zwischen den Herrscherhäusern Norditaliens groß. Nach dem Frieden mit Venedig von 1454 erlebte Mailand eine Blütezeit. Sforzas Sohn Ludovico il Moro, »der Mohr«, übernahm die Macht, ein Schöngest und skrupelloser Politiker, der sogar seinen eigenen Bruder ermordet haben lassen soll. Aus der Festung machte er eine kulturelle Hochburg und eine politische Schaltzentrale. Lieferanten, Offiziere und Künstler wie Leonardo da Vinci kamen und gingen – das Castello glich einer eigenen Welt hinter meterhohen Mauern aus rotem Backstein.

Es waren weder die Streitereien in der Familie noch die venezianischen Truppen, die Ludovico il Moro am Ende



Burgfrieden hinter Zinnen und Türmen: im Hof des Castello

aus Mailand vertrieben. Ludwig XII., König von Frankreich, drängte nach Oberitalien und beendete die Herrschaft der Sforza. Die Festung aber hat überdauert. Mehrere Museen, darunter das Museo d'Arte Antica, sind heute hier untergebracht. Von Leonards Fresken, die Ludovico einst in Auftrag gab, sind nur die in der Sala delle Asse im Eckturm auf der Nordseite noch erhalten. Im einstigen Wohntrakt der Sforza kann man die unvollendete Pietà Rondanini von Michelangelo bewundern, an ihr arbeitete der hochbetagte Meister noch kurz vor seinem Tod 1564. Die Piazza vor dem Castello ist seit 2014 eine Fußgängerzone, doch zum Bedauern vieler Mailänder wird der Platz oft von den *bancarelle* besetzt – Ständen, die von der Salami bis zum Pullover alles verkaufen. Eine kleine Reminiszenz an das lärmige Durcheinander, das schon zu Sforzas Zeiten hier geherrscht haben muss.

Castello Sforzesco (H/J 4) Piazza Castello
Tel. 02 88463700, www.milanocastello.it
tägl. 7-19 Uhr (Sommer), 7-18 Uhr (Winter) geöffnet

(K 5) Piazza del Duomo 12
Tel. 02 0202, www.comune.milano.it/palazzoreale

KULTURZENTREN**Fabbrica del Vapore**

Wo einst Dampfloks und Straßenbahnen gebaut wurden, finden heute Kunstaustellungen und Festivals statt. Auf dem riesigen Areal haben sich verschiedene Kulturvereine niedergelassen, die regelmäßig Vorführungen und Events or-

ganisieren. Die Theatergruppe Maschere nere zum Beispiel hat sich ganz dem afrikanischen Theater verschrieben. Außerdem gibt es ein Zentrum für Videokunst und modernen Ausdruckstanz. An jedem ersten und dritten Samstag im Monat verkaufen die Bauern aus dem »Parco Agricolo Sud« (dem grünen Gürtel südlich der Stadt) auf dem Innenhof der Fabrik ihre Produkte. (H 1) Via Giulio Procaccini 4 www.fabbricadelvapore.org

Fondazione Forma

Hier dreht sich alles um Fotografie: Thematische Ausstellungen und Einzelausstellungen zu Größen wie Henri Cartier-Bresson oder Peter Lindbergh wechseln sich ab. 2014 wurde die Fondazione Forma mit der Archivierung aller Arbeiten des großen italienischen Fotografen Gianni Berengo Gardin betraut. Zu diesem Zweck ist sie in ein interdisziplinäres Kulturzentrum in einer alten

Eisfabrik, den Frigoriferi Milanesi, umgezogen. In Italien einzigartig: Dort hat sich ein Institut dem Erhalt und der Restaurierung von Kunstobjekten aller Art verschrieben. (J 7) Via Piranesi 12
Tel. 02 58118067 www.formafoto.it

Superstudio Più

Einer der angesagtesten Veranstaltungsorte der Stadt: Auf 10000 Quadratmetern feiert die Modeszene während

der Fashion Week, im April trifft sich hier die Welt des Designs anlässlich der Möbelmesse Salone del Mobile. Dazwischen werden Ausstellungen zeitgenössischer Kunst organisiert. (F 7) Via Tortona 27
Tel. 02 422501
www.superstudigroup.com

THEATER**CRT Teatro dell'Arte**

Seit den 1970ern Mailands wichtigste Avantgardebühne. Die Theatergruppe arbeitet neuerdings mit dem Designmuseum Triennale zusammen. Die interdisziplinäre Ausrichtung bringt frischen Wind in die Mailänder Theaterszene und hat bereits einige gut besuchte Events zur Folge gehabt. In unregelmäßigen Abständen finden unter dem Titel »Un caffè con l'Artista« lockere Treffen mit ausgewählten Künstlern statt.

Das coole und dennoch einladende Café der Triennale ist dafür der geeignete Ort. (H 4) Via Emilio Alemagna 6
Tel. 02 72434258
www.crtmilano.it

Piccolo Teatro

Giorgio Strehler und Paolo Grassi waren erst 26 bzw. 28 Jahre alt, als sie die Stadtverwaltung davon überzeugten, den Palazzo Carmagnola zu sanieren, um nach dem Krieg Italiens erstes Stadttheater zu gründen. Es sollte das bedeutendste des Landes werden. Der Durchbruch gelang 1956 mit einer denkwürdigen Inszenierung der »Dreigroschenoper«, zu der Brecht persönlich anreiste. Heute gehören zum Piccolo zwei weitere Bühnen. Das große Teatro Strehler, in dem auch Konzerte stattfinden, und das kleine



Van Gogh in 3-D: neue Ansichten in der Fabbrica del Vapore

Teatro Studio, Experimentierstätte für junge Künstler.

Piccolo Teatro
(J 5) Via Rovello 2
Teatro Strehler
(J 3/4) Largo Greppi 1
Teatro Studio
(J 3/4) Via Rivoli 6
Tel. 02 848800304
www.piccoloteatro.org

Teatro alla Scala

Das vielleicht berühmteste Opernhaus der Welt: Eine Premiere an der Scala ist ein gesellschaftliches Ereignis, zu dem der Staatspräsident, ausländische Regierungschefs und gekrönte Häupter anreisen. Nach der Grundsanierung durch den Schweizer Architekten Mario Botta ist die Bühnentechnik perfekt und erlaubt großartige Effekte. Zur Oper gehören eine Akademie, in der Tänzer, Bühnenbildner und Sänger ausgebildet werden, sowie Werkstätten, die jede Produktion bis ins kleinste Detail vorbereiten, (siehe Seite 76). Seit Kurzem bietet die Scala auch Opernaufführungen für Kinder an.

(J/K 4) Piazza della Scala
Tel. 02 860775
www.teatrallasscala.org

Teatro La Cucina

Als die psychiatrische Anstalt Paolo Pini 1999 geschlossen wurde, stellte man einen Teil der Räumlichkeiten chronisch kranken Patienten ohne Angehörige zur Verfügung. Die große Parkanlage aber mit ihren Pavillons ist zum alternativen Kulturzentrum umgestaltet worden. Seit 2008 ist in den ehemaligen Küchen der Heilanstalt ein Theater untergebracht. Auf dem Programm: neue Stücke, frisch inszeniert.

(B 2) Via Ippocrate 45
Tel. 02 66200646
www.olinda.org

Teatro Litta

Das barocke Hoftheater ist Mailands älteste bespielte Bühne. Sie gehört zum gleichnamigen Palazzo von 1648, den der Architekt Francesco Maria Richini entwarf. Der große Saal zählt 202 Sitzplätze, der kleinere, La Cavallerizza, 60. Hier werden auch die Theaterwettbewerbe der Mailänder Gymnasien ausgetragen. (H 5) Corso Magenta 24
Tel. 02 86454545
www.teatrolitta.it

MUSIK**Auditorium**

Die Heimstätte des Sinfonieorchesters »Giuseppe Verdi« hat sich seit ihrer Einweihung 1999 schnell in Mailands Musikszene etabliert. Erstklassige Akustik, tolles Programm – auch zeitgenössische Musik. (H/J 7) Largo Gustav Mahler 1 Tel. 02 83389401
www.laverdi.org

Blue Note

Jazz auf höchstem Niveau bietet diese Dependance des weltberühmten New Yorker Jazzclubs. Bei gut gemixten Cocktails kann es schon spät werden – geboten werden zwei Konzerte pro Abend. (K 1) Via Borsieri 37
Tel. 02 69016888
www.bluenotemilano.com

Le Scimmie

Mailands Institution für Livemusik: Einst verbrachte man hier in Rauchschwaden versunken lange Jazz-Nächte. Heute sind auch Rock, Pop und Ethnomusik zugelassen. Vor dem Konzert lässt sich im angeschlossenen Restaurant gut speisen.

(H 7) Via Ascanio Sforza 49
Tel. 02 39811039
www.scimmie.it

Le Trottoir

Fast jeden Abend spielen Musiker in diesem ehemaligen Zollhaus an der Darsena, dem alten Hafenbecken. Das Ambiente ist elegant, regelmäßig stehen auch Ausstellungen auf dem Programm. (H/J 7) Piazza XIV Maggio 1 Tel. 02 8378166
www.letrottoir.it

MERIAN CORSO COMO

Die Model-Meile

Auf dem Corso Como feierte schon Berlusconi im Privatzimmer. Die Reichen und Schönen treffen sich hier zum Trinken und Tanzen

Fußballer von AC und Inter Mailand, Models, Banker und Fernsehstars, sie alle lassen hier die Korken knallen. Früher wurde auch Silvio Berlusconi des Öfteren auf dem Corso Como nahe der Porta Garibaldi gesichtet – wenn auch nicht auf der Straße. Der Politiker und Medienmogul zog sich meist in Privatlogen ausgewählter Clubs zurück. Von dort aus schickte er seine Späher auf den Corso, um hübsche Frauen zu einem Drink einzuladen. Solche *privés* sind noch immer typisch für den Corso Como, und die Türsteher entscheiden nach Schönheit, Brieftasche und Bekanntheitsgrad, wer hinein darf und wer nicht. Besonders begehrt sind die VIP-Zonen in der **Diskotheke Hollywood** (Nr. 18, Tel. 02 6555381, www.disco-tecahollywood.com), wo sich während der Modewoche die gesamte Branche trifft.

Aber auch, wer dort nicht reinkommt, kann auf dem Corso die Nacht problemlos durchfeiern. Viele Cafés und Kneipen stellen bei gutem Wetter auch Tische und Stühle raus an die verkehrsberuhigte Straße, und so dauert die Party selbst vor winzigen Bars wie dem **Pitbull** (Nr. 11, Tel. 02 29002343) bis 2 Uhr morgens.

Für den Start in den Abend empfiehlt sich das **Via Caffè Novecento** (Nr. 9, Tel. 02 36524233, www.novecentocaffe.it),



Wer es nicht in die elitären Clubs nahe der Porta Garibaldi schafft, feiert einfach auf der Straße bis in die Morgenstunden

das kostenlose Thekenbüffet schafft zur Aperitif-Zeit eine solide Grundlage für die gut gemixten Cocktails. Sollte der Hunger zu später Stunde noch einmal zurückkehren, gibt es in der **Pizzeria di Porta Garibaldi** (Nr. 6, Tel. 02 6551926) bis nach Mitternacht *pizza al trancio*, also in Stücken vom Blech. Das klingt nach Fast Food, ist aber hausgemacht und seit Langem als Spezialität in ganz Mailand bekannt. Die Preise sind moderat. Deutlich mehr kostet ein Glas Champagner im angesagten **Loolapaloosa** (Nr. 15, Tel. 02 6555693), aber dafür geht hier am Wochenende auch die Post ab, gefeiert wird bis zum Morgengrauen. Sehen und gesehen werden ist die Devise. Deswegen zieht es einige Damen zu vorgerückter Stunde zum Tanzen auf den Tresen. Auf schwindelerregend hohen Absätzen schauen sie sich dann das Partyvolk von oben an. Und lassen sich von denen da unten bewundern. (J2)

BARS

Ceresio 7

Die Einrichtung dieses neuen Szenetreffs auf dem Dach des ehemaligen Palazzo dell'Enel von 1940 ist so cool und chic wie eine New Yorker Bar.

Bei einem Aperitif (ab 15 Euro) auf der Terrasse mit Blick über die neue Mailänder Skyline lernt man mehr über den architektonischen Wandel der Stadt als bei so mancher Führung. Im Sommer werden die Cocktails auch am Beckenrand der beiden Swimmingpools serviert, die tagsüber ein

äußerst exklusives Badepublikum empfangen – Eintritt ab 80 Euro pro Person.

(J2) Via Ceresio 7
Tel. 02 31039221
www.ceresio7.com

Dolce & Gabbana Bar Martini

Durch die Designerboutique hindurch gelangt man in die ganz in Schwarz gehaltene Bar. Einziger Farbtupfer ist der rote Drache im Fußboden. Kurz vor Ladenschluss nehmen hier die Macher der Modebranche den ersten Drink des Abends. Bei gutem Wetter ist der zauberhafte Patio geöffnet.

(L4) Corso Venezia 15
Tel. 02 76011154
www.dolcegabbana.com/martini/concept

Mono

Bis spät in die Nacht stehen die Gäste rauchend mit einem Bier vor der Tür. Das »Mono« ist klein, aber der Andrang groß. Das liegt an dem sympathischen Personal und der toleranten Atmosphäre. Kurz vor Ladenschluss nehmen hier die Macher der Modebranche den ersten Drink des Abends. Bei gutem Wetter ist der zauberhafte Patio geöffnet.

Musik noch stundenlang weitergefeiert.
(L3) Via Lecco 6
Tel. 3394810264

Vinyl

Italienischer Garagenrock und internationale Klassiker – hier treffen sich die Indie-Fans. Der angesagte Schuppen, in dem man vorglühen, durchstarten und versacken kann, liegt im Szeneviertel Isola. Regelmäßig Livekonzerte und Jamessions.

(J1) Piazzale Carlo Archinto, Tel. 3488084916
www.facebook.com/vinylbarmilano

CLUBS

Alcatraz

Diese große Disko und Konzerthalle an einer Ausfallstraße nördlich des Stadtbahnhofs Porta Garibaldi ist Mailands erste Adresse für Konzerte italienischer und internationaler Newcomer der Rock- und Popszene. Neuerdings werden auch Modeschauen und Theaterevents geboten. An konzertfreien Abenden legen stadtbekannte DJs auf. Neben zwei Tanzbereichen gibt es auf der Empore eine große Bar zum Luftholen.

(J1) Via Valtellina 25
Tel. 02 69016352 und 3281072353
www.alcatrazmilano.it

Bitte

Der ehemalige Industriebau vor den Toren Mailands ist heute ein Kulturzentrum und zieht mit seinen Konzerten ein alternativ angehauchtes Publikum aus dem Umland an. Gespielt wird vor allem elektronische Musik. Und wenn nicht gefeiert wird, laufen hier Abendkurse für Fotografie und digitalen Videoschnitt.

(J5) Via Bassano Porrone 6
Tel. 3409805101
www.oldfashion.it

(B2) Via Antonio Pacinotti 7

Tel. 02 39560737
www.bittemilano.com

Gattopardo

Ein Tanztempel in einer entweihten Kirche: Wo früher der Altar stand, ist heute die Bar. Und auf der Kanzel steht kein Pfarrer, sondern der DJ. Etwas mehr als 300 Leute finden hier Platz, besonders voll ist es zum Aperitif mit kostenlosem Büfett. Die barocken Dekors, Wandspiegel und ein riesiger Lüster verbreiten die Atmosphäre dekadenter Feste des italienischen Landadels.

(K 7) Via Pietrasanta 16
Tel. 02 5393948
www.maggazzinigenerali.it



Geilbter Schuppen der linken Szene: der »Toilet Club«

(F1) Via Piero della Francesca 47

Tel. 02 34537699
www.ilgattopardocafe.it

Le Banque

Der Dauerbrenner für die wirklich späten und wirklich frühen Stunden: In einem ehemaligen Bankgebäude mittan im historischen Zentrum stampft Mailands Schickimicki-Jugend zum Bass. Die Einrichtung: Nobel-Trash vom falschen Leopardenfell bis zu Leuchtern aus Plexiglas.

(J5) Via Bassano Porrone 6
Tel. 3409805101
www.oldfashion.it

Magazzini Generali

Große Disko in einer ehemaligen Lagerhalle bei der Porta Romana: Auf dem 1000 Quadratmeter großen Main Floor wird es eng, wenn DJ-Größen wie Sven Väth auflegen. Der Club ist berühmt für seine Technonächte – aber auch Rockbands wie die Kaiser Chiefs oder Franz Ferdinand sind hier schon aufgetreten, bevor sie international berühmt wurden.

(C3) Via Fabio Massimo 36
Tel. 3895242512
www.papayabeachclub.it

Papaya Beach Club

Obwohl der Name für eine Strandbar spricht, hat dieser Riesenclub mit drei separaten Tanzbereichen ganzjährig geöffnet. Inspiriert durch den Film »Sin City« wird mit Lichteffekten und Projektionen ein surreales Ambiente geschaffen. Viel elektronische Musik, eine Tanzfläche ist für Hits aus den Neunzigern reserviert.

(K 7) Viale Bligny 52 und (D 4) Piazzale dello Sport 14
Tel. 02 58436525

Sio Cafe

Disko und Restaurant im Bicocca-Viertel, das dank der Universität zu neuem Leben erwacht ist. Das Ambiente: stylish, aber nicht unterkühlt. Die Tanzfläche ist eher klein, dafür sind reichlich Lounge-Möbel vorhanden, in die man entspannt hineinsinken kann. (C2) Via Temolo 1 Tel. 02 66118087 www.siocafemilano.com

Toilet Club

Mailands linke Szene trifft sich gern in den »circoli ARCI«, Freizeitzentren, die einst von der kommunistischen Partei Italiens gegründet wurden. Heute gibt es keine italienische KP mehr, aber immer noch mehr als 5000 ARCI-Zentren in ganz Italien. Eines der schrillsten ist dieser Club am Naviglio Grande bei der Bahnstation San Cristoforo. Die Preise sind moderat, man braucht jedoch eine Mitgliedskarte, die ein Jahr gilt und für 10 Euro am Eingang zu kaufen ist. (B3) Via Lodovico il Moro 171 Tel. 3471351340 www.circolotoilet.it

Tropicana

Relativ neuer Club bei der Porta Romana. Das karibisch-kitschige Ambiente zeugt von einer guten Portion Selbstironie. Der Donnerstag gehört der Latinomusik, im Sommer zieht der Club auf das Gelände der Galopprennbahn am nördlichen Stadtrand von Mailand um, wo dann im Grünen ausgiebig gefeiert wird. Veranstaltet werden auch Benefizshows mit angelegten DJs und Comedians. (K 7) Viale Bligny 52 und (D 4) Piazzale dello Sport 14 Tel. 02 58436525

MERIAN MAILÄNDER KÜCHE

Heiß auf Reis

Vergessen Sie kurz mal Pizza und Pasta! In der Po-Ebene wächst erstklassiger Reis.
Wichtig: Auch ein Risotto muss al dente sein

Bei diesen drei Geschwistern ist Mailands traditionelle Küche in besten Händen. **Massimo Artuso** führt zusammen mit seinen Schwestern Liliana und Daniela die gemütliche »Osteria dell'Acquabella« – eine gute Adresse für Spezialitäten wie »Ossobuco con Risotto« oder die »Cotoletta Milanese«. **MERIAN: Herr Artuso, warum essen die Mailänder traditionell mehr Reis als Nudeln?** In der Po-Ebene wird seit Generationen der beste Reis angebaut. Der Boden und die klimatischen Bedingungen sind einfach ideal. Beim Risotto ist die Reissorte entscheidend: Gut eignet sich

der rundkörnige Carnaroli. Doch die eigentliche Kunst besteht darin, das Risotto im richtigen Moment von der Flamme zu nehmen, sonst verliert der Reis seinen kernigen Biss. Denn wie Pasta, lieben die Italiener auch den Reis *al dente*.

Was ist der Unterschied zwischen der »Cotoletta Milanese« und einem Wiener Schnitzel? Es gibt so viele Meinungen dazu, das ist ein gefährliches Terrain. Ich erkläre Ihnen lieber, wie man eine gute »Cotoletta Milanese« macht. Man nimmt ein Kalbskotelett mit Knochen. Es muss schön flach geklopft und



Spezialität der Stadt: Ossobuco con Risotto

dann paniert werden. Und zwar zuerst in verquirltem Ei, mit Salz und Pfeffer gewürzt, und danach in Brotbröseln. Ganz wichtig: Bevor man es in einer Eisenpfanne in Butter und Schmalz brät, muss es eine Stunde im Kühlschrank ruhen.

Welche Gerichte bestellen Ihre Gäste am häufigsten? »Ossobuco con Risotto«, geschmorte Beinscheiben mit Reis. Und zwar im Winter wie im Sommer. An zweiter Stelle kommen die »Polpette al sugo«, Fleischklößchen mit Tomatensauce. Lange waren die sogar die Nummer eins, obwohl »Ossobuco con Risotto« von Anfang an unsere Spezialität war – und mein persönliches Lieblingsgericht.

Osteria dell'Acquabella
(L7) Via San Rocco 11
Tel. 0258309653
www.acquabella.it

Die meisten Restaurants öffnen mittags von 13 bis 15 und abends von 19 bis 22 Uhr. Enotheken und Snackbar bilden da gegen rund um die Uhr Kleinigkeiten an.

TRADITIONELL

AI'Less
Uriges Lokal bei der Porta Venezia mit lockerer Kneipenatmosphäre, in dem der Name Programm ist: »Less« heißt gesotten, und hier dreht sich alles um gesottertes Fleisch. Stücke vom Rind und vom Huhn werden mit Zwiebeln, Möhren, Lorbeer und Knoblauch langsam weich

gekocht. Dazu bekommt man allerlei Saucen zum Dippen.

(N2) Viale Lombardia 28
Tel. 02 70635097
www.alless.it

Da Pino
Das gemütliche Gasthaus liegt nur einen Steinwurf vom Dom entfernt und brummt vor allem zur Mittagszeit: Hier sind viele Geschäftsleute aus dem Zentrum Stammgäste. Der Service ist flink und freundlich. Die Karte bietet viele Klassiker, empfehlenswert sind die saisonalen Spezialitäten wie Risotto mit Rote Bete.

(K5) Via Santa Radegonda 1
Tel. 02 8852453
(J4) Via Mercato 28
Tel. 02 86450568
(A1) Terminal 1
Aeropuerto di Malpensa
Tel. 02 58582218
Tel. 02 76000532

Obikà Mozzarella Bar

Der frische Büffel-Mozzarella aus Kampanien wird hier mit zahlreichen Gemüsesorten kombiniert – das wahre Highlight der Bar ist aber

die Lage im Zentrum der Stadt. Durch die Glasfassade blicken Besucher von den langen Tischen direkt auf den Dom. Mittlerweile gibt es zwei weitere Bars in Brera und sogar eine am Flughafen.

(K1) Via Thaon di Revel 9
Tel. 0266825162
www.osterialnove.com

OsteriaNove

Diese Trattoria hat frischen Wind in die Gastroszene im Handwerkerviertel Isola gebracht. Neben Risotto und Cotoletta steht auch hausgemachte Pasta mit Miesmuscheln und Kürbisblüten auf der Speisekarte. Freundliche, an Freitagabenden ausgelassene Atmosphäre.

(K1) Via Thaon di Revel 9
Tel. 0266825162
www.osterialnove.com

Stra Ripa Bar

In der ehemaligen Keramikfabrik am Naviglio Grande hat ein lebendiger Pub eröffnet. Ein echter Blickfang ist der zu einem Büfettisch umfunk-

tionierte alte Fiat 500. Bei einem der leckeren Cocktails und Livemusik genießen Gäste den Ausblick auf den Kanal.

(H7) Ripa di Porta Ticinese 19, Tel. 02 58118146
www.facebook.com/straripa.bar

Trattoria del Nuovo Macello

Fingerdick und saftig ist die Cotoletta in diesem familiengeführten Restaurant, das etwas außerhalb beim früheren Schlachthof liegt. Ob das Risotto mit milden Tropea-Zwiebeln und Zitrone oder die Spaghetti mit Petersilienpesto – traditionelle Mailänder Kost wird hier mit einer Prise Fantasie gewürzt. Zu empfehlen ist das Übererraschungsmenü: vier Gänge für 33 Euro – da lohnt sich auch die Fahrt an den südlichen Strandrand.

(N7) Via Cesare Lombroso 54, Tel. 02 5463080
www.ristorantepiccolosogno.com



Begehrte Plätze im Herzen Breras: die »Obikà Mozzarella Bar«

Piccolo Sogno

Nur die beste Ware kommt hier auf den Tisch, schließlich liegt das Lokal direkt am Fischgroßmarkt. Tintenfischcarpaccio, Spaghetti mit Venusmuscheln, gedämpfte Garnelen mit Zucchini – alles perfekt zubereitet und zuvorkommend serviert.

(N7) Via Cesare Lombroso 20, Tel. 02 59902122
www.trattoriadelnuovo-macello.it

Magen oder solchen, die sehr auf ihre Linie achten. Sie soll besonders bekömmlich und kalorienarm sein.

Mittags wird ein leichter Lunch angeboten.

(N3) Viale Abruzzi 21
Tel. 02 29516529
www.albasilicofresco.com

Premiata Pizzeria

Hierher kommt man nicht allein wegen der wagenradgroßen Pizza, sondern vor allem wegen der lebhaften Atmosphäre. Das

große Lokal direkt am Kanal Naviglio Grande ist besonders bei jungen Mailändern beliebt, die hier in den Abend starten. Sehr gut ist die Pizza mit Rucola und Bresaola (hauchdünn geschnittenes Trockenfleisch). Im Sommer lohnt es sich, einen Tisch im hübschen Innenhof zu reservieren. Achtung: auf keinen Fall das Anti-Mücken-spray vergessen.

(H7) Alzaia Naviglio Grande 2
Tel. 02 89400648

13 Giugno di Brera

Ausgezeichnetes Fischrestaurant in Brera, das immer wieder Überraschendes auf der Karte präsentiert, die handgemachte Safran-pasta mit roten Garnelen ist nur ein Beispiel. Besonders lecker: die marinierten Schwertfischröllchen.

(K3) Piazza Mirabello 1
Tel. 02 29003300
www.13giugnobrera.it

PIZZA

AI Basilico Fresco
Die Auswahl an Vorspeisen und Pasta ist groß, dazu gibt es die dünnste Pizza in ganz Mailand! Sie ist eine Erfindung des Küchenchefs für Gäste mit sensiblem

S.P.I.B. Pizza

Knusprige Pizza unschlagbar günstig. Die klassische Pizzeria um die Ecke, wo Familien mit Kindern, Rentnerpaare und Studenten

mit schmalem Budget gut essen. Das Lokal könnte ein Re-Styling vertragen, aber die süditalienischen Besitzer legen mehr Wert auf das, was auf den Tisch kommt, als auf den Tisch selbst.

(B2) Via Legnone 34
Tel. 02 603536

SPITZENKÜCHE**Al Pont de Ferr**

Mitten im beliebten Ausgehviertel Navigli versteckt sich hinter einer unscheinbaren Fassade eines von Mailands Top-Restaurants. Ausgeklügelte Gerichte und bis zu sieben-gängige Menüs werden in legerer Atmosphäre serviert – Mann muss nicht einmal mit Krawatte kommen. Seit 2012 besitzt das Lokal einen Michelin-Stern.

(H7) Ripa di Porta Ticinese 55, Tel. 02 89406277
www.pontdeferr.it

La Brisa

In der Nähe des Börsenplatzes liegt in einer Seitenstraße ein Restaurant, wie es typisch für Mailand ist: Den Eingang dominiert der Bartresen und erst hinter einem schlauchartigen Gang öffnet sich der Restaurantbereich. In der warmen Jahreszeit sitzt man im traumhaften Garten. Die Wein Auswahl ist beeindruckend. Antipasti wie gegrillte Paprika mit Stockfischmousse in süß-saurer Sauce und Lachstartar mit grünen Tomaten, Joghurt-sauce und Ingwerchips sind nur der Auftakt zu wechselnden Vier-Gänge-Menüs.

(H/J) Via Brisa 15
Tel. 02 86450521
www.ristorantelabrisa.it

Jolia

Dass vegetarische Küche sinnlich und von höchstem

MERIAN BIER

Frisch angezapft

Ausgefallene Sorten aus der eigenen Stadt: Mikrobrauereien liegen voll im Trend – und die Mailänder entdecken ihre Liebe zum Bier



Alessandra Brocca und vier Freunde gründeten 1996 die erste Hausbrauerei Mailands: das »Birrificio Lambrate« am nordöstlichen Stadtrand. Mittlerweile ist ein eigener Pub ganz in der Nähe hinzugekommen.

MERIAN: Frau Brocca, sind die Italiener auch beim Bier Genießer?

Auf jeden Fall! Gerade beim Bier ist die Qualität und nicht die Menge ausschlaggebend. Das sieht man beispielsweise bei der Sorte »Brighella«, ein Belgian Speciality Ale. Es wird nur für die Weihnachtszeit gebraut und kommt am 7. Dezember, dem Tag des Stadtpatrons Ambrosius, in den Ausschank. Es hat eine schöne Bernsteinfarbe, ist im Geschmack eher würzig und mit einem Alkoholgehalt von neun Prozent recht stark. Die Leute stehen dafür Schlange.

Wie viele Sorten stehen in Ihrer Brauerei zur Wahl?

Anfangs haben wir viel experimentiert und bis heute 37 verschiedene Biere ge-

braut, einige davon gibt es aber nicht mehr. Momentan bieten wir 28 verschiedene Sorten an. Und weil unsere Brauerei in Mailand steht, tragen die Biere Namen aus dem Mailänder Dialekt.

Unser Bier »Porpora« heißt zum Beispiel nach einer Straße hier im Viertel.

Wie viel Bier produzieren Sie?

Im Durchschnitt 10 000 Liter pro Woche.

Und wie viel davon trinkt ein Gast durchschnittlich an einem Abend?

Anders als die meisten Hausbrauereien servieren wir Halbliterkrüge. Da sind es dann zwei bis drei Gläser pro Guest. **Und Ihre liebste Biersorte?**

»Montastella«, eine unserer ältesten, benannt nach einem Hügel in der Nähe von San Siro, wo heute das Fußballstadion liegt. Es ist ein Pils mit einem eher niedrigen Alkoholgehalt von fünf Prozent, bei dem der süßliche Malzgeschmack vom bitteren Hopfenaroma ausgeglichen wird. Es duftet nach frischem Hopfen, Feldblumen und Getreide.

Birrificio Lambrate: Brewpub

(C2) Via Adelchi 5
Pub (C3) Via Golgi 60
Tel. 02 70638678
www.birrificio-lambrate.com



Buffet auf der Motorhaube: das »Stra Ripa« im Navigli-Viertel

Niveau sein kann, beweist Pietro Leemann im »Joia«. Er kommt aus der Tradition der Nouvelle Cuisine, lernte bei Fredy Girardet und Gualtiero Marchesi und versteht das Essen als »Hymne an das Leben«. Und die gilt es zu genießen, wer hier einkehrt, sollte Zeit mitbringen. Für den schnellen Lunch eröffnete 2009 das Bistro »Joia Kitchen« im selben Haus.

(L3) Via Panfilo Castaldi 18
Tel. 02 29522124
www.joia.it

4Cento

Sehr stylish – und dabei sehr kinderfreundlich: Für 18 Euro bekommen die Kleinen ein leckeres Menü mit Risotto, Pasta, Cotoletta und Eis. Aber auch die Erwachsenen sind hier bestens bedient – zum Beispiel mit Lammrippchen in Minzkruste an Piatzaiensauce oder einer guten Auswahl für Vegetarier. Freitags und samstags kann man in der ehemaligen Pilger-schlafstätte die Nächte durchtanzen, sonntags päßelt ein hervorragender Brunch die Nachtschwärmer wieder auf.

(N3) Via Eustachi 17
Tel. 02 29406797
www.poporoyamilano.com

INTERNATIONALE KÜCHE

Adulis Restaurant

Bei der Porta Venezia reiht sich ein afrikanisches Restaurant ans andere, aber dieses sticht aus der Masse hervor: feine äthiopische Küche in stimmungsvollem Ambiente. Man wählt zwischen normalen Tischen und den traditionellen niedrigen mit Kissen auf dem Boden.

(M3) Via Melzo 24
Tel. 02 29515816
www.adulis-restaurant.com

Poporoya Sushi Bar

Mailands erste Sushibar ist auch heute noch die beste Wahl für authentische japanische Küche ohne Schnickschnack. Sollte in dem klitzekleinen Lokal von Hirazawa Minoru, besser bekannt als Shiro, kein Platz mehr frei sein, kann man auch das größere Restaurant direkt gegenüber besuchen.

(N3) Via Eustachi 17
Tel. 02 29406797
www.poporoyamilano.com

Shambala

Der Garten ist eine kleine Oase mitten im Industriegebiet. Im Sommer verabreden

EXPO 2015 IN MAILAND

3 HOTELS MIT MASSGESCHNEIDERTEN SERVICE-ANGEBOTEN FÜR IHRE GÄSTE

von Annalia Martinelli

Z u den Antares Hotels in Mailand gehören das Antares Hotels Accademia und das Antares Hotels Rubens, die Mitglieder der Worldhotels First Class Collection sind, eine der weltweit namhaftesten und führenden Hotelgruppen, sowie das Best Western Antares Hotel Concorde. Diese drei Antares Hotels, reich an Kunst und Design, bieten Gästen, die Wert auf Eleganz und Charme legen, maßgeschneiderte und auf Anfrage auch spezifische Serviceleistungen. Die Hotels sind am Rand des verkehrsberuhigten Bereichs (ZTL) der Stadt in U-Bahn-Nähe gelegen und daher idealer Ausgangspunkt für allerlei Unternehmungen im Zusammenhang mit der EXPO, mit Sport, Unterhaltung, Shopping und Business. Die Gäste erwarten geräumige, schallisolierte Zimmer, orthopädische Matratzen und Bäder mit Wellness-Ausstattung. Wer schon vor Eröffnung des Frühstücksbuffets an- oder abreist, dem steht der Early Morning Coffee mit frischen Produkten zur Verfügung. Bewirtungsservice von 7 Uhr bis Mitternacht, reichhaltiges Frühstück, kalt und warm, süß und herhaft. Auch an diätetische Gerichte (glutenfrei, ohne Zucker und Milch)

ist gedacht. Die Antares Hotels bieten maßgeschneiderte Angebote für Familien und gratis für alle Gäste: Willkommenstrunk, Nutzung des WLAN-Internetzugangs und des Fitnessraums, Zimmerservice, sowie eine Rose, das Symbol der Marke. Bei Online-Buchung über die Hotel-Webseite gibt es einen bewachten Garagen- oder Stellplatz zur kostenlosen Nutzung sowie per E-Mail einen Veranstaltungskalender der Stadt. Spezifische Serviceleistungen können per E-Mail angefordert werden. Die Marke Antares Hotels ist umweltfreundlich und beachtet die Grundsätze zur Energieeinsparung und zum Umweltschutz.



Antares Hotels Rubens

Salon-Hotels



Antares Hotels Accademia

Antares Hotels Accademia (66 Zimmer) und Antares Hotels Rubens (87 Zimmer), der Worldhotels 4 Sterne Class Collection, präsentieren sich mit ihren raffinierten Kunstwerken und Mosaiken, Designer-Einrichtungen und lichterfüllten Räumlichkeiten bereits in den Foyers als 'Salon-Hotels' wo man sich fern der Heimat wie zu Hause fühlt.

Hotel Concorde für Reisegruppen und Familien

Das Best Western Antares Hotel Concorde, ein 4 Sterne-Hotel mit 120 Zimmern, ist auf ausländische Reisegäste und Reisegruppen spezialisiert. Aufgrund der großen Zimmer und einer eigenen Kinder-Speisekarte eignet es sich auch für Familien besonders gut. Überdies ist es für Hotel-Konferenzen bestens ausgerüstet, denn der Konferenzraum mit insgesamt 180 Sitzplätzen verfügt auch über einen separaten Eingang.



BW Antares Hotel Concorde

VIELFÄLTIGER SERVICE

Unser Service-Angebot auf Anfrage umfasst:

- Wäsche- und Reinigungsservice mit Rückgabe noch am gleichen Tag
- Transfer mit Chauffeur von und zu den Flughäfen
- Autovermietung
- Babysitter
- Kartenreservierung für Museen, Theater und Sportveranstaltungen
- Personal Shopper

Sport & Wellness

Alle Hotels verfügen über einen gut ausgestatteten Fitnessraum, der ab 7 Uhr geöffnet ist (zur kostenlosen Nutzung). Auch Fahrräder sowie Infos zu Radwegen und Jogging-Strecken sind verfügbar.

Essen & Trinken

Die charmanten Weinbars und Restaurants werden allen Ansprüchen und Preisvorstellungen gerecht. Das Angebot reicht von traditionellen Menüs über vegetarische und kalorienarme Gerichte bis hin zu Kindertellern "under 12"

und Tellergerichten. Die Weinkarte umfasst hervorragende italienische Weine, die unter den 100 besten Weinen bezüglich Preis-Leistungs-Verhältnis ausgewählt wurden. Bis 24 Uhr geöffnet.

Für Familien

Zu den Erleichterungen für Familien zählen ein kostenloses zusätzliches Kinderbett im Zimmer und maßgeschneiderte Menüs. Bei mehreren Kindern können die Hotels weitere Lösungen anbieten.

Meetings & Konferenzen

Insgesamt verfügen die Hotels über 9 Konferenzräume mit natürlicher Beleuchtung, die jeweils 10 bis 180 Gästen Platz bieten.



Hausgemachte Sorbets, leckere Crêpes: »Gelateria le colonne«

sich hier viele Pärchen zum romantischen Date. Die Küche bietet Asian Fusion von Thailand bis Vietnam, außerdem gibt es gut gemixte Cocktails und italienische Desserts. Tischreservierung ist Pflicht, will man sich nicht in die lange Warteschlange vor dem Lokal einreihen.
(B 4) Via Ripamonti 337
Tel. 02 5520194
www.shambala.it

CAFÉS**Cremeria Buonarroti**

Alteingesessenes Café, hohe Spiegel, lachsfarbene Tischdecken, auch die Karte stammt noch aus den fünfziger Jahren. Morgens stehen die Mailänder hier in Zweierreihen am Tresen und frühstücken: Cappuccino und Croissant mit Marmelade oder Cremefüllung. Nachmittags gönnt man sich hier kleine Windbeutel, Florentiner oder Fruchttörtchen zum Espresso.
(E 4) Via Michelangelo
Buonarroti 9
Tel. 02 48007930
www.cremeriabuonarroti.it

Fioraiò Bianchi Caffè

Das hübsche Blumengeschäft stellt auch ein paar Tischchen



Mailands neues Szenecafé: das »Pavè« am Hauptbahnhof

zum Kaffeetrinken mitten in die Blütenpracht. Das romantisch-verspielte Interieur in Altweiß zieht die schicken Mailänderinnen an, die im Zentrum wohnen. Der Espresso kommt in feinem Porzellan, dazu gibt es *pasticcini*, Gebäck im Miniaturformat.
(K 3) Via Montebello 7
Tel. 02 29014390
www.fioraiobianchicaffe.it

Pasticceria Marchesi

Die winzige Konditorei ist eine der ältesten der Stadt – Kassettendecke und Mobiliar stammen noch aus dem 19. Jahrhundert. Die Lage ist ideal für eine Pause bei der Shoppingtour durch die Geschäfte in der Nachbarschaft.

Hier trinkt man seinen Espresso ausschließlich im Stehen. Die Herren, die ihn perfekt zubereiten, tragen weiße Hemden und Fliege, und nirgendwo sonst ist die traditionelle Gebäckspezialität *budino di riso* so herrlich mürbe wie hier. Die Konditorei wurde kürzlich von der Modemarke Prada übernommen, die aber nichts an der Einrichtung ändern will. Gut so.

(J 5) Via S. Maria alla Porta 11 A, Tel. 02 862770
www.pasticceriamarchesi.it

Pavè

Eine Prise New York, ein Klacks Berlin und natürlich italienischer Chic: Drei Freunde, die auf ihren Reisen um die Welt Ideen für ihr Lokal gesammelt haben, führen dieses Café nahe dem Hauptbahnhof. Brot, Croissants, Torten, Cupcakes – alles hausgemacht in der Backstube mit Glaswand zum Hineingucken. Junges, trendiges Publikum.
(L 2) Via Felice Casati 27
Tel. 02 94392259
www.pavemilano.com

EISDIELEN**La Bottega del Gelato**

Nicht hip, nicht schick, nicht einmal hinsetzen kann man sich hier. Doch so altmodisch diese Eisdielen auch aussieht, sie bietet die fruchtigsten Sorbets der Stadt. Pfirsich, Pflaume, Himbeere – einfach unschlagbar.

(N 2) Via Pergolesi 3
Tel. 02 29400076
www.labottegadelgelato.it

La Gelateria della Musica

Berühmt für sein Pistazieneis, aber auch die Schokoladenarten, von gesalzener Zartbitter bis zu weißer

Schokolade mit Mohn, bringen Eisfans zum Schwärmen. Die ausgefallenste Sorte: »Brot, Butter und Marmelade«.
(B 3) Via Giovanni Enrico Pestalozzi 4
Tel. 02 38235911
www.lagelateriadella-musica.it

Gelateria le colonne

Weil die Besitzer Walter und David Donadoni ihre kleinen Eisdiele in den Wintermonaten nicht schließen wollten, erweiterten sie das Angebot ihrer hausgemachten Sorbets um die beliebten »Crepes Famos«. Abends drängen sich jetzt das ganze Jahr über junge Mailänder auf den schmalen Holzbänken. Bis spät in die Nacht wird vor und in dem Laden gefeiert.
(J 6) Corso di Porta Ticinese 75, Tel. 3933529911
www.gelaterialecolonne.it

Marghera

Der Rekordhalter: Mit knapp 70 Sorten – darunter ständig neue und ausgefallene – gibt es hier Mailands größte Auswahl an Eis. Die Schokoladen-Chili-Kombination macht süchtig. Abends viel Szenepublikum.

(E 4) Via Marghera 33
Tel. 02 468641

HERRLICH GRUSELN

BEI UNSERER HALLOWEEN HORROR REIHE

25.-31. OKTOBER

Informationen und Empfangsmöglichkeiten unter www.kinowelt.tv / zu empfangen bei:

MERIAN DESIGNER UND IHRE HOTELS**Bei Giorgio im Bett**

Sie suchen ein Hotel mit Chic? Kein Problem: In Italiens Modemetropole führen die großen Designerlabels längst eigene Hotels

Armani Hotel
Eleganz in »greige«

»Re Giorgio«, der König der Mode, hat es vorgemacht: Neben seinem Modeimperium besitzt er ein Kaufhaus, zwei Restaurants, ein Café – und ein eigenes Designhotel. So schlicht und elegant wie seine Kleider und Anzüge ist auch die Außenfassade des Hauses zwischen Geschäftsviertel und Dom. Die von Armani erfundene Farbe »Greige«, eine Mischung aus grau und beige, kommt auch bei Interieur und Accessoires zur Geltung. Hell, fast schon ein bisschen streng wirkt es – aber Berührungsängste sind unangebracht. Schließlich gehen die Mailänder hier ein und aus. Nicht als Hotelgäste, aber gern zu einem Abendessen im eleganten Restaurant oder auf einen



Luxus auf zwei Stockwerken: eine Suite im »Armani Hotel«

Aperitif an der Bar im siebten Stock – eine spektakuläre Aussicht über die Dächer Mailands inklusive. (K4) Via Alessandro Manzoni 31, Tel. 02 88838888 www.armanihotels.com
63 Zi., 32 Suiten
DZ ab 400€

Bulgari Hotel & Resort
Das Schmuckstück

Klare Linien, keine Schnörkel: Der Palazzo aus dem 18. Jh. wurde geschmackvoll aber mit Mut zur Moderne umgebaut. Im Innern darf es etwas mehr »Bulgari« sein – Luxus, wie es sich in der Fünf-Sterne-Liga gehört. Das Haus liegt in einer Privatstraße zwischen Modekarree, Scala und der Pinakothek von Brera.

Zum 10. Geburtstag im Sommer 2014 gab es ein behutsames Re-Styling der Zimmer und Suiten sowie

eine Erweiterung des Spa-Bereichs. Zwischen Sauna, Jacuzzi und Fitnesscenter sieht man auf den botanischen Garten hinter der Pinakothek. Und wer die 120 Quadratmeter große Bulgari-Suite bucht, hat von der riesigen Dachterrasse gleich die ganze Stadt im Blick. (K4) Via Privata Fratelli Gabba 7b, Tel. 02 8058051 www.bulgarihotels.com
47 Zi., 11 Suiten
DZ ab 550€

Maison Moschino
Wo Kleider leuchten

Seit den 1980er Jahren besteht das Modelabel Moschino – und ist immer

gut für ein paar Extravaganz. Da passt es zur Linie des Hauses, ein halb verfallenes Bahnhofsgebäude von 1840 zum Hotel umzubauen. Von außen entspricht es dem neoklassizistischen Stil von einst, innen aber erfreuen sich die Gäste an verspielten Details. Von der Decke hängen zu Lampenschirmen umgewandelte Modellkleider herab, hinzu kommen Wolken aus Papier und weißen Stoffen. Jedes der 65 Zimmer ist auf ganz individuelle Weise gestaltet, mit Kristalllüstern, rosenbestickten Bettüberwürfen und edlen Spitzenvorhängen. (K2) Viale Monte Grappa 12 Tel. 02 29009858
65 Zi., DZ ab 200€

BED & BREAKFAST**B & B Porta Tosa**

Das entzückende Haus hat nur ein Doppel- und ein Einzelzimmer anzubieten. Wer aber das Glück hat, eines davon zu ergattern, lernt eine kleine Mailänder Villa aus den 1920ern von innen kennen. Bestens erhalten sind die Stuckdecken und die Boden-

fliesen mit geometrischen Dekors. Die Zimmer mit Parkett sind gemütlich eingerichtet. (N6) Via Annibale Grasselli 11

Tel. 02 39546503 www.portatosa.it
1 DZ ab 90€, 1 EZ ab 70€

The Luxury Milano

Wer zum Shoppen kommt, könnte sich keine bessere Un-

terkunft wünschen als dieses elegant eingerichtete B&B. Zu Fuß ist man in fünf Minuten am Corso Buenos Aires, einer der wichtigsten Einkaufsstraßen. Mit der U-Bahn geht es zum Goldenen Karree, wo die Luxuslabels zu Hause sind. (M2) Via Plinio 3

Tel. 328 2050681 www.theluxurymilano.com
3 Zi., DZ ab 130€

MITTELKLASSE**Antica Locanda Solferino**

Ein kleines Schmuckstück im ehemaligen Künstlerviertel Brera: Französisches Flair, Vintage-Möbel, und morgens bekommt man Frühstück und Zeitung aufs Zimmer gebracht. Hier quartieren sich während der Modewoche gern Journalisten ein. Unbedingt

rechtzeitig buchen, die elf Zimmer sind sehr gefragt. (K2) Via Castelfidardo 2 Tel. 02 6570129 www.anticalocandasolferino.it
11 Zi., DZ ab 150€

Biocity Hotel

Zweistöckige Villa aus den 1920ern in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs. Die zwei Sterne sollten nicht abschrecken. Mehr bekommt das Haus nicht, weil es keinen Aufzug besitzt. Dafür hat man bei der Inneneinrichtung auf jedes Detail geachtet. Alle Baumaterialien sind umweltverträglich, und zum Frühstück gibt es ausschließlich Bio-produkte, manchmal sogar selbst gemachte Marmelade. (L1) Via Edolo 18 Tel. 02 66703595 www.biocityhotel.it
20 Zi., DZ ab 80€

Hotel Berna

Das Haus in einer ruhigen Seitenstraße ist nur 500 Meter vom Hauptbahnhof entfernt und damit bestens für Reisende geeignet, die mit dem Zug anreisen. Die kleinen Zimmer sind kuschelig-traditionell eingerichtet und das üppige Frühstücksbüffet lässt keine Wünsche offen. Der Barkeeper Max gibt gern Tipps für gute Bars und Restaurants in der Nähe – mixt aber auch selbst wunderbare Cocktails.

(L2) Via Napo Torriani 18 Tel. 02 94755705

www.hotelberna.com
117 Zi., DZ ab 155€

Hotel Nuovo Marghera

Cafés, Geschäfte, gute Restaurants und Bars liegen direkt um die Ecke dieses kleinen Juwel. Eingerichtet sind die fünf Zimmer und das Apartment mit Möbeln aus dem 16. Jahrhundert, die die



Elegantes Design in der Nähe des Doms: das »Hotel Straf«

das Frühstück kann man getrost verzichten – am besten geht man ins historische »Café Ambrosiano« schräg gegenüber. (E4) Via Marghera 2 Tel. 02 4814321 www.hotel-marghera.com
50 Zi., DZ ab 55€

Hotel Teco
Das Frühstück kann man getrost verzichten – am besten geht man ins historische »Café Ambrosiano« schräg gegenüber.

Von außen eher unscheinbar, dafür aber in bester Lage liegt dieses Hotel. Gleich um die Ecke ist die Einkaufsstraße Buenos Aires und nur drei U-Bahn-Stationen entfernt der Mailänder Dom. Die Zimmer sind nicht besonders geräumig, wurden dafür aber erst vor Kurzem renoviert und schön eingerichtet. Für alle, die mehr Platz brauchen: Es gibt auch eine Juniorsuite.

(M2/3) Via Spallanzani 27 Tel. 02 29510028

www.hotelteco.it
28 Zi., DZ ab 120€

La Locanda del Pino

Im Multikulti-Distrikt mit afrikanischen und arabischen Restaurants nahe der Porta Venezia versteckt sich dieses kleine Juwel. Eingerichtet

Besitzer liebevoll zusammengetragen haben. (M3) Via Melzo 28 Tel. 02 36557074 www.locandadelpino.it
5 Zi., DZ ab 120€

The Hub

Die Lage am nördlichen Stadtrand erklärt das unschlagbare Preis-Leistungs-Verhältnis: Die Gegend ist zwar reizlos und industriell geprägt, aber das große Hotel bietet einen kostenlosen Shuttle zur U-Bahn-Haltestelle Certosa, von der man in 25 Minuten im Zentrum ist. Wer Design und Spa für kleines Geld sucht, ist hier richtig – und morgens gibt es ein ausgezeichnetes Frühstück.

Praktisch auch für alle, die von Mailand direkt weiterfahren wollen: Die Autobahn ist nicht weit entfernt.

(A2) Via Privata Polonia 10

Tel. 02 78627000 www.grandhoteletdemilan.it
95 Zi., 8 Suiten, 15 Junior-suiten, DZ ab 500€

viertel. Der bis Mitternacht geöffnete Spa-Bereich ist einer der größten und chichesten in ganz Mailand. Das ausgeklügelte Beleuchtungssystem sorgt für eine geradezu sphärische Stimmung an den Pools und im Ruhebereich. Das hoteleigene Restaurant ist rund um die Uhr geöffnet. (K5) Corso Matteotti 4-6 Tel. 02 77679611, www.milano.boscolohotels.com
154 Zi., DZ ab 290€

Grand Hotel et de Milan

Das historische Grandhotel nahe der Scala ist eine Institution. Giuseppe Verdi wohnte hier lange und verstarb am 27. Januar 1901 in seiner Suite. Kronleuchter, Standuhren und Möbel verbreiten ein Fin-de-Siècle-Flair, dem sich auch die livrierten Portiers verpflichtet fühlen. Nirgendwo sonst wird dem Gast so stilyoll die Tür geöffnet. (K4) Via Alessandro Manzoni 29 Tel. 02 723141 www.grandhoteletdemilan.it
95 Zi., 8 Suiten, 15 Junior-suiten, DZ ab 500€

Straf

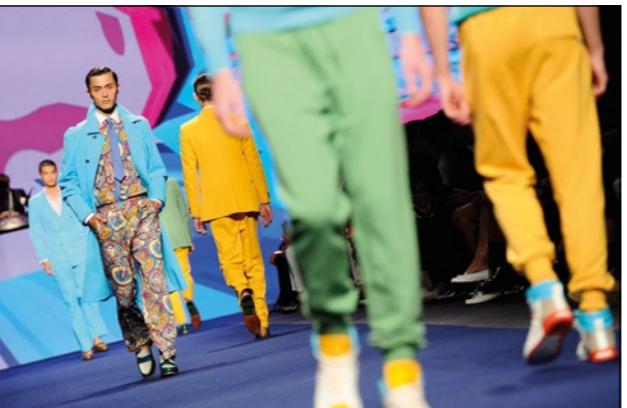
Ganz zentral liegt dieses Vier-Sterne-Haus, einige Zimmer haben einen Balkon mit Blick auf den Dom. Architekt Vincenzo de Cotiis wählte Materialien wie Schiefer, Eisen und Messing für ein minimalistisches Design. Umweltverträglichkeit wird hier groß geschrieben: Die Küche verwendet Bioprodukte, ausgemusterte Betttücher werden zu Shoppingbags umgenäht und die Hotelschlappen recycelt. (K5) Via San Raffaele 3 Tel. 02 805081, www.straf.it
64 Zi., DZ ab 250€

MERIAN MODEWOCHE

No Drama, Baby!

In den Modewochen ist die Stadt im Ausnahmezustand. Ein paar Tipps, wie Sie das Chaos überstehen und in die angesagten Showrooms kommen

Wenn alle Hotels ausgebucht sind und Taxis Mangelware werden, weiß man: Es ist wieder Milano Moda. Dreimal im Jahr, immer im Januar/Februar, September und neuerdings auch in den Sommermonaten Juni und Juli finden die Modewochen statt. Am besten bestellen Sie dann schon morgens das Taxi, das Sie abends ins Hotel bringen soll – oder lassen sich vom Taxifahrer sofort seine persönliche Handynummer geben. Die Schauen selbst, Highlight der Modewochen, sind den »professionals« vorbehalten. Rigide Einlasskontrollen machen das Hineinschmuggeln für Neugierige so gut wie unmöglich. Zu sehen gibt es trotzdem genug: In mehr als 1000 Showrooms lassen sich neue Pret-à-porter-Kollektionen direkt beim Designer bewundern. Deren Präsentationen sind offene Veranstaltungen. Aber auch hier kann es eng werden. Unser Tipp: Sagen Sie am Eingang



Immer einen Schritt voraus: die Mailänder Modewochen

einfach, Sie seien ein großer Fan des Labels und extra aus Deutschland angereist, um einen Blick auf die neue Kollektion zu werfen. Schmeicheleien wirken in der eitlen Modewelt immer noch Wunder. Und wenn Sie dann noch einen schrillen Hut tragen, ein gut geschnittenes Jackett oder todschickes Kleid, dann werden Sie die Türschwelle spielend nehmen.

Über alle großen Termine der Fashion-Szene informiert die Mailänder Modekammer: www.cameramoda.it/en

MODE**Cavalli e Nastri**

Ob 50er-Jahre-Cocktailkleid oder heiß begehrte Bakelit-Brosche – wenn die Mitarbeiter der Modebranche auf der Suche nach einem exklusiven Vintage-Stück sind, finden sie es meistens in diesem bunten Laden. Und weil das Retro-Fieber mittlerweile auch so manchen Mann erwischt hat, eröffnete im Künstlerviertel Brera ein zweites Geschäft nur für Herren in der Nähe der Basilica San Lorenzo Maggiore. (J4) Via Brera 2 Tel. 02 72000449 (H/J6) Via Gian Giacomo Mora 3 Tel. 02 49451174 www.cavallienastri.com Mo vormittags geschl.

Mercantino Michela

Der »kleine Markt von Michela« hat sich in den vergangenen 30 Jahren zur Topadresse für Markenfetischisten auf Schnäppchenjagd gemacht. Hier gibt es alle großen Labels zu vergleichsweise niedrigen Preisen. Dabei handelt es sich größtenteils um Vorführware von den Modeschauen und nicht um Secondhand- oder Ausschussware. (K5) Galleria Vittorio Emanuele II, Tel. 02 8692318 www.piumelli.com Auch So geöffnet

Tug

Neuer Concept Store, der sowohl Vintage-Mode als auch Einzelstücke aufstrebender Designer verkauft. Viele haben bereits für bekannte Labels wie Armani gearbeitet und bringen nun eigene Kollektionen heraus, die in dem winzigen Geschäft in aller Ruhe anprobiert werden können.

(L/M7)

Via Muratori 6 Tel. 02 36550244 www.tugstore.it Mo vormittags geschl.

Piumelli

Die feinen Lederhandschuhe aus dieser in Neapel beheimateten Manufaktur haben in Mailand Kultstatus. Und sogar die zurückhaltenden Japaner sind völlig aus dem Häuschen,

sobald sie vor dem Schaufenster in der noblen Galleria Vittorio Emanuele stehen. Breites Sortiment in klassischen und bunten Farben.

(K5) Galleria Vittorio Emanuele II, Tel. 02 8692318 www.piumelli.com Auch So geöffnet

BÜCHER**Höpli**

Der Schweizer Verleger Johann Ulrich Höpli eröffnete bereits 1870 diese Kathedrale der Bücher. Auf fünf Etagen stehen mehr als 100 000 Exemplare zur Ansicht bereit, darunter eine

gute Auswahl für Liebhaber antiquarischer Ausgaben. Die wuchtigen Regale mit einer Gesamtlänge von zwei Kilometern und die bequemen Lehnsessel erinnern an eine alte Bibliothek und laden zum Schmöckern ein. (K5) Via Hoepli 5 Tel. 02 864871 www.hoepli.it

Libreria dello Spettacolo

Maria Cristina Spigaglia, die Besitzerin dieser Spezialbuchhandlung für Theater, Ballett, Tanz und Film ist aus Mailands Kulturleben nicht wegzudenken. Zu leisen Klängen aus Puccinis »La Bohème« erzählt sie Anekdoten über berühmte Regisseure und Schauspielerinnen und gibt Tipps für das Abendprogramm. Sie führt auch Opernlibretti, Bildbände und Biografien, die nicht mehr verlegt werden.

(H5) Via Terraggio 11 Tel. 02 86451730 www.libreriadellospettacolo.it Mo geschl.

DELIKATESSEN**Peck**

Mailands Feinkosttempel mit 5000 Weinen und allem, was Gourmetherzen höher schlagen lässt. Saftige Pfirsiche, Kirschen, Trauben und Granatäpfel werden hier präsentiert wie Schmuckstücke beim Juwelier. Auch eine elegante Espresso- und ein gehobenes Restaurant gehören zum Geschäft, zur Mittagszeit wird es deswegen besonders voll.

(G7) Via Casale 4 Tel. 02 83242440 (L3) Viale Vittorio Veneto 30, Tel. 02 6571280 www.la-vineria.it
(J5) Via Spadari 9 Tel. 02 8023161 www.peck.it Mo vormittags geschl.



Von Käse bis Kaviar: Das »Peck« führt von allem das Beste

La Vineria

Olivenöle aus verschiedenen Regionen Italiens werden hier vom Fass verkauft – genauso wie der Wein. Der junge Betreiber Aaron Brussolo fährt mit der Vespa zwischen dem Hauptgeschäft an der Porta Genova und dem Ableger bei den Giardini Pubblici hin und her. Die kleinen, frisch zubereiteten Speisen (gute Salate und Panini, die nach Wunsch belegt werden) machen die »Vineria« zu einem beliebten Ausgangspunkt für den Abend. Hier treffen sich viele Mailänder gern in lockerer Atmosphäre auf einen Aperitif.

(N1) Viale Abruzzi 93 Tel. 02 29526034 (E4) Via Marghera 14 Tel. 02 4390089 www.lafungheria.com So geschl.

Tel. 02 39401487

<http://ladybu.com>
So geschl.

La Fungheria

Hier gibt es Steinpilze in allen Variationen: saisonal frisch, eingemacht, getrocknet, als Pâté oder Nudelsauce im Glas. Das altmodische Delikatessengeschäft hat viele Stammkunden und wechselt Sonderangebote.

(N1) Viale Abruzzi 93 Tel. 02 29526034 (E4) Via Marghera 14 Tel. 02 4390089 www.lisacorti.com Mo vormittags geschl.

genähten Haarbändern und Tuniken bis zum Leuchthalsband für Hunde. Während der Modewochen und der Möbelmesse finden besondere Veranstaltungen statt. Ach ja: die Haare schneiden lassen kann man sich bei ihm immer noch. (M7) Via Burlamacchi 11 Tel. 02 54108529 www.alivemilano.com Mo vormittags geschl.

Lisa Corti

Ob Seide, Chintz oder Musselin – Stoffe und Muster sind Lisa Cortis große Leidenschaft. Sie selbst sucht sie aus und macht die Entwürfe. So entstehen Heimtextilien, Polsterüberzüge und Vorhänge in wunderschönen Farben und Designs. Nebenbei verkauft sie auch reizende Kinder- und Babymode sowie handbemalte Keramik.

(L3) Via Lecco 2 Tel. 02 20241483 www.lisacorti.com Mo vormittags geschl.

High Tech Cargo

Das Angebot ist riesig, und Platz ist genug: Mitbringsel in jeder Größe und Preislage findet man in dieser zentral gelegenen ehemaligen Fabrik, die einst die Druckerschwärze für Mailands große Tageszeitung *Corriere della Sera* herstellte. Ob Kleider, Stühle, Lampen, Kissen, Schreibwaren oder Parfüm – das Sortiment wirkt wie aus dem guten alten Kaufhaus, kommt nur deutlich moderner daher. Auch elegante Designobjekte für Büro, Küche und die Studenten-WG werden hier verkauft.

(J2) Piazza XXV Aprile 12 Tel. 02 6241101 www.cargomilano.it Mo vormittags geschl.

SOUVENIRS**Alive**

Als Ivan Falconieri vor 14 Jahren sein Friseurgeschäft eröffnete, wollte er nicht nur Haare schneiden: Seine Kunden sollten seine Gäste sein. An dem Prinzip hält er bis heute fest. Tagsüber gibt es den Kaffee und abends das Bier gratis, dann legt auch schon mal ein DJ aus der Nachbarschaft auf und junge Mailänder Künstler finden hier eine Ausstellungsfäche. Außerdem verkauft er hübsche Accessoires von hand-

MERIAN EXTRATOUR

Zum Palast der Mönche

Wer mit dem Rad immer gen Süden aus der Stadt fährt, erreicht die Kartause von Pavia, eines der beeindruckendsten Baudenkmäler der Lombardei

Die helle Fassade erinnert an den Mailänder Dom – kein Wunder, schließlich arbeiteten die großen lombardischen Künstler, die an der Kathedrale bauten, auch an der **Kartause von Pavia**. Sogar der Auftraggeber war derselbe: Gian Galeazzo Visconti, der seinen Onkel entmachte, sich den Herzogstitel erkauft und noch heute bekannt ist für seinen Größenwahn. 1390 ließ er die Kartause bauen – gedacht nicht nur als Kloster, sondern auch als Grablege für sich und seine Familie. Die Vollendung erlebte er allerdings nicht mehr. Es dauerte fast zwei Jahrhunderte, bis die weitläufige Anlage fertig war. Heute ist die reich mit Malereien und Marmor dekorierte Kartause ein ideales Ziel für Ausflügler, die Natur und Kultur verbinden möchten. Von Mailand aus erreicht man das Kloster gut mit dem Auto oder – ganz romantisch – per Fahrrad. Für die rund 50 Kilometer sollte man einen halben Tag einplanen. Man radelt entlang des Wasserkanals Naviglio Pavese südlich aus der Stadt, dann weiter auf einem holprigen Saumpfad, der allerdings nicht besonders gut ausgeschildert ist. Aber wer sich genau Richtung Süden hält, kann das Kloster nicht verfehlten. Die



Der kleine Bruder des Doms: die Kartause von Pavia

Kartäuser, die hier früher in strenger Klausur in 23 Mönchszellen lebten, gibt es in Italien nicht mehr, heute führen Zisterzienserbrüder die Besucher herum. Aktiv am Klosterleben beteiligen sich einige Mönche aus Afrika, ohne die der Orden ernsthafte Nachwuchsprobleme hätte. Im Klostershop gibt es getrocknete Kräuter, Seifen, selbst gebrannte Schnaps und allerlei Nippes. Wer nicht mehr genug Kraft in den Beinen für den Rückweg hat, fährt nur noch die acht Kilometer bis nach Pavia. Von dort bringt einen der Zug zurück nach Mailand.

Certosa di Pavia Viale del Monumento 4, Tel. 0382 539638, www.museo.certosadipavia.beniculturali.it

ANGELN

Angler finden an den kleinen fischreichen Seen im Mailänder Stadtgebiet und im Hinterland gute Bedingungen. Wer dort seinen Köder auswerfen möchte, löst einfach ein Tagesticket für 27 Euro. Einen Angelschein brauchen Gäste nicht.

Pianeta Verde
(A/B 3) Via Buccinasco 45
Tel. 02 8139323

Lago dei Tigli
(A 2) Via Triboniano 240
Tel. 02 38010494

Lago Blu
(C 4) Via Risorgimento 19
San Giuliano Milanese
Tel. 340 1851325

KOCHEN

Viele Kochschulen bieten Kurse an, die zwei bis drei Stunden dauern und wenig Italienischkenntnisse erfordern.

Kitchen
Nach Ladenschluss geht es in dem Megastore für Küchenzubehör weiter. Ohne viel Theorie fangen die Hobbyköche dort unter kundiger Anleitung sofort an, zu hacken und zu braten, es gibt leckere Gnocchi, pikante Crêpes oder süße Desserts. Nicht selten zieht die Kochgemeinschaft danach noch durch die Bars.

RADFAHREN

Naviglio della Martesana

Man folgt dem Kanal Richtung Osten durch die Brianza, eine dicht besiedelte Ebene mit idyllischen Ortschaften. Ein schönes Ziel ist das historische Zentrum von Gorgonzola, wo

der berühmte Blauschimmelkäse gemacht wird. Wer weiter möchte, radelt bis Cassano d'Adda, wo die elegante Villa Borromeo aus dem 17. Jh. einen Besuch lohnt. In dem Anwesen mit riesigem Park gaben sich im 19. Jh. Prominenz und königliche Hoheiten die Klinke in die Hand.

Naviglio Grande

Die Strecke entlang des großen Kanals führt Richtung Süden durch viele Ortschaften, von denen man per Lokalzug zurückkehren kann. Besonders hübsch ist Abbiategrasso. Der herausgeputzte Altstadt kern mit vielen hübschen Cafés und Trattorien lädt zum Bummeln ein.

Warum sind fast alle Spitzenköche Männer? Und sehen sogar so aus? Wie Alex Atala, Brasiliens Starkoch, der für den Regenwald kämpft – und das wahrscheinlich mit bloßen Händen.

Das Biest,

welches er hier als Serviervorschlag dem Amazonas entrungen hat, ist ein Pirarucu – behauptet zumindest unser Wissensredakteur. Das rezeptfreie Kochgespräch aus Ausgabe 6/2014 lesen Sie auf www.weltamsonntag.de/inspiration.



WELT am SONNTAG
Eine Woche Inspiration.

AUTOREN UND FOTOGRAFEN

otograf Lukas Spörli fand in Mailand neue Blickweisen auf alte Meisterwerke (S. 54). So betrachtete er Andrea Previtalis »Porträt eines Mannes« im Museo Boldi Pezzoli von der weniger bekannten Rückseite, wo ein Memento mori zeigt.



für den MERIAN kompass (S. 106) entdeckte **Kirstin** ausen ihre Wahlheimat neu: Sie streifte bei der Recherche durch die angefragtesten Clubs, sprach mit Jüchen und Bierbauern und fand heraus, wie man die Modewochen überlebt.



en **MERIAN kompass** recherchierte und schrieb Kirstin Hausen. Unterstützt wurde sie von Andrea Affaticati. Redaktionsschluss: 25. September 2014

OTO-SYNDICATION

o Stockfood GmbH
München, Tel. 089 747202-90
E-Mail: willkommen@jalag-syndication.de
www.jalag-syndication.de

Hotels und Gastronomie-Fotos finden Sie unter
www.gourmetpictureguide.de

BILDNACHWEIS

A map of the Milan area showing the A50 highway, Trezzano sul Naviglio, and surrounding regions.

Die Premium Magazin Gruppe im JAHRESZEITEN VERLAG

72/73 Electra/MPortfolio/akg-images, S.74 | Lukas Spörli, rap/dpa
picture-alliance/Süddeutsche Zeitung Photo, S.75 | The Granger



COUNTRY DER FEINSCHMECKER WEIN MERIAN

örl/ mit freundlicher Genehmigung der Casa di Riposo per Musicisti
fondazione Giuseppe Verdi - Mailand; S.86-90 Christina Körte; S.92-94
Christina Körte; S.96-104 o, u Philip Koschel, S.104 m Paul Schirmerhofer,
S.105 Franco Cogoli/Grand Tour/Corbis; S.106, 111, 113, 122 r Christina
Körte, S.108 Marco Secchi/Corbis, S.109 l Alberto Fanelli, S.109 r,
S.110, 112, 116, 118, 121, 124 l, 129 Philip Koschel, S.114 Interfoto,
S.115, 132 o Lukas Spörli, S.117 Marc Chapeaux/Chromorange/
Stein Bild, S.120 Jan-Peter Westermann/jalag-syndication.de, S.124 r
Marco Pieri & Federico Sangiorgi, S.128 Carlo Darvinci/Splash News/
Corbis, S.130 age fotostock/look-foto, S.136 Marco Pesaresi/contrasto/
f, S.137 Alessandro Russotti; S.140 o Walter Schmitz, lm, rm
Klaus Spörli, m Natalia Kiwiy; Karten: © MERIAN-Kartographie (Daten
OpenStreetMap – Veröffentlichung unter ODbL)

SSUM

4 – Mailand. Erstverkaufstag dieser Ausgabe ist der 23.10.2014
cheint monatlich im Jahreszeiten Verlag GmbH, Poßmoorweg 2, 22301 Hamburg, Tel. 040 2717-0
Tel. 040 2717-2600, Fax -2628, E-Mail: redaktion@merian.de **Internet** www.merian.de
Vertrieb und Abonnentenbetreuung DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH
03-1371, Fax -1372, E-Mail: leserservice-jalag@dvp.de

eur Andreas Hallaschka **Stellv. Chefredakteur** Hansjörg Falz
rin Sabine Lehmann **Textchefin** Kathrin Sander **Chefin vom Dienst** Jasmin Wolf
Roland Benn, Tinka Dippel, Kalle Harberg, Andreas Leicht, Jonas Morgenthaler, Peter Münch
on Katharina Oesten (Leitung), Tanja Foley **Layout** Dorothee Schweizer (stellv. AD)



... Birnbach (Leitung),
asistenz Sabine Birnbach
dieser Ausgabe Elke Michel, Kalle Harberg (Text), Katharina Oesten (Bild)
dieser Ausgabe Ricarda Gerhardt, Stefanie Plorre, Sebastian Schulin (Dokumentation);
Ingrid Koltermann, Susanne Schweitzer (Grafik); Mila Krull, Katharina Scheerer (Text)
Autoren Manuel Andrack, Barbara Baumgartner, Marc Bielefeld, Verena Carl, Teja Fiedler, Oliver Fischer,
Katharina Hacker, Alexa Hennig von Lange, Marcus Jauer, Wladimir Kaminer, Mathias
Clemens Meyer, Cees Nooteboom, Matthias Politycki, Peter Richter, Bastian Sick, Saša Stanišić,
Ilija Trojanow, Martin Tschechne, Bernd Volland, Juli Zeh, Burkhard Maria Zimmermann



A map of the northern Italian region of Lombardy, showing the town of Figino and its surroundings. The A50 highway is a prominent feature, running through the area. Other towns like Gallarate, Trenno, Settimo Milanese, and Quinto Romano are also labeled. A red dashed box highlights the area around Figino, with a red border containing the text "Aussicht siehe".

BW Brand Media GmbH, Dorotheenstraße 84, 22351 Hamburg
media.de, Tel. 040 2717-1200, Fax -4343
Geschäftsführung Helma Spieker **Geschäftsleitung Sales** Alexander Kratz
and Management Premium/Luxus Roberto Sprengel
I Brand Premium/Luxus Sabine Rethmeier
uktur Patricia Hoffnauer, Tel. 040 2717-2004

el. 040 2717-2595, Fax 040 2717-2520, E-Mail: vb-hamburg@bm-brandmedia.de
Berlin Tel. 0511 856142-0, Fax 0511 856142-19, E-Mail: vb-hannover@bm-brandmedia.de
Tel. 0211 90190-0, Fax 0211 90190-19, E-Mail: vb-duesseldorf@bm-brandmedia.de
el. 069 970611-0, Fax 069 970611-44, E-Mail: vb-frankfurt@bm-brandmedia.de
el. 0711 96666-520, Fax 0711 96666-22, E-Mail: vb-stuttgart@bm-brandmedia.de
el. 089 69749-0, Fax 089 69749-131, E-Mail: vb-muenchen@bm-brandmedia.de

zen Ausland

Niederlande/Luxemburg Mediawire International, Tel. +31 651 480108, E-Mail: info@mediawire.nl
Adnatine sarl, Tel. +33 1 53648890/91, E-Mail: paris@adnative.net

ien International Graphic Press Ltd., Tel. +44 20 74034589, E-Mail: info@igpmedia.com

Publicitas GmbH, Tel. +43 1 2115342, E-Mail: andrea.kuefstein@publicitas.com

inity-Prime MEDIA Ltd., Tel. +41 21 7810850, E-Mail: info@affinity-prime media.ch

ia & Service International Srl, Tel. +39 02 48006193, E-Mail: info@it-mediaservice.com

rtugal K. Media, Tel. +34 91 7023484, E-Mail: info@kmedianet.es

n International Media Sales, Tel. +47 55 925192, E-Mail: fgisdahl@mediasales.no

m Magazin Gruppe im JAHRESZEITEN VERLAG



The image shows the front cover of the November 2014 issue of Country Der Feinschmecker Wein Merian. The title is at the top in large orange and blue letters. Below it is a black and white photograph of a landscape with a lake and mountains. At the bottom, there is descriptive text about the magazine's content and a small logo.

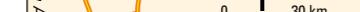
Medien GmbH, Darmstadt

-8342-1411-9, ISSN 0026-0029, MERIAN (USPS No. 011-458) is published monthly.
ZEITEN VERLAG GMBH. Subscription price for USA is \$110 per annum.
American Language Publ., 153 S. Dean Street, Englewood NJ 07631.
Postage is paid at Englewood NJ 07631, and at additional mailing offices.
Send address changes to MERIAN, C.R.P. Box 9868, Englewood NJ 07631.

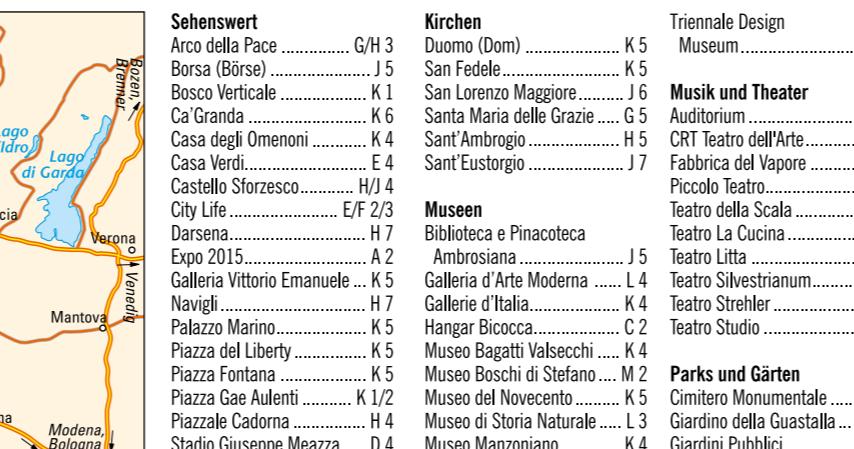
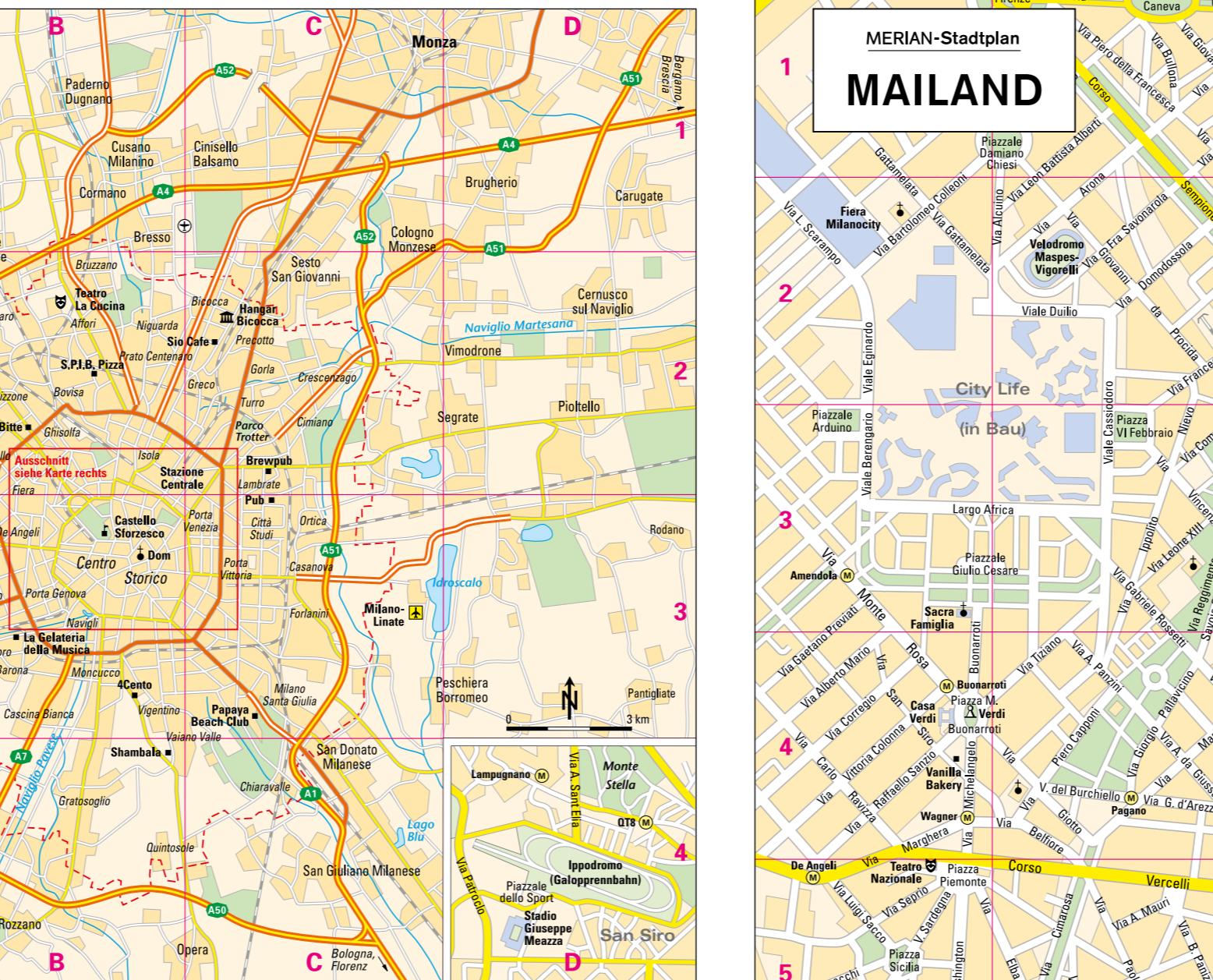
JAHRES
ZEITEN
VERLAG

 BRAND MEDIA

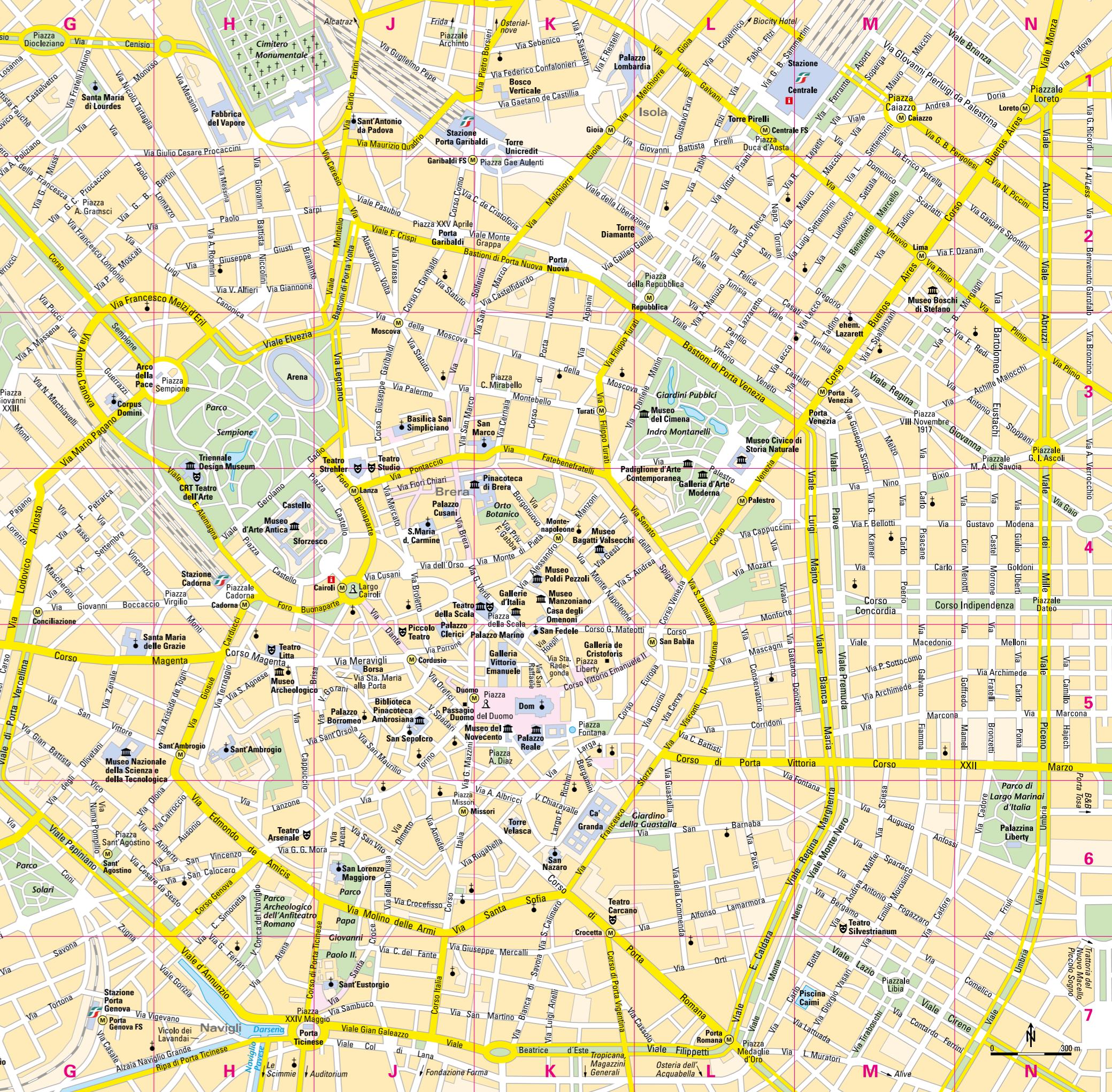
Ein Unternehmen der
ANSKE VERLÄGSGRUPPE



Asti Genua 0 30 km La Sp.



Information	Stazione Centrale L/M 1	Museo Poldi Pezzoli K 4	Indro Montanelli
Fußgängerzone	Torre Diamante K 2	Museo Nazionale della Scienza e della Tecnologia G 5	Monte Stella
MERIAN-Kartographie	Torre Pirelli L 1	Padiglione d'Arte Contemporanea (PAC) L 3/4	Orto Botanico.....
	Torre Unicredit K 1	Via Fiori Chiari J 4	Parco delle Basiliche (Papa Giovanni Paolo II.).
	Torre Velasca K 6	Palazzo Reale K 5	Parco Sempione.....
	Viale dei Giardini H 7	Dinastieca di Praga U/K 4	Parco Tivoli



MERIAN RÜCKBLICK

Alles wie geschmiert

In den Neunziger wird in Mailand ein Korruptionsskandal aufgedeckt, der in einem Altenheim beginnt – und ganz Italien in Aufruhr versetzt

Am 17. Februar 1992 übergibt der Besitzer einer kleinen Reinigungsfirma dem Direktor des Mailänder Altenheims »Pio Albergo Trivulzio« einen Umschlag mit sieben Millionen Lire. Umgerechnet sind das 4000 Euro, ein kleiner Betrag, aber er wird dem Direktor Mario Chiesa zum Verhängnis. Kaum hat er den Umschlag entgegengenommen, stürmt die Polizei sein Büro. Am nächsten Tag füllt die Nachricht von Chiesas Verhaftung die Zeitungen – und viele Mailänder reiben sich erstaunt die Augen.

Zu diesem Zeitpunkt ahnt noch niemand: Es ist Italiens Stunde null. Zwar weiß jeder, dass Korruption weit verbreitet ist, aber erst jetzt kommt heraus, in welchem Ausmaß sie alle Teile der italienischen Gesellschaft unterwandert. Denn Mario Chiesa packt aus. Er erzählt dem leitenden Staatsanwalt Antonio Di Pietro vom Zehn-Prozent-System, das in Mailand gang und gäbe sei. Für jeden öffentlichen Auftrag müssten Unternehmer Schmiergeld zahlen – und zwar zehn Prozent der Auftragssumme. Das Geld werde anhand eines ausgeklügelten Schlüssels unter den regierenden Parteien von Christdemokraten und Sozialisten aufgeteilt, aber um das System nicht auffliegen

CHRONIK VON DER KELTISCHEN SIEDLUNG ...

Keltische Insubren wandern in die Po-Ebene ein und gründen Mediolanum als ihren Hauptort (222 v.Chr. von Rom erobert)

um 400 v.Chr. 286 n.Chr. 374 569 1162 1386 um 1481 1706 1805 1848 1861 1945 1968 1969 1979 1992 2015

Der kaiserliche Statthalter Ambrosius wird, obwohl noch ungetauft, zum Bischof von Mailand gewählt. Bis heute gilt der Kirchenvater den Mailändern als Stadtpatron

Kaiser Diokletian macht Mediolanum zur Hauptstadt des weströmischen Reichs

Friedrich Barbarossa, Kaiser des Heiligen Römischen Reichs, lässt die ihm zu mächtig gewordene Stadt nach langer Belagerung plündern und zerstören

Unter König Alboin erobern die germanischen Langobarden Mailand. Sie herrschen in Oberitalien, bis 774 die Franken unter Karl dem Großen das Langobardenreich einnehmen

Leonardo da Vinci kommt aus Florenz nach Mailand und tritt in die Dienste des Herzogs. Er erschafft einige seiner größten Meisterwerke in der Stadt, darunter das »Letzte Abendmahl«

Unter Gian Galeazzo Visconti beginnt der Bau des Mailänder Doms. Die Kathedrale im modernsten gotischen Stil entsteht um die alte Basilika Santa Maria Maggiore herum

Napoleon krönt sich im Dom zum König von Italien. Unter ihm wird das Kanalnetz vervollständigt: 1819 fährt das erste Schiff von Mailand über Pavia und den Po zum Meer

Im Spanischen Erbfolgekrieg wird Mailand (das seit 1535 Spanien assoziiert war) von österreichischen Truppen erobert

Die Kämpfe des »Risorgimento« (»Wiedererstehung«) tragen Früchte: Unter Vittorio Emanuele II. entsteht das Königreich Italien

Während des Fünf-Tage-Aufstands vertreiben die Mailänder die seit dem Wiener Kongress herrschenden österreichischen Besatzer. Radetzky Truppen nehmen die Stadt erst vierthalb Monate später wieder ein

Mailand ist ein Zentrum der italienischen 68er-Bewegung und bis in die Siebziger Auseinandersetzungen zwischen Staat, Arbeitern und Studenten

In den Messehallen findet die erste zentral organisierte Modeschau statt – Vorläufer der heutigen Fashion Week Milano Moda

»Den Planeten ernähren, Energie für das Leben«: Das ist das Motto der Expo 2015 in Mailand, bei der 144 Länder Innovationen rund um Nachhaltigkeit und Lebensmittelproduktion präsentieren

17 Menschen sterben bei einer Bombenexplosion auf der Piazza Fontana. Der rechtsterroristische Anschlag markiert den Beginn der »bleiernen Jahre« Italiens verändert (siehe Kasten)

Exdiktator Benito Mussolini wird bei Como von Partisanen geschnappt und erschossen, sein Leichnam am Mailänder Piazzale Loreto präsentiert. 1919 hatte Mussolini in Mailand die Vorgängerorganisation der faschistischen Partei gegründet

»Tangentopoli«: Von Mailand aus wird ein Schmiergeldskandal aufgedeckt, der die politische Landschaft Italiens verändert (siehe Kasten)

Mailand feiert seinen Stadttag mit dem bunten »Oh bei, oh bei«-Markt – was im lokalen Dialekt »wie schön, wie schön« bedeutet. 1510 wurde er erstmals rund um die Basilika aufgebaut. Inzwischen findet der Markt am Hafenbecken Darsena statt. 7. Dezember

Salone del mobile Mehr als eine Möbelmesse! Fast eine Woche lang verwandelt sich Mailand in das Mekka des Designs. Unter dem Stichwort »Fuori Salone«

... ZUM GASTgeber FÜR ALLE WELT CHRONIK

AUSKUNFT

Touristen-Informationen

(J 4) Piazza Castello 1
(L/M 1) Hauptbahnhof
Gleis 13 und 14
www.visitamilano.it

TELEFON

Vorwahl Italien 0039
Vorwahl Mailand 02
Aus dem Ausland sowie innerhalb Mailands muss die 02 immer gewählt werden.

UNTERWEGS

Milanocard

Die Karte bietet ermäßigte Eintritt in mehr als 20 Museen und kostenlose Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel. Die Karte ist für 24 Std. (6,50 €) oder drei Tage (13 €) im Internet, per Telefon oder an den Metrostationen erhältlich. Tel. 02 6700288
www.milanocard.it

Auto

Wer ins Zentrum fährt, muss wochentags ein Eintrittsticket

für 5 € lösen. Schilder mit der Aufschrift »Area C« markieren zuverlässig Busse und Straßenbahnen bleiben häufig im Stadtstecken, die auf dem Fahrplan genannten Abfahrtszeiten sind daher flexibel zu verstehen. Einzelfahrtscheine für alle Nahverkehrsmittel kosten 1,50 €, eine Tageskarte 4,50 €. www.atm.mi.it

Fahrräder

Günstige Mietfahrräder kann man an Stationen in der ganzen Stadt ausleihen und abgeben. Die ersten 30 Minuten

Transportmittel und funktionieren zuverlässig. Busse und Straßenbahnen bleiben häufig im Stadtstecken, die auf dem Fahrplan genannten Abfahrtszeiten sind daher flexibel zu verstehen. Einzelfahrtscheine für alle Nahverkehrsmittel kosten 1,50 €, eine Tageskarte 4,50 €. www.milano.city-sightseeing.it

Persönlicher sind die kostenlosen Stadtführungen von Einheimischen, die ihre Sprachkenntnisse verbessern wollen und Freude daran haben. Besuchern ihre Stadt zu zeigen. Buchungen und Routenwünsche können nur online, am besten zwei bis drei Wochen im Voraus, angemeldet werden. www.milanfreeguide.com

TERMINE

Karneval

Nach dem ambrosianischen Kirchenkalender endet Karneval erst am Samstag nach Aschermittwoch. Aus verschiedenen Stadtteilen ziehen Umzüge in historischer Tracht bis vor den Dom. Achtung: Dort haben kostümierte Kinder ihr Spaß daran, mit Schaum aus Sprühflaschen auf Passanten zu zielen.

Milano Film Festival

Indie-Kino statt Hollywood-Blockbuster: Dieses Festival bietet experimentelle Filmmacher aus aller Welt eine Plattform. Zu sehen sind die Produktionen nicht nur in den Kinosälen, sondern auch auf verschiedenen Plätzen der Stadt. Tipps am Ende jedes Kapitels führen zu den Orten, an denen der Geist der großen Mailänder noch heute

zu spüren ist.

Cool Milan

Martin Kunz, teNeues 2012, 192 S., 9,95 € Kompaktes Format, schöne Fotos – das Buch ist kein vollständiger Reiseführer, aber eine nette Ergänzung für Design-Liebhaber. In wenigen Zeilen werden Deutsch, Englisch und Italienisch Geschäft, Hotels, Restaurants, Bars und Sehenswürdigkeiten beschrieben, die sich durch avantgardistisches Design von der Masse abheben.

Tag des Ambrosius

Mailand feiert seinen Stadttag mit dem bunten »Oh bei, oh bei«-Markt – was im lokalen Dialekt »wie schön, wie schön« bedeutet. 1510 wurde er erstmals rund um die Basilika aufgebaut. Inzwischen findet der Markt am Hafenbecken Darsena statt. 7. Dezember

Salone del mobile

Mehr als eine Möbelmesse! Fast eine Woche lang verwandelt sich Mailand in das Mekka des Designs. Unter dem Stichwort »Fuori Salone«

Exdiktator Benito Mussolini wird bei Como von Partisanen geschnappt und erschossen, sein Leichnam am Mailänder Piazzale Loreto präsentiert. 1919 hatte Mussolini in Mailand die Vorgängerorganisation der faschistischen Partei gegründet

17 Menschen sterben bei einer Bombenexplosion auf der Piazza Fontana. Der rechtsterroristische Anschlag markiert den Beginn der »bleiernen Jahre« Italiens verändert (siehe Kasten)

... ZUM GASTgeber FÜR ALLE WELT CHRONIK

MERIAN IN 20 SEKUNDEN SCHLAUER

Die 450 Meter lange Via Montenapoleone ist Mailands edelste Einkaufsmeile. Wo 91 Luxuslabels ihre extravaganten Flagship-Stores führen, kostet der Quadratmeter bis zu 625 Euro Monatsmiete. Damit zählt die »Montenapo« zu einer der 10 teuersten Straßen der Welt. Die Touristen schreckt das nicht: Rund 25 Prozent der Erlöse aus ihren Einkäufen wandern hier über die Tresen von Prada & Co. Und die leisten sich Platz, die Gucci-Filiale etwa ist 1600 Quadratmeter groß. Monatsmiete: rund 1 000 000 Euro.



sind gratis, danach kostet jede halbe Stunde 50 Cent plus eine Tagesgrundgebühr von 2,50 €. Die maximale Ausleihdauer pro Fahrt beträgt zwei Stunden. Anmeldung unter www.bikemi.com

Stadtführungen

Die roten Doppeldeckerbusse von Milano City Sightseeing bieten drei unterschiedliche Touren zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten an. Sie starten an der Ecke Piazza Castello/Fond Bonaparte und halten Audioguides in acht Sprachen bereit. Eine Tour kostet 25 €. www.milano.city-sightseeing.it

für 5 € lösen. Schilder mit der Aufschrift »Area C« markieren zuverlässig Busse und Straßenbahnen bleiben häufig im Stadtstecken, die auf dem Fahrplan genannten Abfahrtszeiten sind daher flexibel zu verstehen. Einzelfahrtscheine für alle Nahverkehrsmittel kosten 1,50 €, eine Tageskarte 4,50 €. www.milano.city-sightseeing.it

Persönlicher sind die kostenlosen Stadtführungen von Einheimischen, die ihre Sprachkenntnisse verbessern wollen und Freude daran haben. Besuchern ihre Stadt zu zeigen. Buchungen und Routenwünsche können nur online, am besten zwei bis drei Wochen im Voraus, angemeldet werden. www.milanfreeguide.com

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. www.cosmit.it April

werden auf der Möbelmesse mehr als 900 kostenlose und öffentliche Veranstaltungen angeboten, darunter Vorträge und Partys an ungehörwöhnlichen Orten der Stadt. <a href="http://www.cos

DAS NÄCHSTE MERIAN IM HANDEL AB 20. NOVEMBER 2014



Amrum: wilde See, weißer Sand und weite Horizonte



Lübeck: Streifzug durch die alte »Hauptstadt« der Hanse



Ostsee-Klassiker: am Strand von Scharbeutz



Leuchtendes Föhr: eine Insel wie gemalt

Schleswig-Holstein

Nordsee Wind, Wellen und Wattenmeer: Ferien im Welterbe

Binnenland Große Güter, weite Marsch: eine Tour zum Durchatmen

Inselduell Sylt oder Amrum: Wer ist die Schönste im Land?

Lübeck Stille Winkel hinterm Holstentor: Gänge und Gärten zum Entdecken

Strände Die besten Badestellen an Flüssen, Seen und zwei Meeren

Zuletzt erschienen:



Juni 2014



Juli 2014



August 2014



September 2014



Oktober 2014

Haben Sie eine
MERIAN-Ausgabe verpasst?
Bestellservice: Tel. (040) 2717-1110
E-Mail: sonderversand@jalag.de
oder online bestellen unter
www.merian.de
oder www.einzelheftbestellung.de
Abo bestellen:
Tel. (040) 21031371
E-Mail: leserservice-jalag@dpv.de
oder online unter
shop.jalag.de

In Vorbereitung:
Tel Aviv
Prag
Nordrhein-Westfalen



Die nächsten 3 Ausgaben



Ihre Bibliothek des Reisens.

Um jeden Ort unseres aktuellen Programms selbst zu besuchen, reicht ein Leben nicht aus. Gut, dass man sich mit MERIAN die Welt erlesen kann.

Bestellen Sie sich Ihre Lieblingsausgaben. MERIAN-Hefte aus dem lieferbaren Programm erhalten Sie zum Preis von 8,95 Euro, die MERIAN extra Ausgaben für *5,- bzw. **7,50 Euro.

- Aachen
- Ägypten
- Algarve
- Allgäu
- Amsterdam
- Andalusien
- Antalya
- Argentinien
- Athen
- Augsburg
- Australien
- Baden-Württemberg*
- Baltikum
- Barcelona
- Berlin
- Bielefeld
- Bodensee
- Bonn*
- Braunschweig*
- Bremen
- Budapest
- Chiemgau
- Chile und Patagonien
- Cornwall
- Deutsche Technikstraße
- Deutschland
- Donau
- Dresden
- Düsseldorf
- Ecuador
- Elsass
- Essen
- Finnland
- Esslingen
- Florenz
- Florida
- Formel 1
- Frankfurt
- Französische Atlantikküste
- Freiburg
- Genfer See
- Griechenland*
- Großes Ferien*
- Hamburg
- Hannover
- Harz
- Heidelberg
- Hessen
- Himalaya
- Hollywood
- Hongkong
- Indiens Norden
- Irland
- Israel
- Istanbul
- Italien**
- Japan
- Katalonien
- Kreta
- Kuba
- Kultur in Deutschland
- Lissabon
- Die Loire
- London
- Lübeck
- Luxemburg
- Luzern
- Madeira
- Madrid
- Mailand
- Mallorca
- Malta
- Marokko
- Masuren
- Mauritius und Réunion
- Mongolei
- Karlsruhe*
- Kassel
- Kiel*
- Köln
- Copenhagen
- Krakau
- Kroatien
- Kuba
- Wasserreich
- Niedersachsen*
- Kindern
- Las Vegas
- Leipzig
- Ligurien
- Linz
- Nürnberg
- Oberbayern
- Oldenburg*
- Osnabrück
- Ostsee
- Ostseeküste
- Paris
- Peking
- Pfalz
- Piemont/Turin
- Portugal
- Provence
- Regensburg
- Riga
- Rocky
- Mountains
- Rügen
- Das neue Ruhrgebiet*
- Saarland
- Sachsen
- Salzburg und das Salzburger Land
- Sardinien
- Schottland
- Schwarzwald
- Schweden
- Schweiz
- Shanghai
- Sizilien
- Slowenien
- Sri Lanka
- St. Petersburg
- Städtereisen
- 10 Kurztrips in Europa
- Städtereisen
- 18 Kurztrips in Deutschland
- Steiermark
- Stockholm
- Stuttgart
- Südafrika
- Syrien/Libanon
- Tessin
- Thailand
- Thüringen
- Toskana
- Traumstraßen*
- Türkei
- Schwarzes Meer
- Türkische Ägäis
- Südküste
- Ulm*
- Umbrien und die Marken
- Unsere Erde
- Urlaub in Deutschland
- USA:
- Der Süden
- Valencia
- Vatikan
- Vietnam
- Vorarlberg
- Wales
- Wallis
- Wien/Niederösterreich
- Autostadt Wolfsburg*
- Zürich
- Zypern

Bestellservice: Telefon 040/27171110 oder einfach online bestellen unter www.merian.de oder www.einzelheftbestellung.de





LAVAZZA
THE REAL
ITALIAN ESPRESSO
EXPERIENCE